



**Serviceteil  
mit Lösungen**

**NEU**

Leonhardt  
Wiesinger

# Genial! Duo

# 4

**GESCHICHTE  
SOZIALKUNDE  
POLITISCHE BILDUNG**

## Impressum

1. Auflage 2021

**Autorenteam Schulbuch:** U. Leonhardt, B. N. Wiesinger

**Autorin Serviceteil mit Lösungen:** B. N. Wiesinger

**Layout und Satz:** Exakta Satzstudio GmbH, 1180 Wien; Hölzel Verlag, 1230 Wien

**Karten und Grafiken (wenn nicht anders angegeben):** Hölzel Verlag

**Titelbild:** R. Konopa, „Die Ausrufung der Republik vor dem Parlament am 12. November 1918“, Wien Museum

**Druck:** Hantsch PrePress Services OG, Wien

**Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.**

**ISBN:** 978-3-85116-987-4

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Verbreitung (auch durch Film, Fernsehen, Internet, fotomechanische Wiedergabe, Bild-, Ton- und Datenträger jeder Art) oder durch Nachdruck.  
**Jegliche Nachahmung dieses Werkes in Konzept, Struktur und Layout ist untersagt!**



Bildungsverlag Lemberger

© Bildungsverlag Lemberger

Pointengasse 21–23/11, A-1170 Wien

[www.lemberger.at](http://www.lemberger.at)  
[office@lemberger.at](mailto:office@lemberger.at)



© Hölzel Verlag GmbH

Jochen-Rindt-Str. 9, A-1230 Wien

[www.hoelzel.at](http://www.hoelzel.at)  
[office@hoelzel.at](mailto:office@hoelzel.at)

## VORWORT

Sehr geehrte Frau Kollegin!  
Sehr geehrter Herr Kollege!

Wir freuen uns, dass Sie Genial! Duo GSK/PB 4 für Ihren Unterricht gewählt haben. Im vorliegenden Serviceteil mit Lösungen wollen wir das Lehrwerk genauer erläutern und Ihnen damit die Unterrichtsplanung und -durchführung erleichtern.

Zu Beginn gehen wir auf das Thema „Digitale Grundbildung“ ein und zeigen, wie dieses in Genial! Duo Geschichte GSK/PB 4 umgesetzt wird. Unter „Module“ werden die verschiedenen Komponenten des Lehrwerks erläutert. Der „Wegweiser“ erklärt das methodisch-didaktische Konzept genauer. Anschließend folgen der aktuell gültige Lehrplan (2016) für die 4. Klasse und eine mögliche Lehrstoffverteilung über das Schuljahr als Planungsvorschlag.

Die Aufgaben in Infoteil und Trainingsteil fördern den eigenständigen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Die historischen und politischen Kompetenzen, die dabei erworben werden sollen, sind bei jeder Aufgabe ausgewiesen. Zum besseren Verständnis der Einteilung und Bewertung der Aufgaben durch Farbcodierung und Icons werden im vorliegenden Serviceteil auch das zugrunde liegende fachspezifische Kompetenzmodell sowie das allgemeinere Webb-Modell kurz erläutert.

Großen Wert haben wir auf die Schulung sinnerfassenden Lesens und die Entwicklung der Schreibkompetenz gelegt. Die dafür konzipierten Aufgaben sind speziell gekennzeichnet. Auch hierzu finden Sie im Folgenden einige Erläuterungen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Arbeit mit Genial! Duo GSK/PB 4!

Ute Leonhardt und Barbara N. Wiesinger

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                        |    |
|------------------------------------------------------------------------|----|
| Digitale Grundbildung / IKT – in der Schule planen und umsetzen .....  | 4  |
| Module .....                                                           | 11 |
| Wegweiser .....                                                        | 13 |
| Das Webb-Modell nach Norman Webb .....                                 | 15 |
| Textkompetenz.....                                                     | 16 |
| Lehrplan Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung 4. Klasse ..... | 18 |
| Jahresplanung 4. Klasse (2 Wochenstunden) .....                        | 26 |
| INFOTEIL – LÖSUNGEN.....                                               | 28 |
| TRAININGSTEIL – LÖSUNGEN .....                                         | 66 |

## 1. DIGITALE GRUNDBILDUNG / IKT – IN DER SCHULE PLANEN UND UMSETZEN

Unser Ziel: Praxisnahe Umsetzung von Digitaler Grundbildung / IKT in möglichst vielen Fächern.

Unser Vorschlag für die Herangehensweise:

1. Individuelles Vertrautmachen mit den IKT-Lernzielen.
2. Den Planungsraster in der Schule verbreiten.
3. In den Schulen Fachteams bilden.
4. Jedes Fachteam analysiert, welche der 105 IKT-Lernziele zum Gegenstand passt.
5. Jedes Fachteam trägt das Fach bei den passenden IKT-Lernzielen ein.
6. Jedes Fachteam ordnet der IKT-Lernzielauswahl die für die Umsetzung relevante Klasse (Jahrgang) zu.
7. Ansetzen und Planen von IKT-Schwerpunkten (Projekte ...) für jene der 105 IKT-Lernziele, die nicht von den Fächern umgesetzt werden können; also offen bleiben.

### Übersicht der IKT-Umsetzung bei Genial! Duo

Maßnahme 1: Neue IKT-Schulbücher mit IKT-Umsetzung in den Druckwerken bzw. IKT-Umsetzung mittels interaktiven digi.tools.

- Alle Beispiele mit IKT-Bezug im Buch erhalten eine IKT-Codierung sowie eine Abgabefunktion mittels Aufgabenmanager. (Nicht in allen Bänden.)
- Direktanbindung an digi.tools für IKT aus den Büchern mittels Links zu digitalen Aufgabenformaten (Word, Excel ...). Kennzeichnung der Verankerungen im Buch mittels IKT-Codes/-Icons. (Nicht in allen Bänden.)

Das betrifft:

- Schulbücher Genial! DUO Physik
- Schulbücher Genial! DUO Chemie
- Schulbücher Genial! DUO Geographie
- Schulbücher Genial! DUO Geschichte

Maßnahme 2: Neue Serviceteile und Unterlagen für LehrerInnen für die Planung der Lernziele samt Downloads.

- Download Lernziele Digitale Grundbildung / IKT als PDF
- Download Planungsraster Digitale Grundbildung / IKT als Excel-File

Maßnahme 3: Besondere Homepages für die Umsetzung von Digitaler Grundbildung / IKT in wichtigen Gegenständen.

- GEOGRAPHIE > <http://gwk4you.eu/>
- GESCHICHTE > <http://gsp4you.eu/>
- PHYSIK/CHEMIE > <http://phch4you.eu/>

Maßnahme 4: Ausstattung unserer Schulbücher mit umfassenden digitalen Gratis-Funktionen.

- digitale Abgabe von Haus- und Schulübungen („Cyber“)
- Learning Analytics – Rückmeldeverfahren zu den Ergebnissen / Lernerfolgen
- Lösungsanzeige zu Beispielen im Aufgabenmanager

## Übersicht der IKT-Lernziele („v“ steht für „vertieft umzusetzen“)

CODE      LEHRPLAN

### GESELLSCHAFTLICHE ASPEKTE VON MEDIENWANDEL UND DIGITALISIERUNG

#### Digitalisierung im Alltag

Schülerinnen und Schüler

- 1 können die Nutzung digitaler Geräte in ihrem persönlichen Alltag gestalten,
- 2 reflektieren die eigene Medienbiografie sowie Medienerfahrungen im persönlichen Umfeld,
- 3 beschreiben mögliche Folgen der zunehmenden Digitalisierung im persönlichen Alltag,
- 4v kennen die Dynamik und Bedeutung von Werten, Normen und unterschiedlichen Interessen im Hinblick auf die Nutzung von digitalen Medien (ökonomisch, religiös, politisch, kulturell),
- 5v wissen, inwieweit die Nutzung digitaler Technologien der Umwelt schadet oder zum Umweltschutz beiträgt.

#### Chancen und Grenzen der Digitalisierung

Schülerinnen und Schüler

- 6 kennen wichtige Anwendungsgebiete der Informationstechnologie und informationstechnologische Berufe,
- 7 sind sich gesellschaftlicher und ethischer Fragen im Zusammenhang mit technischen Innovationen bewusst,
- 8 können die gesellschaftliche Entwicklung durch die Teilnahme am öffentlichen Diskurs mitgestalten,
- 9v erkennen die Wechselwirkungen zwischen Natur, Technik und Gesellschaft,
- 10v erkennen Chancen und Risiken der Mediennutzung und geschlechtsspezifische Aspekte,
- 11v erkennen Entwicklungen, die eine Gefahr für Chancengleichheit bei der Nutzung von Informationstechnologien darstellen, und nennen Handlungsoptionen.

#### Gesundheit und Wohlbefinden

Schülerinnen und Schüler

- 12 reflektieren, welche gesundheitlichen Probleme die übermäßige Nutzung von digitalen Medien nach sich ziehen kann,
- 13 vermeiden Gesundheitsrisiken und Bedrohungen für das körperliche und seelische Wohlbefinden in Bezug auf digitale Technologien,
- 14v erkennen, wie digitale Technologien soziales Wohlbefinden und Inklusion fördern.

#### Geschichtliche Entwicklung

Schülerinnen und Schüler

- 15v kennen die geschichtliche Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie und Informatik insb. von Social Media unter Berücksichtigung menschenrechtlicher und ethischer Fragestellungen.

## INFORMATION-, DATEN- UND MEDIENKOMPETENZ

### Suchen und finden

Schülerinnen und Schüler

- 16 formulieren ihre Bedürfnisse für die Informationssuche,
- 17 planen zielgerichtet und selbstständig die Suche nach Informationen, Daten und digitalen Inhalten mit Hilfe geeigneter Strategien und Methoden (z.B. Suchbegriffe), passender Werkzeuge bzw. nützlicher Quellen.

### Vergleichen und bewerten

Schülerinnen und Schüler

- 18 wenden Kriterien an, um die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit von Quellen zu bewerten (Quellenkritik, Belegbarkeit von Wissen),
- 19 erkennen und reflektieren klischeehafte Darstellungen und Zuschreibungen in der medialen Vermittlung,
- 20 können mit automatisiert aufbereiteten Informationsangeboten eigenverantwortlich umgehen,
- 21v erkennen unterschiedliche, auch widersprüchliche Wahrheitsansprüche,
- 22v vergleichen, analysieren und bewerten Informationen und digitale Inhalte kritisch (manipulative und monoperspektivische Darstellungen),
- 23v entwickeln ein Verständnis für die Konstruktion von Medienwirklichkeit durch die Erhebung und Analyse von Informationen und Daten bzw. die Mechanismen der Bild- und Datenmanipulation.

### Organisieren

Schülerinnen und Schüler

- 24 speichern Informationen, Daten und digitale Inhalte sowohl im passenden Format als auch in einer sinnvollen Struktur, in der diese gefunden und verarbeitet werden können.
- 25 teilen Informationen, Daten und digitale Inhalte mit anderen durch geeignete digitale Technologien,
- 26 kennen die Grundzüge des Urheberrechts sowie des Datenschutzes (insb. das Recht am eigenen Bild) und wenden diese Bestimmungen an,
- 27v kennen Lizenzmodelle, insb. offene (Creative Commons, Open Educational Resources).

## BETRIEBSSYSTEME UND STANDARD-ANWENDUNGEN

### Grundlagen des Betriebssystems

Schülerinnen und Schüler

- 28 nutzen die zum Normalbetrieb notwendigen Funktionen eines Betriebssystems einschließlich des Dateimanagements sowie der Druckfunktion,
- 29v kennen die wichtigsten Aufgaben eines Betriebssystems und die wichtigsten Betriebssysteme.

### Textverarbeitung

Schülerinnen und Schüler

- 30 geben Texte zügig ein,
- 31 strukturieren und formatieren Texte unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten,
- 32 führen Textkorrekturen durch (ggf. unter Zuhilfenahme von Überarbeitungsfunktionen, Rechtschreibprüfung oder Wörterbuch).

### Präsentationssoftware

Schülerinnen und Schüler

- 33 gestalten Präsentationen unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten,
- 34 beachten Grundregeln der Präsentation (z. B. aussagekräftige Bilder, kurze Texte),
- 35v kennen unterschiedliche Präsentationsansichten und wissen, wann man diese einsetzt,
- 36v nutzen verschiedene Folienlayouts und Foliendesigns,
- 37v erstellen und formatieren Diagramme,
- 38v fügen Effekte wie Animation und Übergang zu Präsentationen hinzu.

## **Tabellenkalkulation**

Schülerinnen und Schüler

- 39 beschreiben den grundlegenden Aufbau einer Tabelle,
- 40 legen Tabellen an, ändern und formatieren diese,
- 41 führen mit einer Tabellenkalkulation einfache Berechnungen durch und lösen altersgemäße Aufgaben,
- 42 stellen Zahlenreihen in geeigneten Diagrammen dar,
- 43v erfassen Daten; speichern, ändern und sortieren diese,
- 44v suchen gezielt nach Daten und selektieren diese.

## **MEDIENGESTALTUNG**

### **Digitale Medien rezipieren**

Schülerinnen und Schüler

- 45 kennen mediale Gestaltungselemente und können medienspezifische Formen unterscheiden,
- 46 erkennen Medien als Wirtschaftsfaktor (z. B. Finanzierung, Werbung),
- 47 nehmen die Gestaltung digitaler Medien und damit verbundenes kommunikatives Handeln reflektiert wahr: den Zusammenhang von Inhalt und Gestaltung (z.B. Manipulation), problematische Inhalte (z.B. sexualisierte, gewaltverherrlichende) sowie stereotype Darstellungen in Medien,
- 48v analysieren Interessen und Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung,
- 49v erkennen und benennen Medieneinflüsse und Wertvorstellungen.

### **Digitale Medien produzieren**

Schülerinnen und Schüler

- 50 erleben sich selbstwirksam, indem sie digitale Technologien kreativ und vielfältig nutzen,
- 51 gestalten digitale Medien mittels aktueller Technologien, ggf. unter Einbeziehung anderer Medien: Texte, Präsentationen, Audiobeiträge, Videobeiträge sowie multimediale Lernmaterialien,
- 52 beachten Grundregeln der Mediengestaltung,
- 53 veröffentlichen Medienprodukte in geeigneten Ausgabeformaten auf digitalen Plattformen (z. B. Blog),
- 54v setzen Wissen über Techniken und Ästhetiken populärer Medienkulturen eigenverantwortlich um,
- 55v planen die Produktion von Medien hinsichtlich Inhalt, Format und Zielgruppe.

### **Inhalte weiterentwickeln**

Schülerinnen und Schüler

- 56 können Informationen und Inhalte aktualisieren, verbessern sowie zielgruppen-, medienformat- und anwendungsgerecht aufarbeiten,
- 57v binden Informationen inhaltlich, organisatorisch und sprachlich in bestehende Wissensorganisationsformate ein.

## **DIGITALE KOMMUNIKATION UND SOCIAL MEDIA**

### **Interagieren und kommunizieren**

Schülerinnen und Schüler

- 58 kennen verschiedene digitale Kommunikationswerkzeuge,
- 59 beschreiben Kommunikationsbedürfnisse und entsprechende Anforderungen an digitale Kommunikationswerkzeuge,
- 60 schätzen die Auswirkungen des eigenen Verhaltens in virtuellen Welten ab und verhalten sich entsprechend,
- 61 erkennen problematische Mitteilungen und nutzen Strategien, damit umzugehen (z. B. Cybermobbing, Hasspostings),
- 62v wählen zielgerichtet geeignete digitale Technologien für konkrete Kommunikationsszenarien aus und bedenken bei der Auswahl die Interessen der Anbieter von Social Media, den Einfluss von Social Media auf ihre Wahrnehmung der Welt und Art und Umfang der Daten, die durch die Nutzung entstehen,
- 63v adaptieren Kommunikationsstrategien für spezifische Zielgruppen,
- 64v wenden Verhaltensregeln für die Nutzung digitaler Technologien und zur Interaktion in digitalen Umgebungen an („Netiquette“).

## **An der Gesellschaft teilhaben**

- Schülerinnen und Schüler
- 65 begreifen das Internet als öffentlichen Raum und erkennen damit verbundenen Nutzen und Risiken,
- 66v nutzen die demokratische Kommunikationskultur durch öffentliche Äußerungen unter Verwendung digitaler Technologien,
- 67v entwickeln ein Bewusstsein für die Pluralität von Onlineidentitäten und die Differenz zur eigenen Persönlichkeit.

## **Digitale Identitäten gestalten**

- Schülerinnen und Schüler
- 68 gestalten und schützen eigene digitale Identitäten reflektiert,
- 69 erkennen Manipulationsmöglichkeiten durch digitale Identitäten (z. B. Grooming),
- 70 v verfolgen den Ruf eigener digitaler Identitäten und schützen diesen.

## **Zusammenarbeiten**

- Schülerinnen und Schüler
- 71 wissen, wie cloudbasierte Systeme grundsätzlich funktionieren und achten auf kritische Faktoren (z. B. Standort des Servers, Datensicherung),
- 72 nutzen verantwortungsvoll passende Werkzeuge und Technologien (etwa Wiki, cloudbasierte Werkzeuge, Lernplattform, ePortfolio),
- 73v formulieren Bedürfnisse für die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten und Wissen mit Hilfe digitaler Technologien, 74v wählen zielgerichtet geeignete Werkzeuge und Technologien für Prozesse der Zusammenarbeit aus.

## **SICHERHEIT**

### **Geräte und Inhalte schützen**

- Schülerinnen und Schüler
- 75 sind sich Risiken und Bedrohungen in digitalen Umgebungen bewusst,
- 76 überprüfen den Schutz ihrer digitalen Geräte und wenden sich im Bedarfsfall an die richtigen Stellen,
- 77 treffen entsprechende Vorkehrungen, um ihre Geräte und Inhalte vor Viren bzw. Schadsoftware/ Malware zu schützen,
- 78v verwenden Software zur Verschlüsselung von Daten.

### **Persönliche Daten und Privatsphäre schützen**

- Schülerinnen und Schüler
- 79 verstehen, wie persönlich nachvollziehbare Informationen verwendet und geteilt werden können,
- 80 treffen Vorkehrungen, um ihre persönlichen Daten zu schützen,
- 81 kennen Risiken, die mit Geschäften verbunden sind, die im Internet abgeschlossen werden,
- 82v verstehen, wie Anbieter digitaler Services darüber informieren, auf welche Art und Weise persönliche Daten verwendet werden.

## TECHNISCHE PROBLEMLÖSUNG

### Technische Bedürfnisse und entsprechende Möglichkeiten identifizieren

Schülerinnen und Schüler

- 83 kennen die Bestandteile und Funktionsweise eines Computers und eines Netzwerks,
- 84 kennen gängige proprietäre und offene Anwendungsprogramme und zugehörige Dateitypen,
- 85v formulieren Bedürfnisse für den Einsatz digitaler Geräte,
- 86v bewerten mögliche technologische Lösungen und wählen eine passende aus, auch unter Berücksichtigung proprietärer und freier Software,
- 87v passen digitale Umgebungen an die eigenen Bedürfnisse an und treffen persönliche Einstellungen (z. B. barrierefreie Einstellungen im Betriebssystem).

### Digitale Geräte nutzen

Schülerinnen und Schüler

- 88 schließen die wichtigsten Komponenten eines Computers richtig zusammen und identifizieren Verbindungsfehler,
- 89 verbinden digitale Geräte mit einem Netzwerk und tauschen Daten zwischen verschiedenen elektronischen Geräten aus,
- 90v nutzen unterschiedliche digitale Geräte entsprechend ihrer Einsatzmöglichkeiten,
- 91v nutzen verschiedene Arten von Speichermedien und Speichersystemen.

### Technische Probleme lösen

Schülerinnen und Schüler

- 92 erkennen technische Probleme in der Nutzung von digitalen Geräten und melden eine konkrete Beschreibung des Fehlers an die richtigen Stellen,
- 93v nutzen Hilfesysteme bei der Problemlösung,
- 94v führen Datensicherungen und -wiederherstellungen aus.

## COMPUTATIONAL THINKING

### Mit Algorithmen arbeiten

Schülerinnen und Schüler

- 95 nennen und beschreiben Abläufe aus dem Alltag,
- 96 verwenden, erstellen und reflektieren Codierungen (z. B. Geheimschrift, QR-Code),
- 97 vollziehen eindeutige Handlungsanleitungen (Algorithmen) nach und führen diese aus,
- 98 formulieren eindeutige Handlungsanleitungen (Algorithmen) verbal und schriftlich,
- 99v entdecken Gemeinsamkeiten und Regeln (Muster) in Handlungsanleitungen,
- 100v erkennen die Bedeutung von Algorithmen in automatisierten digitalen Prozessen (z. B. automatisiertes Vorschlagen von potenziell interessanten Informationen),
- 101v können intuitiv nutzbare Benutzeroberflächen und dahinterstehende technische Abläufe einschätzen.

### Kreative Nutzung von Programmiersprachen

Schülerinnen und Schüler

- 102 erstellen einfache Programme oder Webanwendungen mit geeigneten Tools, um ein bestimmtes Problem zu lösen oder eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen,
- 103 kennen unterschiedliche Programmiersprachen und Produktionsabläufe,
- 104v beherrschen grundlegende Programmierstrukturen (Verzweigung, Schleifen, Prozeduren),
- 105v reflektieren die Grenzen und Möglichkeiten von Simulationen.

## IKT-Lernziele in Genial! Duo GSK/PB 4

Hier finden Sie eine Übersicht über die im gedruckten Buch enthaltenen IKT-Lernziele.

### Infoteil

|           | Kategorie lt. Lehrplan                  | Seite/Aufgabe                                         |
|-----------|-----------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| IKT 1–5   | Digitalisierung im Alltag               | 110/1, 3; 111/4, 5; 177/4                             |
| IKT 6–11  | Chancen und Grenzen der Digitalisierung | 110/2, 3; 111/4, 5; 178/6, 7; 179/9,                  |
| IKT 12–14 | Gesundheit und Wohlbefinden             | 110/1, 3; 111/4; 131/5; 172/4;                        |
| IKT 16–17 | Suchen und finden                       | 9/4, 27/2, 32/3, 51/3, 4; 53/4; 76/alle, 119/8 u.v.m. |
| IKT 18–23 | Vergleichen und bewerten                | 111/5, 179/9                                          |
| IKT 24–26 | Organisieren                            | 111/Infotext                                          |
| IKT 30–27 | Textverarbeitung                        | 27/4; 105/6; 119/7; 176/3 u.v.m. (optional digital)   |
| IKT 45–49 | Digitale Medien rezipieren              | 111/5; 172f; 177/5, 6                                 |
| IKT 58–64 | Interagieren und kommunizieren          | 110/1, 2, 3; 111/4; 11                                |

### Trainingsteil

|           | Kategorie lt. Lehrplan                  | Seite/Aufgabe      |
|-----------|-----------------------------------------|--------------------|
| IKT 6–11  | Chancen und Grenzen der Digitalisierung | 57/3,4             |
| IKT 12–14 | Gesundheit und Wohlbefinden             | 81/7               |
| IKT 15    | Geschichtliche Entwicklung              | 57/3, 4; 81/8      |
| IKT 16–17 | Suchen und finden                       | 5/2, 17/3 u.v.m.   |
| IKT 45–49 | Digitale Medien rezipieren              | 66/alle, 8/3, 24/2 |
| IKT 58–64 | Interagieren und kommunizieren          | 47/4               |

### Planungsraster

Einen Planungsraster für die Umsetzung der IKT-Lernziele im GSK/PB-Unterricht finden sie als Download unter [mein.lemberger.at](http://mein.lemberger.at).

## Module von Genial! Duo GSK/PB 4

### Infoteil



Der Infoteil enthält grundlegende Informationen zu den Themen, die durch den Lehrplan für die 4. Klasse vorgegeben sind. Eingeleitet wird jedes Kapitel von einer detaillierten Aufschlüsselung der zu erreichenden Lernziele. Die einzelnen Kapitel sind in Doppelseiten gegliedert. Um das Thema übersichtlich zu gestalten, wurde gegebenenfalls eine weitere Unterteilung mit Überschriften auf jeder Seite vorgenommen. Jede Doppelseite enthält eine Mischung aus Basisinformation, Vertiefung, Aufgaben und Recherchen. Den Abschluss jeder Doppelseite bilden kurze Zusammenfassungen bzw. Merksätze.

### Trainingsteil



Zu jedem Kapitel bietet der Trainingsteil eine Reihe weiterer Aufgaben. Die Aufgaben wurden abwechslungsreich und möglichst altersgemäß gestaltet. Eine große Anzahl von Aufgaben schult die Textkompetenz und ist entsprechend gekennzeichnet. In der Fußzeile von Infoteil und Trainingsteil wird wechselseitig aufeinander verwiesen. Den Abschluss jedes Kapitels bildet ein doppelseitiger Kompetenzcheck mit den Lösungen am Ende des Buches.

### Digi4School

**DIGI4SCHOOL**

Info- und Trainingsteil sind auch als Blätterbücher in elektronischer Form erhältlich. Mit einem Zugangscode können Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler jederzeit darauf zugreifen.

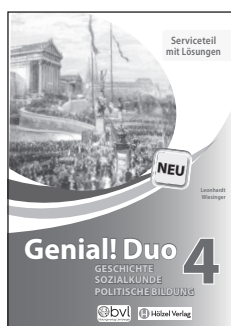
### Digi.schule



Die Gratis-Bildungsplattform für Lehrkräfte und für alle Schülerinnen und Schüler. Registrieren und gratis nutzen. Das interaktive Online-Schulbuch; für das Web neu erfunden.

Markieren wichtiger Textpassagen, einfügen eigener Anmerkungen und Lesezeichen sowie speichern für später. Mit digitaler Schultasche und vielem mehr.

### Serviceteil mit Lösungen



Der Serviceteil mit Lösungen unterstützt Sie beim gezielten Einsatz der Komponenten dieses Lehrwerks. Eine mögliche Lehrstoffverteilung über das Schuljahr erleichtert die Grobplanung. Die Feinplanung wird durch die im Infoteil ausgewiesenen Lernziele der einzelnen Kapitel unterstützt. Der Serviceteil mit Lösungen enthält auch die Lösungen zu allen Aufgaben des Info- und Trainingsteils. Ausgenommen sind die Lösungen zu den Kompetenz-Checks, die bereits im Trainingsteil enthalten sind. Sie enthalten auch Zusatzinformationen für Lehrkräfte und relevante Links zu den Recherche-Aufgaben „Be active“.

## Hörbuch



Texte einfach unter [digi.schule](https://digi.schule) vorlesen lassen. Um das Sprachverständnis zu steigern und auch um Schülerinnen und Schülern mit anderen Erstsprachen als Deutsch das Lesen und Erfassen von Texten zu vereinfachen, können Texte vorgelesen werden. Multimediales Lernen mit mehreren Sinnen!

## eSquirrel



Mit eSquirrel animieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zum spielerischen Wiederholen des Lernstoffes von Geschichte, Sozialkunde und Politischer Bildung der 4. Klasse. Zusätzlich können Sie über eSquirrel Hausübungen geben, Lernfortschritte überprüfen und auf Knopfdruck individuelle Quizzes erstellen. eSquirrel, das fleißige Eichkätzchen, sammelt Nüsse, um über den Winter zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler helfen ihm dabei, indem sie in der eSquirrel-App Quizfragen zu Geschichte, Sozialkunde und Politischer Bildung beantworten. Sie können und sollen sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern messen und schauen, wer am längsten durchhält.

## Wegweiser zu Genial! Duo GSK/PB 4

Zu Beginn des Info- bzw. Trainingsteils werden auf einer Doppelseite die im Buch vorkommenden Symbole und Icons für die Schülerinnen und Schüler erklärt. Im Folgenden möchten wir diese Ihnen als Lehrkraft etwas genauer erläutern.

### Basisinfo



#### Basisinfo

Grundlegende Informationen und Fachbegriffe zu dem Thema dieser Seite sind hier zusammengefasst. Für die Erreichung der Lernziele genügen die Basisinfos.

### Vertiefung



#### Vertiefung

In diesem Abschnitt werden weiterführende Informationen, Interessantes und Wissenswertes geboten. Die Vertiefungen können nach Ermessen der Lehrkraft auch ausgelassen werden.

### Merke



#### MERKE

Am Ende jeder Doppelseite werden die wichtigsten Inhalte dieser Einheit in kurzen Merksätzen zusammengefasst.

### Aufgaben-Gestaltung



Die Fragezeichen bei den Aufgaben sind in **drei Farben** gestaltet: grün zeigt eine einfache Anwendung des Basiswissens an (Reproduktion), orange eine erweiternde (Transfer) und rot eine vertiefende (Reflexion). Die Farbcodierung der Aufgaben bildet also auch die Anforderungsbereiche des fachspezifischen Kompetenzmodells ab.

### Be active



#### Be active!

Mit „Be active“ werden Aufgaben markiert, für deren Bearbeitung Informationen nötig sind, die nicht im Buch dargeboten werden. Oft sind dies Internetrecherchen, deren Bearbeitung durch konkrete Linktipps im Buch erleichtert wird. Weitere Linktipps für Sie als Lehrkraft enthält der vorliegende Serviceteil mit Lösungen.

### Komplexitätsgrad



Die Quadrate bei den Aufgaben zeigen den Komplexitätsgrad nach Kompetenz lernen® 4.0 und nach dem Webb-Modell an. Eine genauere Erklärung finden Sie auf Seite 15.

### Kompetenzen



HSK

Die Kompetenzen nach dem fachspezifischen Kompetenzmodell für GSK/PB werden unter den Quadraten angezeigt. Sie werden im Lehrplan (hier auf Seite 18f) genauer erklärt.

## Selbsteinschätzung

Bei jedem Lernziel können die Schülerinnen und Schüler ihre Selbsteinschätzung in vier verschiedenen Stufen angeben. Vor dem Unterricht soll diese Einschätzung mit roter Farbe gekennzeichnet werden, nach dem Unterricht in grüner Farbe.

|                                                                                   |                                                                                 |                                                                                   |                                                                               |
|-----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
|  | voll ja<br>Ich beherrsche den Stoff vollständig.                                |  | eher ja<br>Ich meine die Inhalte verstanden zu haben, aber nicht vollständig. |
|  | eher nein<br>Ich habe mir etwas von dem Stoff gemerkt, verstehe ihn aber nicht. |  | absolut nein<br>Ich beherrsche den Stoff absolut nicht.                       |

## Textkompetenz



Die Aufgaben, die zur Textkompetenz beitragen können, sind extra gekennzeichnet. Genaueres dazu steht auf Seite 16f.

## Depths of Knowledge

**Das Modell „Depths of Knowledge“ von Norman Webb (1997) gliedert sich in vier Bereiche:**

1. **Erinnern:** Fakten, Informationen, Begriffe, einfache Verfahren
2. **Fertigkeiten/Schlüsselkonzepte:** Informationen bzw. Schlüsselkonzepte anwenden
3. **Strategisches Denken:** Verschiedene Lösungswege erarbeiten und begründen, höherer Abstraktionsgrad
4. **Erweitertes Denken:** eine Lösungsstrategie aus vielen möglichen entwickeln und anwenden

### **Level 1.0 Aneignen einfacher, vorgegebener Informationen (Farbcode: grün)**

**Operatoren (Verben):** ordnen, kalkulieren, definieren, identifizieren, auflisten, kennzeichnen, veranschaulichen, zuordnen, erkennen, feststellen/berichten ...

**Hauptaugenmerk auf:** spezifische Fakten, Definitionen, Details oder Abläufe

**Beachte:** es gibt eine richtige Antwort

### **Level 2.0 Aufbereiten einfacher, vorgegebener Informationen (Farbcode: grün)**

**Operatoren (Verben):** einteilen, einstufen/gruppieren, vergleichen, differenzieren, ein-/abschätzen, graphisch darstellen, auslegen/auswerten/übertragen, ändern/abwandeln, verknüpfen, vorhersagen, aufzeigen, zusammenfassen ...

**Hauptaugenmerk auf:** die Anwendung der Fähigkeiten und Konzepte, das Erklären von Wie und Was

**Beachte:** es gibt eine richtige Antwort

### **Level 3.0 Verknüpfen vorgegebener Informationen mit weiteren Informationen (Farbcode: orange)**

**Operatoren (Verben):** bewerten, Beweise anführen, vergleichen, schlussfolgern, gestalten/erstellen, kritisieren, logische Beweisführung entwickeln, differenzieren, formulieren, Hypothesen aufstellen, untersuchen/recherchieren, überarbeiten/revidieren ...

**Hauptaugenmerk auf:** Argumentation und Planung, um zu antworten/reagieren, komplexes und abstraktes Denken, Rechtfertigung der Argumentation und Folgerungen

**Beachte:** mehrere Antworten oder Zugänge möglich

### **Level 4.0 Durchführen und Evaluieren von Forschungsprozessen (Farbcode: rot)**

**Operatoren (Verben):** Konzepte anwenden, analysieren, verbinden, schaffen/gestalten, kritisieren, entwerfen/entwickeln, beweisen/überprüfen ...

**Hauptaugenmerk auf:** komplexes Argumentieren, Planen und Denken, Erstellen von realen/Echte-Welt-Anwendungen in neuen Situationen

Quelle: NMS-Vernetzungsplattform, Bundeszentrum für Lernende Schulen  
<http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=2396&mode=entry&hook=3115>

## Textkompetenz

Genial! Duo GSK/PB 4 unterstützt im Info- und Trainingsteil Schülerinnen und Schüler gezielt beim Aufbau von Lese- und Schreibkompetenz (= Textkompetenz) und beim Erwerb von Bildungs- und Fachsprache. Die Vermittlung von Fachwissen, Fachkompetenzen und sprachlicher Bildung sind integriert, das fachliche und sprachliche Können der Schülerinnen und Schüler wird schrittweise aufgebaut und gestärkt. Formulierungen und Aufgaben sind möglichst altersgemäß gewählt. Operatoren (= Verben, die in Aufgaben vermitteln, was zu tun ist, z. B. „beschreibe“, „benenne“, „erkläre“ ...) stehen am Anfang der Aufgabenstellungen und führen die Schülerinnen und Schüler an die drei Anforderungsniveaus heran.

### Fachsprache

Lernende sind im Unterricht und in Lehrbüchern oft mit anspruchsvollen Informationen und komplexen Satzkonstruktionen konfrontiert, deren Erfassen und Formulieren trainiert werden muss. Genial! Duo GSK/PB 4 bietet dazu Hilfestellungen, die den Spracherwerbsprozess fördern. Das Buch unterstützt Schülerinnen und Schüler, sich neue Inhalte, Konzepte und Fähigkeiten selbstständig zu erarbeiten. Sie erweitern ihren Wortschatz und erhöhen ihre Formulierungskompetenz. Beispieltexte und der bewusste Einsatz von fachspezifischen Textsorten unterstützen diesen Lernprozess. Schülerinnen und Schüler lernen auch sprachliche Besonderheiten von Fachtexten kennen.

### Beispiele:

- IT 9/5, 25/3, 51/3, 52/1, 63/3, 69/5, 118/2, 119/5, 128/1 etc.: Herausarbeiten von bestimmten Informationen aus einem Fachtext (Basisinformation oder Vertiefung oder Fremdtext)
- IT 21/6, 7, 8; 49/3; 75/7, 79/5, 84/1, 90/1, 91/5 bis 7, 115/3 bis 5, 138/11 etc.: systematisches Erschließen und Zusammenfassen eines komplexen Fachtextes
- IT 106/1, 110/3, 130/2, 134/8 und 9, 139/12, 140/1 etc.: Fachbegriffe in eigenen Worten erklären (schriftlich oder mündlich)
- IT 20/2, 21/5, 101/5 etc.: schwierige Ausdrücke/Texte erschließen und paraphrasieren
- IT 82/1, 100/3, 116/2, TT 25/1, 26/1, 29/1, 39/1, 41/5 etc.: Fachbegriffe nachschlagen und in eigenen Worten erklären (schriftlich oder mündlich) oder Erklärungen den passenden Fachbegriffen zuordnen
- TT 4/1, 19/2, 20/3, 29/3, 32/1 etc.: Tabellen oder Lückentexte sinnvoll ergänzen
- IT 23/2, 50/1, 62/1, 96/1, 136/1, 159/3; TT 12/1 etc.: Bilder und Texte zuordnen oder vergleichen

### Training von Fachwortschatz und Leseflüssigkeit

Betrachtet man Fachtexte mit ihrem meist unbekannten Fachwortschatz und den vielen anderen Besonderheiten, scheitern Schülerinnen und Schüler oft bereits auf der Wortebene. Das Erfassen größerer Zusammenhänge ist ihnen bei aller Anstrengung nicht möglich, denn Leseflüssigkeit ist eine grundlegende Voraussetzung für sinnerfassendes Lesen. Mangelndes Beherrschen des Fachwortschatzes behindert aber die Leseflüssigkeit. Genial! Duo GSK/PB 4 unterstützt durch verschiedene Aufgabenstellungen wie Satzpuzzles, das Beschriften von Bildern und Skizzen und Multiple-Choice-Übungen das Erlernen des Fachwortschatzes und in Folge die Steigerung der Leseflüssigkeit. Schülerinnen und Schüler erkennen Wortbilder und speichern sie ab. Das flüssige Lesen, das Grundvoraussetzung für den Wissenserwerb ist, wird verbessert.

## Beispiele u. a.:

- TT 61/1, 72/2, 78/3, 79/2: Satzpuzzles bzw. Begriff und Erklärung zuordnen
- IT 139/13, TT 39/3: Beschriften von Bildern und Skizzen

## Texterschließung durch Fragen an den Text u. ä.

Genial! Duo GSK/PB 4 führt Schülerinnen und Schüler an Texterschließungsstrategien und Methoden zum selbstständigen Umgang mit Fachtexten heran. Trainiert werden immer wieder Fragen an den Text: Einerseits durch Aufgaben im Trainingsteil, andererseits durch die Anforderung an Lernende, selbst Fragen an den Text zu formulieren. Dies fördert die genaue Auseinandersetzung mit dem Text und baut die Fähigkeit auf, Inhalte fragengeleitet zu erfassen. Ziel ist es, schrittweise die Kompetenz aufzubauen, beim Lesen vorhandenes Wissen zu aktivieren und festzustellen, ob die Informationen bereits Bekanntes bestätigen, ob man etwas Neues erfährt und welche Fragen beantwortet werden. Wer Fragen an einen Text hat, sieht auch den Sinn, sich mit diesem genauer auseinanderzusetzen.

## Beispiele u. a.:

- IT 116/4, 134/7, 150/1 etc.: Fragen an Texte oder Bilder stellen
- IT und TT: alle Aufgaben, bei denen Textquellen und Darstellungen bearbeitet werden

## Kooperative Lernformen

Diese fördern den Aufbau von Textkompetenz und Spracherwerb in hohem Maße. Sie bieten Anlass, in Kleingruppen ohne damit verbundene Leistungskontrolle Sprechen und Schreiben (z. B. mit Hilfe von Satzbausteinen), Lesen und (Zu-)Hören zu trainieren. Im Buch wurde bewusst selten auf die Sozialform hingewiesen, um der Lehrkraft mehr Spielraum bei der Umsetzung der Aufgaben zu geben. Prinzipiell eignen sich aber alle freien Recherche- und Schreibaufgaben auch zur Paar- oder Kleingruppenarbeit.

## Beispiele u. a.:

- IT 30/2, 58/4 etc., TT 5/2, 8/3, 10/3 etc.: in Kleingruppen nach Leitfragen eine TV-Dokumentation analysieren
- TT 15/1, 45/1: World Cafés in Kleingruppen
- IT 9/4, 32/3, 43/5, 75/7, 77/6, 92/2, 105/6 etc.: in Kleingruppen Informationen recherchieren, bewerten und eine komplexe Arbeitsaufgabe durchführen
- siehe auch Schreibaufgaben, da diese auch kooperativ gelöst werden können

## Schreibaufgaben

Genial! Duo GSK/PB 4 setzt Schreibaufgaben nicht nur zur Reproduktion, sondern auch zur Wissensbildung ein. Schreibhilfen unterstützen gegebenenfalls den Aufbau von Schreibkompetenz. Die Schreibaufgaben im Anschluss an Lese- und Arbeitsaufgaben dienen auch dazu, das Textsortenwissen der Schülerinnen und Schüler zu festigen.

## Beispiele u.a.:

- IT 53/4, 59/6, 67/8 und 9, 76/3, 130/3, 136/3, 147/5, 162/5, 169/5 und 6 etc.; TT 17/3, 34/2, 47/3 etc.: Schreibaufgaben, die alleine oder kooperativ gelöst werden können

## Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Quelle: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Zugriff am 21.12.2020. Schreibungen, Zeichensetzung etc. unverändert.

### Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung beschäftigt sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven, damit in Verbindung insbesondere mit dem menschlichen Zusammenleben. Er leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Orientierung der Schülerinnen und Schüler in Zeit und Raum, zur kritischen Identitätsfindung in einer pluralistisch verfassten Gesellschaft sowie zur Entwicklung selbständigen historischen und politischen Denkens und Handelns. Der Unterricht soll Einblicke in die Geschichte und Politik unterschiedlicher räumlicher Dimensionen (lokale, regionale, nationale, kontinentale und globale Ebene) sowie zu ihren Vernetzungen geben. Kontroverse Interessen im Umgang mit Geschichte und Politik sind von den Schülerinnen und Schülern als solche zu erkennen, zudem sollen sie – im Sinne einer demokratisch verfassten Gesellschaft – dazu befähigt werden, die eigenen Meinungen zu artikulieren sowie jene der anderen zu akzeptieren, sie aber auch zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Ziel des Unterrichtes ist es daher, bei den Schülerinnen und Schülern ein reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichts- und Politikbewusstsein zu entwickeln und das Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten, sowie Europäischer Grundwerte wie sie beispielsweise in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union definiert sind, und der damit verbundenen Gesellschafts- und Rechtsordnung zu schärfen. Dabei sind Österreichbezüge insoweit aufzugreifen, als damit ein Verständnis für historische Zusammenhänge und deren Wechselwirkung in größeren Kontexten hergestellt werden kann.

### Grundbereiche und Dimensionen:

Der Unterricht soll sich mit folgenden Grundbereichen der Geschichte, Sozialkunde und Politischen Bildung beschäftigen: Mit dem Verhältnis von Gesellschaft und Individuum, mit wirtschaftlichen Entwicklungen und ihren Folgen sowie mit Kultur und Religion, ferner mit zentralen Merkmalen des Politischen, dh. mit Macht und Herrschaft, Verteilung und Konflikt. Im Bereich des historischen Lernens stellen ua. Sozialgeschichte, Neue Kulturgeschichte, Geschlechtergeschichte, Umweltgeschichte oder Globalgeschichte gleichberechtigte Zugänge dar. Im Bereich der Politischen Bildung ist zwischen formaler, inhaltlicher und prozessualer Dimension der Politik zu unterscheiden. Unter der formalen Dimension („polity“) sind etwa die Verfassung oder politische Institutionen und allgemeiner das Funktionieren politischer Systeme gemeint. Die inhaltliche Dimension („policy“) umfasst die Ziele und Aufgaben der Politik sowie die Konkurrenz politischer Interessen und Ideologien. Die prozessuale Dimension („politics“) beschreibt den Prozess der Durchsetzung politischer Ideen, die politische Willensbildung sowie die Formen der politischen Konfliktaustragung und Konsensbildung.

### Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Das Verstehen historischer und politischer Entwicklungen, Situationen und Handlungsweisen soll zur gesellschaftlichen und politischen Partizipation sowie zur Sicherung und Weiterentwicklung einer demokratischen und geschlechtergerechten Gesellschaft, damit in Verbindung zur Kenntnis, Verteidigung und Weiterentwicklung der den Grund- und Menschenrechten zugrunde liegenden Werte führen. Die Auseinandersetzung mit Religionen, Weltanschauungen und ethischen Normen verstärkt die Fähigkeit zu differenzierter Einschätzung von gesellschaftlichen und kulturellen Phänomenen.

## Beiträge zu den Bildungsbereichen:

### *Sprache und Kommunikation:*

Arbeit mit Texten und Bildern (Quellen und Darstellungen der Vergangenheit sowie der Gegenwart in unterschiedlichen Medien), Interpretation und Bewertung; Begriffsbildung und Anwendung sowie kritische Sprachreflexion; Sammeln und Anwenden von Argumenten im Diskurs.

### *Natur und Technik:*

Historische und politische Beispiele zu naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklungen im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Folgen und technischer Innovation; Arbeit mit Statistiken; Interpretation von Diagrammen; kritische Bewertung des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts unter Berücksichtigung des ökologischen Wandels.

### *Kreativität und Gestaltung:*

Verstehen von künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten als Ausdruck von Kreativität und Zeitgeist; Wahrnehmung und Gestaltung künstlerischer und kultureller Produkte als Medien der Kommunikation in ihrer historischen und gesellschaftlichen Bedingtheit. Dabei sollte Kunst als Mittel der gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Meinungsbildung in verschiedenen Gesellschaften beachtet werden.

### *Gesundheit und Bewegung:*

Bewegungskultur in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen; Auswirkung des Ernährungs- und Hygienestandards; gesellschaftliche und politische Funktion des Sports in verschiedenen Kulturen.

### *Mensch und Gesellschaft:*

Die Ziele und Aufgaben des Unterrichts tragen in ihrer Gesamtheit zu diesem Bildungsbereich bei. Insbesondere der Umgang mit gesellschaftlichen Minderheiten, die Achtung demokratischer Werte und Grundrechte und die Arbeit an einer geschlechtergerechten und inklusiven Gesellschaft sollten dabei im Vordergrund stehen.

## Themenwahl:

Für die Bearbeitung der historischen und politischen Themen sind Module mit Längs- und Querschnitten vorgesehen. Dabei soll der Unterricht – gemäß dem Zusammenhang von globalen, kontinentalen, nationalen, regionalen und lokalen Aspekten – Einblick in die Geschichte und Politik unterschiedlicher Räume geben, deren Vernetzungen deutlich machen und sich somit insbesondere auch auf Interkulturelles und Globales Lernen beziehen. Zudem ergeben sich die im Unterricht zu behandelnden Themen aus den nachfolgenden fachdidaktischen Prinzipien des historischen und politischen Lernens, den dem Unterricht zugrunde gelegten Basiskonzepten und der fachspezifischen Kompetenzorientierung.

## Didaktische Grundsätze:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung ist so zu gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, durch die Berücksichtigung fachdidaktischer Prinzipien und anhand des Lernens mit historischen und politischen Basiskonzepten historische und politische Kompetenzen zu erwerben. Dabei gilt es, die individuelle Lernentwicklung der Lernenden im Sinn einer Individualisierung und Differenzierung im besonderen Maße zu berücksichtigen. Fachspezifische Lernprozesse sind in allen Anforderungsbereichen (Reproduktion, Transfer, Reflexion) zu fördern. Inhalte im Wege einer inneren Differenzierung sind so aufzubereiten, dass heterogene

Schülerinnen- und Schülergruppen gemeinsam auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus gleichzeitig daran arbeiten können.

## Didaktische Prinzipien:

Didaktische Prinzipien helfen, die Lerngegenstände sowie die Lehr-Lern-Methoden und anzuwendende fachspezifische Arbeitstechniken auszuwählen, die im Unterricht eingesetzt werden. Folgende didaktische Prinzipien sind zu berücksichtigen: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, Lebensweltbezug und Subjektorientierung, Prozessorientierung, Problemorientierung, exemplarisches Lernen, Handlungsorientierung, Multiperspektivität und Kontroversitätsprinzip sowie Wissenschaftsorientierung.

## Lernen mit Basiskonzepten

Lernen mit Konzepten bedeutet, den Unterricht auf zentrale, im Unterricht immer wiederkehrende Konzepte auszurichten. Hiefür sind folgende Basiskonzepte zu beachten:

- (a) das Zustandekommen von historischem und politischem Wissen reflektieren (*Belegbarkeit, Konstruktivität, Kausalität, Perspektive und Auswahl*),
- (b) Zeit als grundlegendes Konzept des historischen Denkens zwischen Kontinuität und Wandel beachten (*Zeitverläufe, Zeiteinteilung, Zeitpunkte*) sowie
- (c) Zusammenhänge des menschlichen Zusammenlebens fokussieren (*Struktur, Macht, Kommunikation, Handlungsspielräume, Lebens-/Naturraum, Normen, Arbeit, Diversität und Verteilung*).

Basiskonzepte helfen dabei den Lehrenden bei der Gestaltung des Unterrichts und lassen die Lernenden Zusammenhänge besser verstehen, indem sie in unterschiedlichen Fallbeispielen auf gleiche oder zumindest ähnliche konzeptionelle Strukturen treffen. Die einzelnen Konzepte gilt es miteinander zu verknüpfen. Lernende verfügen bereits über individuelle Vorstellungen zu Basiskonzepten. Diese müssen aufgegriffen und im Unterricht weiterentwickelt sowie ausdifferenziert werden.

## Historische und politische Kompetenzen

Eng verwoben mit einem Lernen mit Konzepten ist der im Unterricht anzustrebende Erwerb von historischen und politischen Kompetenzen, wobei folgende Kompetenzbereiche zu berücksichtigen sind:

### *Historische Kompetenzen*

#### *Historische Fragekompetenz*

Geschichte gibt Antworten auf Fragen, die an die Vergangenheit gestellt werden. Im Unterricht sind in Geschichtsdarstellungen vorhandene Fragestellungen aufzuzeigen und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Fragen an die Vergangenheit zu erkennen und selbst zu formulieren.

#### *Historische Methodenkompetenz*

Die Eigenständigkeit im kritischen Umgang mit historischen Quellen zum Aufbau von Vorstellungen und Erzählungen über die Vergangenheit (Re-Konstruktion) sowie ein kritischer Umgang mit historischen Darstellungen (zB Ausstellungen, Spielfilme mit historischen Inhalten, Schul- und Fachbücher, Computerspielen) sind zu fördern (De-Konstruktion). Dazu sind Methoden zu vermitteln, um Analysen und Interpretationen vornehmen zu können.

## *Historische Sachkompetenz*

Der Unterricht ist zudem so zu gestalten, dass fachspezifische Konzepte und Begriffe angewandt, reflektiert und weiterentwickelt werden. Dabei gilt es an vorhandene Vorstellungen der Lernenden anzuschließen und einer altersgemäßen Konkretisierung sowie Weiterentwicklung im Sinn eines Lernens mit Konzepten besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

## *Historische Orientierungskompetenz*

Historisches Lernen soll – insbesondere unter Berücksichtigung der didaktischen Prinzipien des Gegenwarts- und Zukunftsbezugs sowie der Multiperspektivität – zum besseren Verstehen von Gegenwartsphänomenen und von zukünftigen Herausforderungen beitragen. Da unterschiedliche Schlüsse aus der Geschichte gezogen werden können, ist im Unterricht auf die Pluralität in der Interpretation zu achten. Die sich daraus ergebenden Synergien mit der historisch-politischen und politischen Bildung sind zu berücksichtigen.

## *Politische Kompetenzen*

### *Politische Urteilskompetenz*

Da das alltägliche Leben von politischen Entscheidungen und Kontroversen beeinflusst wird, soll Politische Bildung einerseits zu einer selbstständigen, sachlich begründeten und auf den oben beschriebenen Werten (Beiträge zu den Aufgabenbereichen der Schule) orientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen befähigen und es andererseits schrittweise ermöglichen, sich selbst (Teil-)Urteile zu bilden und solche zu formulieren.

### *Politische Handlungskompetenz*

Der Unterricht soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu politischem Handeln fördern. Dazu ist es erforderlich, eigene Positionen zu reflektieren und zu artikulieren, Positionen anderer zu verstehen und aufzugreifen sowie an der gemeinsamen Entwicklung von Lösungen mitzuwirken. Diese für politisches Handeln zentralen Fähigkeiten sind anhand konkreter Beispiele (zB Planspiele) und im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Einrichtungen der Schuldemokratie zu vermitteln.

### *Politikbezogene Methodenkompetenz*

Politische Bildung soll dazu befähigen, Informationen über Politik zu reflektieren und Erscheinungsformen des Politischen (zB in Diskussionen, in Zeitungen, in TV-Sendungen, in Blogs) zu entschlüsseln, indem ein Repertoire von Methoden zur Analyse von Daten, Bildern und Texten vermittelt wird. Gleichzeitig sollen Verfahren und Methoden vermittelt werden, die dazu befähigen, sich mündlich, schriftlich, visuell und in modernen Medien politisch zu artikulieren (zB Beteiligung an Diskussionen zu politischen Fragen, Schülerinnen- und Schülervertreterwahl).

### *Politische Sachkompetenz*

Politische Bildung muss es den Lernenden ermöglichen, politische Konzepte anzuwenden, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dabei gilt es an vorhandene Vorstellungen der Lernenden anzuschließen und einer altersgemäßen Konkretisierung sowie Weiterentwicklung im Sinn eines Lernens mit Konzepten besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

## **Historische und politische Einsichten**

Die Orientierung an didaktischen Prinzipien und fachspezifischen Kompetenzen sowie das Lernen mit Konzepten ermöglichen die Entwicklung folgender historischer und politischer Einsichten:

- Verstehen historischer und politischer Handlungsweisen im Kontext der jeweiligen Zeit;
- Gewinnen einer differenzierten Betrachtungsweise durch Begegnungen mit dem räumlich, kulturell und zeitlich Anderen;
- Erklären gegenwärtiger wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, politischer und kultureller Phänomene, zB aus der historischen Entwicklung;
- Bewusstmachen der vielfältigen Ursachen historischer und politischer Ereignisse und Verläufe sowie der verschiedenen Möglichkeiten ihrer Deutung und Darstellung;
- Unterscheidung von Vergangenheit und Geschichte, Erkennen von Geschichte als Konstruktion, die durch den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext der Betrachtenden von Vergangenheit beeinflusst ist und damit verbunden der Aufbau eines reflektierten und (selbst-)reflexiven historischen und politischen Bewusstseins;
- Schulung multiperspektivischer Betrachtungsweise als Bestandteil eines kritischen historischen und politischen Bewusstseins.

## Lehrstoff:

### Kernbereich:

Die eingangs beschriebenen Basiskonzepte und die folgenden thematischen Konkretisierungen sind bezogen auf die schwerpunktmäßig zu erwerbenden fachspezifischen (Teil-)Kompetenzen innerhalb der einzeln ausgewiesenen Module zu bearbeiten und über die Schulstufen und Module hinweg kontinuierlich aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Diese Module können durch unterschiedliche, frei wählbare Anordnung miteinander in Beziehung gesetzt werden.

### 4. Klasse:

Der Unterricht hat in Form von Modulen einen Einblick vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu geben, wobei insbesondere Kontinuitäten bewusst zu machen sind. Module der Politischen Bildung führen in zentrale Bereiche des Politischen ein. Die angeführten Teilkompetenzen (s. Kompetenzkonkretisierungen) sind mit den thematischen Konkretisierungen in Verbindung zu setzen. Die Basiskonzepte sind dabei im Sinn von Lernfortschritten ausgewogen einzubinden.

## Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren;
- Perspektivität von Quellen wahrnehmen;
- Erkenntnisse aus Quellenarbeit oder Arbeit mit Darstellungen für individuelle Orientierung nutzen

### *Thematische Konkretisierung:*

- Ausgewählte Aspekte faschistischer bzw. diktatorischer Systeme im Europa des 20. Jahrhunderts vergleichen und Strukturmerkmale herausarbeiten („Ständestaat/Austrofaschismus“, italienischer Faschismus, Nationalsozialismus, Stalinismus, DDR);
- Grundlagen, Voraussetzungen und Auswirkungen des Nationalsozialismus in Österreich analysieren;
- Historische Alltagswelten in Demokratie und Diktatur vergleichen;
- Geschichtskulturelle Produkte (zB Computerspiele oder Spielfilme) kritisch hinterfragen.

## **Modul 2 (Historische Bildung): Ausgewählte Aspekte von Globalisierung im 20. und 21. Jahrhundert**

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Orientierungsangebote aus Darstellungen hinterfragen und mit alternativen Angeboten konfrontieren;
- Diskussionen zur Nutzung von historischen Erkenntnissen für Gegenwart und Zukunft führen;
- Aufbau von Darstellungen analysieren (inhaltliche Gewichtung, Argumentationslinien, Erzähllogik sowie Bewertungen);

### *Thematische Konkretisierung*

- Geopolitische Aspekte des Zweiten Weltkrieges ermitteln; Friedenssicherung nach 1945 und weltpolitische Machtstrukturen in globaler Perspektive erörtern;
- Entstehung, Entwicklung und Verdichtung von Wirtschaftsräumen darstellen sowie wirtschaftliche Abhängigkeiten und Ungleichverteilung von Ressourcen in globaler Perspektive vergleichen;
- Politische und gesellschaftliche Phänomene der Globalisierung (zB Entkolonialisierung; Urbanisierung, ökologische Herausforderungen) zeitlich verfolgen und bewerten;
- Inter- und transkulturelle Phänomene (Popkultur, Internet) analysieren und bewerten.

## **Modul 3 (Historische Bildung): Demokratie in Österreich in historischer Perspektive**

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Bewertungen in historischen Quellen erkennen;
- Gattungsmerkmale von Darstellungen herausarbeiten und Darstellungen der Vergangenheit systematisch hinterfragen;
- Vergleich von Darstellungen mit gleichem Inhalt;

### *Thematische Konkretisierung:*

- Erste und Zweite Republik als Konflikt- und Konsensdemokratie erörtern (zB Justizpalastbrand; Bürgerkrieg; „Ständestaat/Austrofaschismus“; Große Koalition, Sozialpartnerschaft; Veränderungen des Parteienspektrums);
- Grundzüge des österreichischen Rechtssystems (Verfassung) und dessen historische Entwicklung kennen;
- Verschiedene Formen von Extremismus definieren, vergleichen und bewerten.

## **Modul 4 (Historisch-politische Bildung): Europäisierung**

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Fragen, die in Darstellungen oder Erzählungen behandelt werden, herausarbeiten;
- Darstellungen hinsichtlich angebotener Orientierungen für die Gegenwart und Zukunft befragen;
- Intentionen hinter den Orientierungsangeboten erkennen;

## *Thematische Konkretisierung:*

- Die Entstehung der EU und die Entwicklung des europäischen Wirtschaftsraums bearbeiten;
- Die Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Systeme nach 1989 kritisch reflektieren;
- Den Beitritt Österreichs zur EU und die nachfolgenden Veränderungen in der Gesellschaft re-konstruieren, Einfluss der EU auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bewerten;
- Kooperationen und Spannungen zwischen Europa und verschiedenen Weltregionen im internationalen System thematisieren und beurteilen.

## **Modul 5 (Historische Bildung): Holocaust/Shoah, Genozid und Menschenrechte**

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren;
- Eigene historische Erzählungen erstellen;

### *Thematische Konkretisierung:*

- Formen des Antisemitismus sowie des Rassismus definieren und unterscheiden;
- Die Vernichtungspolitik im Nationalsozialismus (Opfergruppen; industrieller Massenmord; Euthanasie) analysieren und deren historisch-politische Bedeutung für Österreich bis in die Gegenwart beurteilen.
- Erfahrungen von Opfern, Täterinnen und Tätern und Mitläufern analysieren und vergleichen;
- Den Begriff Genozid definieren, Genozide des 20. und 21. Jahrhunderts an Beispielen vergleichen sowie die gesellschaftlichen Folgen herausarbeiten und die Funktionen und Möglichkeiten des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und der UNO damit in Verbindung bringen;

## **Modul 6 (Historische Bildung): Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik**

### *Kompetenzkonkretisierung:*

- Quellenbezüge in Darstellungen herausarbeiten und überprüfen;
- Einfluss von Fragestellungen auf Darstellungen erkennen;
- Lokale und regionale Bezüge ableiten;

### *Thematische Konkretisierung:*

- Die Instrumentalisierung von Geschichte und Erinnerungen (zB Geschichtspolitik, Habsburgermythos, Tourismus, Produktwerbung) analysieren;
- Denkmäler, Gedenkstätten und Zeitzeugenberichte (Videoarchive) analysieren und kontextualisieren;
- Öffentliche Erinnerungskulturen zum Holocaust und zum Zweiten Weltkrieg analysieren sowie die historische und politische Darstellungen [sic!] zum Opfermythos de-konstruieren.

## Modul 7 (Historisch-politische Bildung): Gesellschaftlicher Wandel im 20. und 21. Jahrhundert

### Kompetenzkonkretisierung:

- Quellenbezüge in Darstellungen herausarbeiten und überprüfen;
- Einfluss von Fragestellungen auf Darstellungen erkennen;
- Eigene historische Erzählungen erstellen

### Thematische Konkretisierung:

- Die Bevölkerungsentwicklung im 20. und 21. Jahrhundert und ihre Folgen analysieren;
- Die Entwicklung von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs-, Konsum- und Mediengesellschaft herausarbeiten sowie ihre Auswirkungen auf die Lebenswelten analysieren;
- Soziale Ungleichheiten benennen und Versuche erklären, diese zu überwinden (zB Wohlfahrtsstaat, Interessenvertretungen);
- Soziale Bewegungen (Frauenbewegung, Friedensbewegung, Umweltbewegung) beschreiben und ihre öffentlichkeitswirksamen Strategien als Beispiele von politischer Partizipation bewerten;
- Unterschiedliche Konzepte von Geschlecht erklären und darüber diskutieren.

## Modul 8 (Politische Bildung): Politische Mitbestimmung

### Kompetenzkonkretisierung:

- Erstellen von politischen Manifestationen (Informationsgewinnung/-darstellung) in unterschiedlichen Medien;
- Politische Urteile hinsichtlich ihrer Qualität, Relevanz und Begründung und Auswirkung beurteilen;
- Eigene politische Urteile fällen und formulieren;

### Thematische Konkretisierung:

- Die Bedeutung der Menschen- und Kinderrechte sowie ihre Entstehung und Anwendung analysieren und bewerten;
- Räume, Möglichkeiten und Strategien der politischen Mitbestimmung erklären und bewerten: Institutionen (EU-/Parlament, Landtag, Gemeinderat), Interessenvertretungen (politische Parteien, Kammern, Gewerkschaften, Jugendvertretung sowie Schülerinnen- und Schülervertretung; frauenpolitische Organisationen) sowie Aktionen der Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum;
- Einsichten in die Bedeutung der demokratischen Werte und Grundrechte in der Europäischen Union gewinnen;
- Machtungleichheiten in politischen Prozessen erkennen sowie oppositionelle und regierungsnahe Handlungen analysieren;
- Außerparlamentarische Formen der Mitbestimmung (zB Schuldemokratie und Schulpartnerschaft; Petitionen, Volksbegehren, -befragungen und -abstimmungen; betriebliche Mitbestimmung, Sozialpartnerschaft; Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen) kennen, erklären und erproben;

## Modul 9 (Politische Bildung): Medien und politische Kommunikation

*Kompetenzkonkretisierung:*

- Arbeiten mit politischen Manifestationen (Nachvollzug der Erhebung und Analyse von Daten);
- Arbeiten mit politischen Medien (Analyse von medial vermittelten Informationen);
- Erstellen von politischen Manifestationen (Informationsgewinnung/-darstellung);

*Thematische Konkretisierung:*

- Öffentlichkeit als zentralen Ort der politischen Kommunikation analysieren, die Vor- und Nachteile der Mediendemokratie erörtern, die mediale Umsetzung von politischen Ideen und Informationen sowie die Inszenierung von Politik analysieren;
- Die Bedeutung der digitalen Medien in der politischen Kommunikation erläutern und bewerten;
- Mediale, im Zusammenhang mit politischer Kommunikation stehende Produkte analysieren und selbst gestalten.

## Jahresplanung

Für die **Jahresplanung** (Grobplanung) wurde von 36 Wochen Unterricht pro Schuljahr ausgegangen. Für umfangreichere Kapitel sind bis zu sechs Wochen eingeplant, für kürzere drei Wochen.

Die **Grobziele** sind durch die Kompetenz- und thematischen Konkretisierungen des Lehrplans bereits vorgegeben. Als Lernziele aus Sicht der Schülerinnen und Schüler formuliert lauten sie wie im Folgenden am Beispiel von Modul 3/Kapitel 1 „Demokratie in Österreich“ dargestellt:

*Kompetenzkonkretisierung:* Die Schülerin oder der Schüler

- kann Bewertungen in Quellen erkennen,
- kann Gattungsmerkmale von Darstellungen herausarbeiten und Darstellungen der Vergangenheit systematisch hinterfragen,
- kann Darstellungen mit gleichem Inhalt vergleichen.

*Thematische Konkretisierung:* Die Schülerin oder der Schüler

- kann die Erste und Zweite Republik als Konflikt- und Konsensdemokratie erörtern,
- kann verschiedene Formen von Extremismus definieren, vergleichen und bewerten,
- kennt die Grundzüge des österreichischen Rechtssystems (Verfassung) und dessen historische Entwicklung.

Die **Feinziele** für die einzelnen Unterrichtseinheiten werden auf den Kapiteleinstiegsseiten im Infoteil angeführt (mit exakten Seitenverweisen). Sie sind bereits als Lernziele aus Sicht der Schülerinnen und Schüler formuliert. Die Zuordnung der Aufgaben im Trainingsteil zu den Feinzielen ergibt sich aus den Seitenverweisen im Infoteil (Fußzeile) bzw. umgekehrt.

Die Kapitel im Buch wurden so angeordnet, dass die **historische Chronologie** sichtbar wird. Dies erleichtert den Schülerinnen und Schülern die Orientierung. Die Module zur Politischen Bildung sind gegenwartsbezogen und bilden daher wie im Lehrplan vorgesehen die letzten beiden Kapitel.

Die Vielzahl der kompetenzorientierten Aufgabenstellungen mit klarem Lehrplanbezug, Ausweis der geübten Kompetenz(en) und der Komplexität der Aufgabe (durch Farbschema und Icon) ermöglicht der Lehrperson, einfach **differenzierend und individualisierend** zu unterrichten, indem sie eine für die gesamte Klasse oder individuell für einzelne Schülerinnen und Schüler passende Auswahl trifft. Die Vertiefungen und die dazugehörigen Aufgaben sind optional.

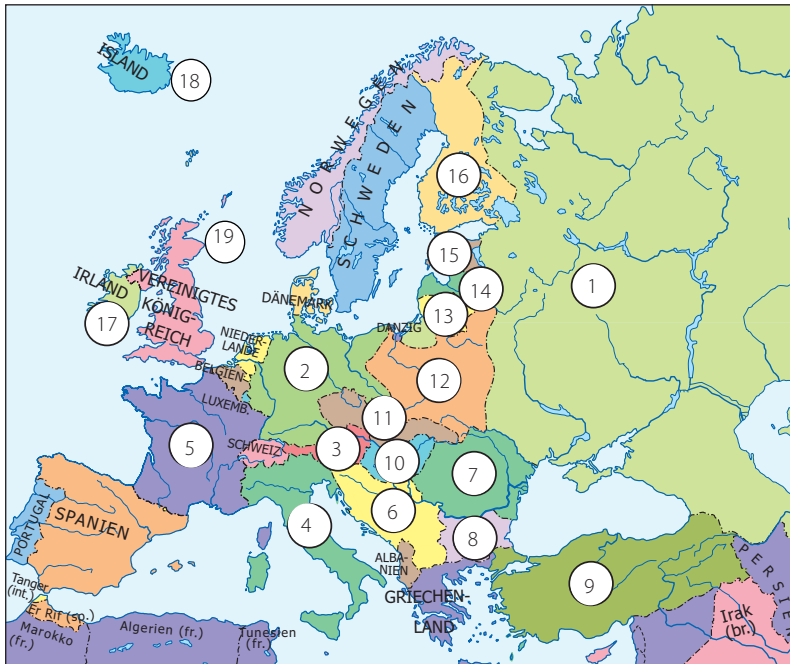
Durchschnittlich sind pro Unterrichtsstunde **zwei bis drei Seiten** veranschlagt. Die Einstiegsseiten mit den Lernzielen sowie die Kompetenz-Checks am Kapitelende sind hier mit eingerechnet. Die Kompetenz-Checks ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die selbstständige Kontrolle ihres Lernfortschritts. Die Lösungen dazu sind im Sinne der Selbstkontrolle im Trainingsteil enthalten.

| Zeit (Schul-<br>woche)  | Lehrplanbezug                                                                         | Lehrstoff<br>(Kapitel im Schulbuch<br><b>Genial! Duo GSK/PB 4<br/>INFOTEIL</b> )                 | Training<br>(Kapitel im Schulbuch<br><b>Genial! Duo GSK/PB 4<br/>TRAININGSTEIL</b> ) |
|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 1.–6. Schul-<br>woche   | Modul 3: Demokratie<br>in Österreich in histo-<br>rischer Perspektive                 | Kapitel 1: Demokratie in<br>Österreich                                                           | Kapitel 1                                                                            |
| 7.–11. Schul-<br>woche  | Modul 1: Faschismus –<br>Nationalsozialismus –<br>politische Diktaturen               | Kapitel 2: Diktaturen im 20.<br>Jahrhundert                                                      | Kapitel 2                                                                            |
| 12.–15. Schul-<br>woche | Modul 5: Holocaust/<br>Shoah, Genozid und<br>Menschenrechte                           | Kapitel 3: Verfolgung und<br>Völkermord                                                          | Kapitel 3                                                                            |
| 16.–20. Schul-<br>woche | Modul 2: Ausgewählte<br>Aspekte von Globali-<br>sierung im 20. und 21.<br>Jahrhundert | Kapitel 4: Globale Konflikte<br>im 20. Jahrhundert<br>Kapitel 5: Aspekte der Glo-<br>balisierung | Kapitel 4<br>Kapitel 5                                                               |
| 21.–23. Schul-<br>woche | Modul 4: Europäisie-<br>rung                                                          | Kapitel 6: Europäische Union                                                                     | Kapitel 6                                                                            |
| 24.–27. Schul-<br>woche | Modul 7: Gesellschaft-<br>licher Wandel im 20.<br>und 21. Jahrhundert                 | Kapitel 7: Gesellschaft im<br>Wandel                                                             | Kapitel 7                                                                            |
| 28.–30. Schul-<br>woche | Modul 6: Geschichts-<br>kulturen – Erinne-<br>rungskulturen – Erin-<br>nerungspolitik | Kapitel 8: Erinnerungskultur,<br>Erinnerungspolitik                                              | Kapitel 8                                                                            |
| 31.–33. Schul-<br>woche | Modul 8: Politische<br>Mitbestimmung                                                  | Kapitel 9: Mitbestimmung in<br>Politik und Gesellschaft                                          | Kapitel 9                                                                            |
| 34.–36. Schul-<br>woche | Modul 9: Medien und<br>politische Kommuni-<br>kation                                  | Kapitel 10: Medien und poli-<br>tische Kommunikation                                             | Kapitel 10                                                                           |

## 1. Demokratie in Österreich

### 1.1 Europa nach dem Ersten Weltkrieg

1.



1 Russland (ab 1922 Sowjetunion), 2 Deutschland (Deutsches Reich), 3 Österreich, 4 Italien, 5 Frankreich, 6 Königreich der Serben, Kroaten u. Slowenen (ab 1929 Königreich Jugoslawien), 7 Rumänien, 8 Bulgarien, 9 Türkei, 10 Ungarn, 11 Tschechoslowakei, 12 Polen, 13 Litauen, 14 Lettland, 15 Estland, 16 Finnland, 17 Irland, 18 Island, 19 Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland

2. Es war wesentlich kleiner. Auf dem früheren Gebiet der Habsburgermonarchie bzw. mit Teilen davon waren nun neue Staaten entstanden: Ungarn (formell Königreich, aber ohne König), Tschechoslowakei (Republik), Polen (Republik), SHS-Staat (Königreich).
3. Die Regierung der Dynastie (Herrscherfamilie) Habsburg hatte das Land in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs geführt und damit den Rest ihres Ansehens und der Zustimmung der Menschen dazu verspielt. Kritik verschiedener nationaler und politischer Gruppen an der monarchischen Staatsform und an der Zugehörigkeit zu einem Vielvölkerstaat hatte es aber schon länger gegeben. Die Nationalbewegungen des 19. Jh. strebten unabhängige Nationalstaaten für ihre jeweilige Nation (Volksgruppe, Staatsvolk) an. Viele wollten demokratische Republiken schaffen. Wilsons „14 Punkte“ legten während des Ersten Weltkriegs erstmals das Selbstbestimmungsrecht der Völker über ihre Staatszugehörigkeit, Staats- und Regierungsform als Prinzip der internationalen Politik fest. Darauf beriefen sich die Gründer der neuen Nationalstaaten bei den Friedenskonferenzen nach dem Ersten Weltkrieg, als die neuen Grenzen in Europa festgelegt wurden.
4. individuelle Lösung (z. B. Internationales Rotes Kreuz, verschiedene Nichtregierungsorganisationen der großen Religionsgemeinschaften oder weltanschaulichen Gruppen)
5. Kriegsfolgen (Hunger etc.), Epidemie (Spanische Grippe), Inflation, hohe staatliche Verschuldung, Weltwirtschaftskrise. **Ergänzung:** Die Zersplitterung des Wirtschaftsraumes der ehemaligen Habsburgermonarchie in mehrere unabhängige Staaten behinderte die wirtschaftliche Zusammenarbeit (Grenzen, Zölle, unterschiedliche Währungen, teils auch kein Interesse an Handel mit Österreich). In der Habsburgermonarchie hatte es eine Art Arbeitsteilung zwischen den Ländern gegeben. Beispielsweise lieferte Ungarn viele Lebensmittel nach Österreich und Kohle (wichtig für die Industrie und in den Haushalten zum Heizen und Kochen) kam aus Böhmen (Tschechien); diese Güter wurden weniger gehandelt oder fielen ganz weg.
6. individuelle Lösung

## 1.2 Die Republik Österreich entsteht

1. Eine Republik ist eine Staatsform mit einem gewählten Staatsoberhaupt.
2. Das Foto ist eine Quelle. Der Fotograf nahm vor Ort Bilder der Volksmenge auf. Das Gemälde ist eine Darstellung. Ein so detailliertes Ölgemälde kann nicht in der Situation selbst gemalt werden. Es ist eine politisch motivierte Interpretation des Ereignisses. Das erkennt man, wenn man das Bild mit dem Foto vergleicht. Der Maler, der das Bild im Auftrag der sozialdemokratischen Stadtregierung Wiens malte, unterstrich mit den vielen roten Fahnen den revolutionären Aspekt der Ereignisse.
3. a) Das Foto ist schwarz-weiß. Man sieht eine Menschenmenge auf der Ringstraße und vor dem Parlament. Man sieht kaum Details. Das Gemälde ist farbig/bunt. Man sieht ebenso eine Menschenmenge vor dem Parlament. Aber man sieht auch zahlreiche rote Fahnen und rote Spruchbänder.  
b) Das Foto ist schwarz-weiß, das Gemälde farbig. Auf dem Foto sieht man kaum Details, auf dem Gemälde schon. Die vielen roten Fahnen sieht man nur auf dem Gemälde.  
c) individuelle Antwort (Wahrscheinlich werden die meisten für das Foto plädieren.)
4. Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen (Teile der Habsburgermonarchie), SHS-Staat (Teile), Rumänien (erhielt Siebenbürgen, das zuvor zu Ungarn gehört hatte)

## 1.3 Verfassung und Gesetze

1. **Legislative:** Nationalrat, Bundesrat, Landtage. **Exekutive:** Bundesregierung, Bundespräsident.
2. 1929 wurde das Amt des Bundespräsidenten oder der Bundespräsidentin aufgewertet. Er oder sie wird seither direkt von den Wahlberechtigten gewählt (zuvor vom Parlament). Außerdem ernannt und entlässt er oder sie die Regierung. **Ergänzung:** Normalerweise beauftragt der Präsident oder die Präsidentin die stimmenstärkste Partei im Nationalrat (Ergebnis der Nationalratswahl) mit der Regierungsbildung und ernannt die sodann zustande gekommene Regierung. Eine Entlassung kann nur in bestimmten Fällen erfolgen (z. B. nach erfolgreichem Misstrauensantrag gegen die Regierung im Parlament).
3. Art. 1: Das Volk wählt die Landtage und den Nationalrat direkt, den Bundesrat indirekt (via Landtage). Das sind die gesetzgebenden Organe (Legislative). Art. 2: Die Landtage und der Bundesrat sind Ausdruck der föderalen politischen Ordnung Österreichs.
4. individuelle Lösung

## 1.4 Wirtschaftliche Probleme

1. Es gab zu wenige Lebensmittel, weil die Produktion durch den Krieg eingebrochen war und es kaum Handel mit den Nachbarstaaten gab, aus denen Österreich früher Lebensmittel bezogen hatte (v. a. Ungarn). Man behelf sich mit Ersatzlebensmitteln und mit Selbsthilfe (Anbau von Kartoffeln und Gemüse in Kleingärten, Sammeln von Pilzen, Kräutern, Beeren etc., Sammeln von Reisig und Holz zum Einheizen und Kochen).
2. Durch Verwaltungsreform = Verkleinerung des Staatsapparats = Entlassung von Beamten, Infrastrukturprojekte (Wasserkraftwerke, Straßenbau) und sozialen Wohnbau (hpsl. in Wien).
3. Titelblatt „Kuckuck“:  
a) Man sieht einen ärmlich gekleideten Mann neben einem kalten Öfchen sitzen. Neben ihm kauert ein frierendes Kind, das mit einer Jacke oder einem Mantel zugedeckt ist. Die Wohnung ist kahl.  
b) Die ärmliche Kleidung, die kahle Wohnung, der kalte Ofen und das behelfsmäßig zugedeckte frierende Kind sollen die existenzielle Not der Arbeitslosen veranschaulichen.  
c) individuelle Lösung (Es vermittelt Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, aber auch Anklage.)  
d) individuelle Lösung (Die Notlage der Arbeitslosen wird angeklagt, die Regierung wird beschuldigt, zu wenig zu helfen.)

## 1.5 Politische Konflikte

1. Weil sie über den Freispruch der Mörder von Schattendorf empört waren. Sie hatten erwartet, dass die verantwortlichen Personen schuldig gesprochen und bestraft werden. **Linktipp:** [https://www.hdgoe.at/UM\\_Schattendorf-Justizpalastbrand-Weg-in-die-Diktatur](https://www.hdgoe.at/UM_Schattendorf-Justizpalastbrand-Weg-in-die-Diktatur)
2. **Plakat der SDAP:**
  - a) Man sieht einen Arbeiter (blauer Arbeitsoverall). Er streicht einen als personifizierten Tod dargestellten bewaffneten Heiwehrler (erkennbar an der Tracht) durch. Er fordert statt Bürgerkrieg Frieden und Arbeit. (Die Arbeiterinnen und Arbeiter waren die Hauptzielgruppe der SDAP.)
  - b) Blauer Overall = Symbol der Arbeiterklasse, der SDAP-Anhängerschaft. Trachtenjanker und Trachtenhut = Symbol der konservativen bis rechtsextremen Heimwehr und verwandter bewaffneter Verbände. Rot = Farbe der Sozialdemokratie.
  - c) Er wird als Mörder bewertet.
  - d) Die wahlwerbende Partei, also die SDAP, wird als Befürworterin von Frieden und Wohlstand dargestellt.**Plakat der CSP:**
  - a) Man sieht einen Bauern, der mit der Mistgabel Mist (den „Revolutionsschrott“ bzw. die roten Zettel) ausräumt. (Die bäuerliche Bevölkerung war eine der Hauptzielgruppen der CSP.)
  - b) Rote Zettel = Rot ist die Farbe der Sozialdemokratie. Ihr wird auf den Zetteln alles Mögliche vorgeworfen von der Korruption bis zum Hochverrat. Mistgabel = bäuerliche Arbeit.
  - c) Die Aktivitäten und Vertreter der SDAP (rote Männchen im Vordergrund) werden implizit als Mist dargestellt.
  - d) Die wahlwerbende Partei, also die CSP, stellt sich als Garant von Ordnung und Sauberkeit in Politik und Staat dar.
3. individuelle Lösung (Die Verunglimpfung des Gegners trug zur Vergiftung des politischen Klimas in der Ersten Republik bei.)

## 1.6 Das Ende der Demokratie

1. Die Legislative = Parlament, die höchste Ebene der Judikative = Verfassungsgerichtshof.
2. Dollfuß wird korrekt als Verantwortlicher für die Ausschaltung des Parlaments (Schild „geschlossen“) und des Verfassungsgerichtshofes (Dollfuß versperrt die Tür) dargestellt. Text zur Karikatur: „Wir werden keinen Richter brauchen.“
3. individuelle Lösung
4. nur eine erlaubte politische Partei (Vaterländische Front), Druck auf die Bürger (weniger auf Bürgerinnen, die kaum als politisch Handelnde aufgefasst oder wahrgenommen wurden), in diese Partei einzutreten, Abschaffung der demokratischen Verfassung und Ersetzen durch eine undemokratische Verfassung, Abschaffung wichtiger Kontrollinstitutionen wie des Verfassungsgerichtshofes, Kontrolle der Medien (keine Pressefreiheit, keine kritische Berichterstattung), Abschaffung des Parlaments, Anwendung von Gewalt gegen die politischen Gegner (Bürgerkrieg 1934), Verfolgung politischer Gegner (z. B. Inhaftierung im Lager Wöllersdorf)

## 1.7 Darstellungen der Vergangenheit

1. Fachbücher und Sachbücher über Geschichte, Geschichtsschulbücher, Zeitschriften über Geschichte, Websites und Blogs über Geschichte-Themen usw.
2. individuelle Lösung

3. a) mit der Waffensuche im „Hotel Schiff“, durch die der Schutzbund provoziert wurde  
b) Dollfuß und seinen Maßnahmen zur Zerstörung der Demokratie und zur Verfolgung der Sozialdemokratie  
c) Bundesheer, Polizei und Heimwehren, die im Auftrag der christlichsozialen Machthaber handelten
4. a) Der Text stammt von der Homepage des österreichischen Parlaments. Daher sind die Informationen wahrscheinlich richtig.  
b) Die Sprache ist eher sachlich.  
c) Die Darstellung ist ausgewogen. Sie benennt die Verantwortlichen für die Gewalt, aber sie beschönigt oder verherrlicht auch nicht die SDAP und den Schutzbund.
5. individuelle Lösung
6. a) Die österreichischen Arbeiter hätten bewaffneten Widerstand gegen den Faschismus (in Form des Austrofaschismus) geleistet.  
b) Dollfuß und seiner antidemokratischen Politik, welche die rechtlichen Grundlagen der Republik nicht respektierte bzw. brach.  
c) Dass sich Österreich 1938 nicht gegen den Einmarsch der Wehrmacht und den „Anschluss“ an NS-Deutschland wehrte.
7. a) Das kann durch einen Vergleich mit dem Text auf S. 20 bzw. den Basisinfos auf der vorangehenden Doppelseite beurteilt werden. Die Informationen sind richtig. Nur der letzte Satz ist eine Ausnahme: Hierbei handelt es sich um eine Behauptung und nicht um eine Information.  
b) Die Sprache ist stark wertend und auch emotionalisierend.  
c) Sie ist klar parteiisch für die SDAP und die Arbeiterbewegung.
8. Der Text von der Parlaments-Homepage ist sachlicher und ausgewogener. Denn er muss die Ereignisse so darstellen, dass die Darstellung für alle im Parlament vertretenen Parteien akzeptabel ist. Der Text von der sozialdemokratischen Homepage „Rot bewegt“ ist offen parteiisch und gefühlsbetonter. Er präsentiert das Geschichtsbild der Sozialdemokratie bzw. eines Sozialdemokraten. Weil es eine individuelle bzw. Gruppenmeinung ist, kann der Text parteiisch sein.

## 1.8 Der „Anschluss“ 1938

1. a) mit angeblichen politischen Unruhen der Arbeiterbewegung in Österreich  
b) mit der Übermacht NS-Deutschlands und mit dem Bestreben, Blutvergießen zu vermeiden  
c) keine Widerstand gegen die NS-deutschen Truppen zu leisten
2. o. l. = Absatz 4 (Nr. 1), o. r. = Absatz 7 (Nr. 4), u. l. = Absatz 5 (Nr. 2), u. r. = Absatz 6 (Nr. 3)
3. Alle Fotos könnten Propagandafotos sein, weil sie politische Handlungen wertend abbilden. Das Grenzbalkenfoto u. l. ist mit ziemlicher Sicherheit absichtlich gestellt. Das Heldenplatzfoto o. r. von Heinrich Hoffmann, war eine bewusste Inszenierung (wenn auch nicht gestellt). Hoffmann war ein bekannter, langjähriger NS-Fotograf und nahm viele Hitler-Porträts auf.
4. individuelle Lösung

## 1.9 Kriegsende und Neubeginn 1945

1. Als Teil NS-Deutschlands war Österreich besiegt, aus der Sicht der verfolgten Bevölkerungsgruppen und der politischen Gegnerinnen und Gegner des Nationalsozialismus war Österreich vom Nationalsozialismus befreit, aus staatsrechtlicher Sicht und faktisch war Österreich besetzt, weil es politisch nicht souverän (vollkommen selbstständig) war und sich Besatzungstruppen bis 1955 im Land befanden.
2. individuelle Lösung je nach Wohnort

3. a) damit, dass Österreich gewaltsam von NS-Deutschland besetzt und annektiert wurde  
b) aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus als eigenen Beitrag zur Befreiung  
c) weil auch Österreicher in der Wehrmacht und in anderen NS-Organisationen wie der SS im Krieg kämpften bzw. NS-Verbrechen begingen

## 1.10 Demokratisierung

1. a) Man sieht einen einfach gekleideten Mann, der mit einem schweren Hammer ein Hakenkreuz zerschlägt, das am Boden liegt. Der Mann ist rot eingefärbt. Im Hintergrund sieht man die österreichische Fahne und Fahnen der Alliierten.  
b) Der rote Mann steht für die Arbeiterschaft oder linke Parteien/Politik. Die Fahnen stehen für die jeweiligen Nationen bzw. Staaten.  
c) Das Plakat behauptet, dass sich besonders die österreichischen Linken aktiv für die Entnazifizierung einsetzen. Das war zu dieser Zeit auch korrekt.
2. Die Mauerkrone steht für das (städtische) Bürgertum, der Hammer für die Arbeiterschaft und die Sichel für die Bauernschaft. Es sind also Symbole für die drei großen Bevölkerungsgruppen (nach Berufen bzw. sozialem Stand eingeteilt). Die zerrissenen Ketten symbolisieren die wiedergewonnene Freiheit nach der NS-Herrschaft.

## 3., 4. individuelle Lösung

## 1.11 Wiederaufbau

1. Den Lebensmittelmangel bzw. die Abhängigkeit von Hilfslieferungen aus anderen Ländern; die Zerstörungen bzw. die Notwendigkeit, diese zu beheben.
2. Das erste Foto wurde von der Hilfsorganisation CARE gemacht, etwa um in den USA ihre Hilfeleistung bekannt zu machen und zu bewerben oder für Imagezwecke in Österreich. Das zweite Foto könnte ein Schnappschuss sein, mit dem die Zerstörungen in Wien und die Aufräumarbeiten dokumentiert werden sollten. Es könnte von einem alliierten Soldaten, von einer beliebigen Privatperson, von einer Journalistin oder einem Journalisten usw. aufgenommen worden sein.
3. a) Man sieht einen kräftigen Metallarbeiter bei der Arbeit und im Hintergrund eine Industrielandschaft mit vielen Fabriken und rauchenden Schloten. Man sieht das Logo des ERP (mit US-Fahne) und eine österreichische Fahne.  
b) Das ERP-Logo steht für den Marshall-Plan, also die Wirtschaftshilfe der USA für Österreich. Die österreichische Fahne steht für Österreich. Der Mann steht für die Bevölkerung Österreichs bzw. die Arbeitnehmer. Der Text betont das Zusammenwirken zwischen Wirtschaftshilfe und eigener Anstrengung, um die Unabhängigkeit Österreichs (gemeint ist: von der Sowjetunion) zu sichern.  
c) Der Wiederaufbau wird als gemeinsame Anstrengung und Leistung der USA (Wirtschaftshilfe) und der Österreicher (aktive Mitarbeit) dargestellt.
4. individuelle Lösung

## 1.12 Staatsvertrag und Neutralität

1. Weil es damals keine Frauen in führenden politischen Positionen gab. **Ergänzung:** Erst in den 1980er Jahren erreichte der Frauenanteil im österreichischen Parlament über 10 Prozent. Heute liegt er bei etwa 40 Prozent. Die SPÖ hat 50 Prozent weibliche Abgeordnete im Parlament. Bei den Grünen überwiegen die weiblichen Abgeordneten. 1945 war nur eine Frau in der Regierung: Helene Postranecky (KPÖ) als Staatssekretärin für Volksernährung. Die erste Ministerin wurde 1966 Grete Rehor (ÖVP) für Soziales. Erst seit den 1970er Jahren gibt es mehr Ministerinnen. **Linktipps:** <https://www.mediathek.at/frauenstimmen/nach-1945/>

*frauen-im-parlament-und-in-der-regierung-1945-1983/; <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/frauen-in-der-politik-positionsinhaberinnen-und-institutionelle-frauenpolitik.html>.*

## 2. Wochenschau Mai 1955 (s/w):

- a) An das Kinopublikum in Österreich.
- b) Mit dem Staatsvertrag wird Österreich ein freier, gleichberechtigter, souveräner Staat; der Staatsvertrag beendet ein „altes Unrecht“ (gemeint ist damit die Zeit der Besatzung).
- c) Der Sprecher spricht aufgewühlt, emotional, mitreißend; die Musik unterstreicht diesen Eindruck (viele Bläser).
- d) Der Film endet mit der „Balkonszene“: Die österreichischen und (ehemals) alliierten Politiker treten vor das Volk, zeigen den Staatsvertrag, das Volk jubelt.
- e) Der Film ist sehr emotional und mitreißend.

## Wochenschau Oktober 1955:

- a) an das Kinopublikum in Österreich (damals gab es kaum Fernseher in Privathaushalten)
- b) Die Jahre der Besatzung waren „hart und entbehrungsreich“, Österreich hatte damals nur ein Ziel, nämlich die Unabhängigkeit (implizit). Österreich will frei und gleichberechtigt sein, der Staatsvertrag sei der Beginn einer neuen Ära der Zusammenarbeit zwischen Ost und West (das war eine falsche Einschätzung).
- c) Der Sprecher ist etwas feierlicher als im ersten Beispiel, aber auch sehr emotional und mitreißend. Die Musik ist feierlicher (klassische Musik, weniger Bläser).
- d) Der Film endet mit einem Rezitat der österreichischen Nationalhymne und typisch österreichischen Landschaftsbildern mit Beflaggung.
- e) Auch dieser Film ist emotional und mitreißend. Beide Filme betonen das österreichische Nationalbewusstsein (Kultur und Landschaft) und den Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit.

- 3. Anschlussverbot, Verbot bestimmter sehr zerstörerischer Waffen. Weil Österreich und Deutschland gemeinsam den Ersten und den Zweiten Weltkrieg begonnen hatten, in denen sie jeweils gegen die Alliierten gekämpft hatten.
- 4. Verbot der nationalsozialistischen Widerbetätigung, Verbot politischer Aktivitäten für Habsburger. Weil man meinte, dass Demokratien friedlicher seien und nie oder seltener Kriege beginnen würden als undemokratische Staaten (vgl. 3. Klasse: Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“: Demokratien würden keine Angriffskriege führen, weil sie nie im allgemeinen Interesse sind.)
- 5. Weil Minderheiten besonderen Schutz brauchen, um ihre kulturelle Eigenart zu pflegen. Weil die Minderheitenrechte in Österreich bis dahin nicht respektiert wurden. Weil im Nationalsozialismus Minderheiten, besonders auch die österreichischen Sloweninnen und Slowenen, verfolgt wurden. Weil der Minderheitenschutz schon im Friedensvertrag von St. Germain 1919 festgeschrieben worden war. **Linktipp:** <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.m/m659872.htm>
- 6. individuelle Lösung

## 1.13 Parteien in Österreich

- 1. Der wirtschaftliche Wohlstand steht im Mittelpunkt. Das SPÖ-Plakat zeigt eine lachende Frau mit Kind und vollem Einkaufskorb im Supermarkt, das ÖVP-Plakat ein Paar im Kaffeehaus, wo es Sachertorte und Kaffee genießt.
- 2. FPÖ-Plakat: Fremdenhass, Islamfeindlichkeit. Grünen-Plakat: Umweltschutz, Zukunftsfähigkeit. NEOS-Plakat: „Saubere“ Politik, also Eintreten gegen Korruption und Freunderlwirtschaft.

## 3. individuelle Lösung

### 1.14 Regierungen seit 1945

1. Weil sie uns gegen extreme Armut absichern.
2. Die Symbole der Nation bzw. des Staates (Fahne, Wappen) werden gezeigt. Die grüne Farbe stand damals für die ÖVP (später war Schwarz die Farbe der ÖVP, derzeit Türkis). Die ÖVP behauptet, dass nur sie Österreich „richtig“ regieren bzw. retten könne.
3. Die rote Farbe steht für die SPÖ. Auf den Zetteln stehen politische Versprechen, wie viel Geld in welchen Bereichen investiert werden soll. Die SPÖ stellt sich als Partei, die Österreich modernisieren wird, dar.
4. individuelle Lösung (weil freie Meinungsäußerung möglich ist, weil Kritik an der Politik möglich ist, weil die Meinungsvielfalt respektiert wird)

### 1.15 Extremismus und Gewalt

1. individuelle Lösung
2. Weil sie so kostengünstig, schnell und anonym ihre Meinung verbreiten können.
3. individuelle Lösung (extremistisch = antidemokratisch, gewaltbereit; fanatisch = irrational begeistert, radikal = grundlegend, aber auch rücksichtslos)
4. individuelle Lösung
5. Der Rechtsextremismus ist die stärkste extremistische Strömung in Österreich.
6. Weil das Verbotsgesetz nationalsozialistische Wiederbetätigung verbietet und diese zum Bereich Rechtsextremismus gehört.
7. Als „Jihadist“ (auch: „Dschihadist“) bezeichnet man islamistische Gewalttäter. Diese Personen missverstehen und missbrauchen die religiösen Lehren des Islam.
8. Weil sie als religiöse Extremisten gelten können.
9. Die grafische Darstellung ist nicht ausgewogen. Zu den 320 als „Jihadisten“ bezeichneten Personen gibt es eine sehr auffällige Säulengrafik. Die viel größere und möglicherweise bedrohlichere Zahl der rechtsextremistischen Vergehen ist im Liniendiagramm viel dezenter abgebildet.
10. individuelle Lösung (mögliche Beispiele: Ein Freund oder eine Freundin beschäftigt sich mit extremistischen Ideen, verbreitet sie oder spricht sich für extremistische Gewalt aus.)

## 2. Diktaturen im 20. Jahrhundert

### 2.1 Der Faschismus

1. Mussolini gründete die Faschistische Partei Italiens, in der sich Personen sammelten, die mit dem internationalen Status und der Politik von Italien unzufrieden waren. Der „Marsch auf Rom“ 1922 war ein Putschversuch, mit dem die Faschisten die Macht in Italien an sich reißen wollten. Da ernannte Italiens König Mussolini zum Regierungschef. Der König und die konservativen Politiker wollten damit die linken politischen Parteien ausschalten.
2. Mussolini tritt als Redner in Uniform vor einem großen Publikum auf. Er wirkt selbstsicher und mächtig. Diese Wirkung war wahrscheinlich beabsichtigt. Obwohl der Fotograf/die Fotogra-

fin unbekannt ist, kann es sich nur um ein absichtlich erstelltes Propagandafoto handeln, das Mussolini so zeigt, wie er sich auch selbst präsentieren wollte.

3. Sie waren Diktaturen. An der Spitze von Staat und Regierung stand ein mächtiger Diktator. Es gab nur eine erlaubte Partei. Die anderen Parteien waren verboten. Politische Gegnerinnen und Gegner wurden gewaltsam verfolgt. Die demokratischen Institutionen (Parlamente, Verfassungsgerichte ...) gab es nur zum Schein oder gar nicht mehr. Nationalismus, Militarismus und das Streben nach Eroberung anderer Länder (Expansionismus) waren sehr wichtig. Frauen waren aus der Politik weitestgehend ausgeschlossen.
4. alle außer dem Streben nach Eroberung anderer Länder
5. a) **12 Demokratien:** Irischer Freistaat, Vereinigtes Königreich, skandinavische Länder, Benelux-Staaten, Schweiz, Frankreich, Tschechoslowakei; **16 Diktaturen bzw. autoritäre Regime:** (inklusive der kommunistischen Sowjetunion und der Türkei, die hier auch als Teil Europas präsentiert werden). **Ergänzung:** Der Begriff „autoritäres Regime“ wird in den Infotexten nicht eingeführt. **Erklärung:** Autoritäre Regime sind Regierungen, die demokratische Standards nicht einhalten, aber auch nicht das gesamte gesellschaftliche Leben kontrollieren (wollen), wie das in totalitären Regimen der Fall ist. Sie sind also eine Art „Diktatur light“. **Linktipp:** <http://www.politik-lexikon.at/autoritaeres-system/>  
 b) Es gab mehr Diktaturen und autoritäre Regime als Demokratien.  
 c) Mögliche Erklärungen: In vielen Ländern hatten Politiker sowie Bürgerinnen und Bürger noch kaum Erfahrung mit bzw. Vertrauen in die Demokratie. Deshalb waren die Demokratien instabil und verwandelten sich in vielen Ländern (wie Österreich) schnell in Diktaturen. Oder: Die Menschen reagierten auf politische und wirtschaftliche Probleme mit der Hinwendung zu vermeintlich „starken Männern“, die versprachen, das Land und die Nation mit diktatorischen Mitteln vor dem Untergang „zu retten“ bzw. eine neue „bessere Ordnung“ aufzubauen.

## 2.2 Die Weimarer Republik

1. Ab 1928 stieg die Arbeitslosigkeit in Deutschland schnell an. 1932 war mit über 5,5 Mio. Arbeitslosen der Höchststand. Die wachsende Arbeitslosigkeit war eine Folge der weltweiten Wirtschaftskrise seit 1929. Ab 1932 ging die Arbeitslosigkeit wieder zurück, blieb aber noch immer sehr hoch.
2. Die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) gewann bis zur letzten freien Wahl im Herbst 1932 stetig Stimmen dazu. Die NSDAP gewann bis Juli 1932 Stimmen dazu, ihr Anteil sank aber dann im Herbst 1932 wieder. Die Zuwendung der Wählerinnen und Wähler zu diesen extremistischen Parteien lässt sich mit der wirtschaftlichen und politischen Krise der Weimarer Republik erklären. Die Menschen wählten zunehmend Parteien, die ihnen schnelle und radikale Lösungen versprachen. Sie hinterfragten nicht, ob und wie dieses Versprechen umgesetzt werden würde. Bei der Wahl im März 1933 erzielte die NSDAP ihr höchstes Wahlergebnis. Aber diese Wahl war schon nicht mehr frei und demokratisch, weil Hitler bereits Kanzler war und die Wahl manipulieren ließ.
3. individuelle Lösung (Die parlamentarische Demokratie in Deutschland war offensichtlich nicht gefestigt und wurde von einem großen Teil der Wählerinnen und Wähler - insbesondere denen, die KPD und NSDAP wählten - nicht wertgeschätzt.)
4. Die Zuwendung der Wählerinnen und Wähler zur NSDAP lässt sich teilweise mit der wirtschaftlichen Krise der späten 1920er und frühen 1930 Jahre erklären. Die Menschen wählten die NSDAP, die ihnen Ruhe, Ordnung und Arbeit versprach. Sie hinterfragten nicht, ob und um welchen Preis (nämlich Aufrüstung, Krieg, Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten bis hin zum Völkermord) diese Versprechen umgesetzt werden würden.

5. individuelle Lösung **Anmerkung:** Ziel ist hier die Abklärung von wahrscheinlich vorhandenem, aber unsystematischem und teils wohl auch sachlich falschem oder falsch bewertetem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zwecks Vorbereitung auf die folgenden Kapitel.

## 2.3 Die NS-Diktatur

1. Das Prinzip der Gewaltenteilung oder Gewaltentrennung. (Stoff 3. Klasse)
2. Damit er im Kriegsfall, den er bereits plante, ungehindert über die Wehrmacht befehlen könnte und damit die Soldaten sich ihm persönlich (anstelle etwa des Staates oder der Nation) verpflichtet fühlen würden. **Ergänzung:** Im Gegensatz dazu schwören Soldatinnen und Soldaten des österreichischen Bundesheeres heute ihren Treueid auf die Republik und das Volk und geloben, die Gesetze und die gesetzmäßigen Behörden zu respektieren.
3. Alle Macht im Staat und in der Partei konzentrierte sich im Diktator Hitler = es gibt keine Gewaltentrennung. Die NSDAP bildete mit ihren Teilorganisationen und Amtsträgern eine Art Parallelstaat. Das Volk hatte keine wirksamen politischen Mitsprachemöglichkeiten oder gar Rechte = es gibt keine Mitspracherechte. Das Volk wurde mittels Propaganda im Sinne des Regimes beeinflusst = es gab keine Meinungsfreiheit (und auch keine anderen Grundrechte und -freiheiten).
4. a) Man sieht zwei uniformierte Nationalsozialisten, die auf einen Zeitungsverkäufer im Hintergrund deuten. Der Zeitungsverkäufer bietet aber keine Zeitungen an. Sichtbar sind nur die Titel von linken oder bürgerlichen Zeitschriften und Zeitungen, jeweils mit der Unterschrift „Verboten!“  
b) Die Uniformierten sind durch Uniform, Hakenkreuz-Armbinden usw. als Nationalsozialisten gekennzeichnet.  
c) Ohne den Text wäre die Aussage der Karikatur nicht verständlich.  
d) Die NSDAP verbot kritische Zeitungen und Zeitschriften, insbesondere die Parteipresse der linken Parteien, aber auch bürgerliche Zeitungen und Zeitschriften, die sie nicht kontrollierte. Sie schaffte durch die „Gleichschaltung“ die Pressefreiheit ab, um die freie Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger zu verhindern.  
e) individuelle Lösung (Sie sind sehr wichtig, um die Meinungsvielfalt und -freiheit in der Demokratie zu gewährleisten.) **Ergänzung:** Das Thema wird in Kapitel 10 ausführlicher behandelt

## 2.4 Die NS-Ideologie

1. Durch die Verwendung des Konjunktivs (der auch die Funktion hat, sich von referierten Inhalten zu distanzieren) und durch das Setzen von Anführungszeichen bei problematischen bzw. abgelehnten Begriffen wie „Rasse“ und „deutsches Volk“. **Ergänzung:** Schülerinnen und Schüler sollten auch für solche Feinheiten des sprachlichen Ausdrucks sensibilisiert werden, weil diese im öffentlichen Sprachgebrauch wichtig sind.
2. S. 46 links: Militarismus, Ausrichtung auf den „Führer“; S. 46 rechts: Betonung der Masse, Antisemitismus; S. 47: Gewalt gegen ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen
3. Fotos S. 46: Es handelt sich um inszenierte Propagandafotos der NSDAP. Sie stellen den Nationalsozialismus als etwa Gutes dar. Foto S. 47: Das Foto wurde von einer jüdischen Einzelperson oder Organisation aufgenommen (Neue Synagoge). Es dokumentiert die Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung, ihr Eigentum und ihre Einrichtungen im Zuge des Novemberpogroms 1938. Dieses Bild zeigt den Nationalsozialismus korrekt als etwas Negatives und Gefährliches.
4. individuelle Lösung
5. **Rassismus** ist ein allgemeinerer Begriff. Er bezeichnet die Ausgrenzung, Abwertung und Dis-

kriminierung von Menschen bzw. Gruppen aufgrund einer ihnen zugeschriebenen grundlegenden „biologischen Andersartigkeit“ bzw. „Minderwertigkeit“. Beispiele für institutionalisierten Rassismus sind die Rassensegregation in den USA bis zur Bürgerrechtsbewegung ab den 1960er Jahren und die Apartheid in der Republik Südafrika bis zu den Reformen der 1990er Jahre. Rassismus ist aber noch heute in den meisten Gesellschaften ein verbreitetes Problem.

**Antisemitismus** ist ein spezifischerer Begriff. Er bezeichnet die Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung von Menschen bzw. Gruppen mit jüdischem Glauben (religiöser Antisemitismus) bzw. mit jüdischer Herkunft (rassistischer Antisemitismus). Der rassistische Antisemitismus war ein wesentlicher Bestandteil der NS-Ideologie und eine wesentliche Grundlage für die gewaltsame Verfolgung und den NS-Völkermord an den Jüdinnen und Juden Europas.

**Ähnlichkeiten:** Die ausgegrenzte und diskriminierte Gruppe wird von der sie ausgrenzenden Gruppe definiert (Fremddefinition), die einzelne Person kann über die ihr zugeschriebene Zugehörigkeit zur diskriminierten Gruppe nicht selbst entscheiden, die ausgegrenzte Gruppe wird stark abgewertet (etwa als dumm, gewalttätig, hinterhältig, primitiv, dekadent ...), es wird behauptet, dass alle Mitglieder der abgewerteten Gruppe bestimmte gemeinsame Eigenschaften hätten (was niemals zutreffend ist), die ausgegrenzte Gruppe ist Diskriminierung und oft auch Gewalt ausgesetzt.

## 2.5 Jugend und NS-Diktatur

1. Die Nationalsozialisten wollten die Jugend im Sinne des NS erziehen, um eine „fanatische“ Anhängerschaft zu gewinnen und um ihr politisches Projekt auch für die Zukunft abzusichern. Zweite Teilfrage: individuelle Lösung (Es ist ethisch verwerflich, Kinder und Jugendliche ideologisch zu indoktrinieren, besonders, wenn diese Ideologie extrem zerstörerisch ist; Erziehung und Bildung sollten sich in ihrer Praxis und in ihren Zielen an humanistischen Grundsätzen wie Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Gemeinwohl usw. orientieren.)

### 2. Plakat links:

- a) Im Vordergrund sieht man einen Hitlerjungen, im Hintergrund Hitler. Beide schauen entschlossen in dieselbe Richtung (das soll bedeuten, dass sie dieselben Ziele haben).
- b) Das so genannte „Führerprinzip“, also die bestimmende Stellung Hitlers.
- c) Die Sichtweise der NSDAP.

### Plakat rechts:

- a) Im Vordergrund sieht man ein strahlend lächelndes BDM-Mädchen, im Hintergrund eine Menschenmasse. Das Mädchen lächelt jemanden oder etwas begeistert an.
- b) Die so genannte „Volksgemeinschaft“, worunter die NS eine „gleichgeschaltete“ Masse verstanden, die sich mit den Zielen des NS identifiziert.
- c) Die Sichtweise der NSDAP.

3. Ein Hitlerjunge wird von einem „Vorgesetzten“ in der Hitlerjugend für einen unabsichtlichen Verstoß gegen die Regeln gewaltsam bestraft. Zitat: Die Jugendlichen sollten die „Volksgemeinschaft“ und die NS-Ideologie höher bewerten als ihr eigenes Leben und ihr Leben gegebenenfalls dafür opfern.
4. Der Nationalsozialismus war eine zutiefst menschenverachtende Ideologie. Diese Menschenverachtung richtete sich vor allem gegen ausgegrenzte Gruppen, machte aber auch vor den „Deutschen“ selbst nicht halt, wie etwa der sinnlose Kampfeinsatz von Jugendlichen in den letzten Kriegsmonaten 1945 zeigt.

## 5., 6. individuelle Lösung

7. **Themen:** „Hitlerjunge Salomon“: Überleben eines jüdischen Jungen durch Annahme einer „arischen“ Identität und die damit verbundenen Gefahren und Herausforderungen; „Sophie

Scholl": Widerstand gegen den Nationalsozialismus und Unrechtmäßigkeit und Gewalttätigkeit des NS-Regimes; „Der Junge im gestreiften Pyjama“: Shoah

**Mögliche Gründe:** weil sich Jugendliche vielleicht mit den Hauptpersonen identifizieren können; weil es sehr emotionale Themen sind, die auch emotionalisierend behandelt werden; weil es „spannende Geschichten“ sind, was in Spielfilmen sehr wichtig ist

## 2.6 Nationalsozialismus in Österreich

1. Fotos oben: Verfolgung von Jüdinnen und Juden, Foto unten: Verfolgung von Roma
2. individuelle Lösung (In allen drei Fällen kann man diskutieren, welche Perspektive eingenommen wird, darum wurden diese Fotos auch gewählt. Die Fotos könnten von *Bystanders* (= unbeteiligten, aber beobachtenden Personen) stammen, die die Ereignisse dokumentieren wollten. Ob sie den Handlungen zustimmen oder verurteilen, ist nicht eindeutig erkennbar. Ebenso werden die Opfer nicht eindeutig bildlich herabgewürdigt bzw. die Täter verherrlicht. Allerdings erscheinen die Opfer auf den Fotos oben links und unten als weitgehend hilflos der NS-Gewalt ausgelieferte Menschen, was ja den Tatsachen entsprach.

3., 4., 5. individuelle Lösung

## 2.7 Widerstand

1. Die Menschen werden zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufgerufen. Die Massenmorde an Jüdinnen und Juden in Polen werden als „Verbrechen an der Würde des Menschen“ bewertet. Volltext des Flugblattes: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61015/flugblatt-ii>
2. a) Sie sind ganz normale, fröhliche Jugendliche, die gerne gemeinsam Musik hören. Aber: Die Musik drückt auch ihre Gegnerschaft zum Nationalsozialismus aus, denn US-amerikanische Musik und insbesondere der „schwarze“ Jazz galten im Nationalsozialismus als „primitiv“.  
b) Das Dachfenster steht für Licht, Freiheit und Leben (siehe auch das Blatt für den Abschiedsbrief mit der Aufschrift „Freiheit“).  
c) Sie steht mutig zu ihrem Widerstand und will die Schuld nicht auf die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe abwälzen. Sie fordert für sich die selbe Behandlung und Strafe wie sie ihr Bruder bekommen soll. Sie weint und schreit aus Verzweiflung über die bevorstehende Hinrichtung und beim Abschied von den Eltern.

3., 4. individuelle Lösung

## 2.8 Die Sowjetunion

1. **Foto S. 54 links:** Man sieht den Revolutionsführer Lenin, wie er zu einer Menschenmasse spricht. Das Foto passt zu der Information über die Revolution 1917 in der Basisinfo auf derselben Seite oben.  
**Foto S. 54 rechts:** Man sieht Menschen auf einer Straßenkreuzung. Einige liegen verletzt oder tot auf der Straße. Andere laufen davon. Das Foto passt zu der Information über die Revolution 1917 in der Basisinfo auf derselben Seite oben.  
**Foto S. 55 links:** Man sieht eine Gruppe von Menschen, möglicherweise Bäuerinnen und Bauern und mindestens einen Mann (mit der Fellmütze), der für den Staat die Lebensmittel abholt. Im Vordergrund stehen Säcke mit Getreide und andere Lebensmittel. Im Hinter-

grund sieht man Reisig (Brennholz) und Häute oder Felle (für die Herstellung von Schuhen oder Kleidung). Das Foto passt zur Basisinfo über die Zwangskollektivierung und die Hungersnot in der Ukraine (Fachbegriff: *Holodomor*) auf derselben Seite.

**Foto S. 55 rechts:** Man sieht Männer, die händisch Erdarbeiten für den Straßenbau durchführen. Es handelt sich um Strafgefangene eines sibirischen Lagers. Das Foto passt zur Basisinfo über die stalinistische Verfolgen und die stalinistischen Lager (Fachbegriff: GULags) auf derselben Seite.

2. Das Foto von Lenin drückt die Perspektive der bolschewistischen Revolutionäre aus. Lenin spricht als ruhiger, ernster Politiker zu einer geordneten, applaudierenden Menge. Das ist eine positive Darstellung Lenins und der Revolution.

Das Foto der Demonstration stellt die Demonstrierenden als Opfer der Polizeigewalt dar. Es zeigt die Perspektive der Revolutionäre. Es könnte aber auch ein zufälliger Schnappschuss sein. **Ergänzung:** Das Foto stammt von dem deutsch-russischen Fotografen Viktor K. Bulla, der im Auftrag der kommunistischen Revolutionäre die Ereignisse dokumentierte. Viktor K. Bulla wurde 1938 Opfer der stalinistischen „Säuberungen“.

3. Das Foto von der Lebensmittelrequisitionierung wurde wahrscheinlich von einem Fotografen im Auftrag der Regierung gemacht. Es sollte zeigen, dass die Lebensmittelrequisitionierung „erfolgreich“ verläuft. Die Bäuerinnen und Bauern im Hintergrund machen fröhliche Gesichter. Wahrscheinlich wurde ihnen das befohlen. Es zeigt also die Perspektive der Regierung, nicht die der bäuerlichen Bevölkerung.

Das Foto der Zwangsarbeiter wurde vermutlich auch von einer Regierungsstelle gemacht. Die Häftlinge hatten keine Fotoapparate und konnten auch keine Fotos entwickeln und auch nicht weitergeben. Sie lebten nämlich in unvorstellbarer Not und Unterdrückung.

## 2.9 Der Ostblock

1. DDR, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien. **Ergänzung:** Jugoslawien war seit 1948 von der Sowjetunion unabhängig und verfolgte eine eigenständige Politik (z. B. Aufnahme von Krediten in westlichen Staaten, ab 1960er Jahren „Blockfreie Bewegung“). Albanien brach 1961 seine engen Beziehungen zur Sowjetunion ab und blieb danach ein Außenseiter jenseits der Blöcke.
2. Die Schülerinnen und Schüler sollten etwa folgende Merkmale nennen: Herrschaft einer Partei, keine Demokratie, keine freien Wahlen, keine freien Medien, keine Meinungsfreiheit, Verfolgung von Andersdenkenden, staatliche Kontrolle bzw. Eingriffe bis ins Privatleben. Ergänzung durch die Lehrperson: Alle diese Merkmale trafen auf die sozialistischen Staaten zu, wenn sie auch zu unterschiedlichen Zeiten jeweils unterschiedlich ausgeprägt waren. So gab es z. B. im sozialistischen Jugoslawien Reisefreiheit, Medien aus dem Westen durften eingeführt und rezipiert werden usw.
3. Bei einem Angriff aus dem Westen mit konventionellen Waffen hätten zuerst die Ostblockstaaten niedergeworfen und durchquert werden müssen, was der Sowjetunion zumindest einen Zeitgewinn eingebracht hätte. Auch vor Atomwaffen bot dieser „Schutzgürtel“ (Cordon sanitaire) einen gewissen Schutz, da Atomwaffen lange nur eine begrenzte Reichweite hatten. (Vgl. Kubakrise)
4. **Tschechoslowakei** (Trennung 31. Dezember 1992): Nachfolgestaaten Tschechien und Slowakei. **Jugoslawien** (Zerfall ab 1991, mehrere Kriege): Nachfolgestaaten Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Kosovo. **UdSSR** (Zerfall 1991): Nachfolgestaaten Russland, Belarus (Weißrussland), Ukraine, Estland, Lettland, Litauen, Georgien ...

5. Hinweis auf Gewalt: Stacheldrahtverhau an der Grenze. Symbol: Weil sogar ein Grenzsoldat, der doch die Grenze bewachen sollte, die Flucht aus diesem Staat ergriff und die Freiheit wählte, solange es ihm noch möglich war.
6. Die Menschen haben die Grenzmauer erklommen. Das ist ein Symbol für den Sieg des Volkes (das Freiheit verlangte) über den Staat (der die Menschen unterdrückte).

## 2.10 Jugend in Diktatur und Demokratie

1. Die Kinder und Jugendlichen sollen im Sinne des Diktators bzw. der herrschenden Partei erzogen und beeinflusst werden, um deren Herrschaft abzusichern.
2. Ähnlichkeiten: Die Jugendlichen bzw. Kinder tragen Uniform. Unterschiede: Spruchbänder gibt es nur auf dem linken Foto; auf dem rechten Foto ist ein geordneter Aufmarsch zu sehen, auf dem linken Foto wirkt die Zusammenkunft spontan (ist es aber nicht). Zweite Frage: Wahrscheinlich nicht, denn heute gibt es in Österreich keine staatlichen Kinder- und Jugendorganisationen, deren Mitglieder in Uniform bei öffentlichen Veranstaltungen auftreten.
3. Um zu zeigen, dass „die Kinder und Jugendlichen“ das Regime unterstützen, dass es also „die Zukunft auf seiner Seite hat“.
4. a) Grenzmauer, Armee bzw. Polizei auf der Straße, Polizeibesuch bei einer Frau nach der „Republikflucht“ ihres Mannes ...  
b) Einerseits als trist und grau, andererseits versuchen die Jugendlichen, sich Freiräume zu schaffen und möglichst viel Spaß zu haben.  
c) Uniformierte Kinder marschieren im Hintergrund durch das Bild (Pioniere), den Jugendlichen steht der Dienst in der Armee bevor.  
d) Die Jugendlichen interessieren sich für die Welt jenseits der Mauer; durch Mode und Musik protestieren sie gegen Fadesse und Bevormundung.

5., 6. individuelle Lösung

## 3. Verfolgung und Völkermord

### 3.1 Verfolgung und Völkermord

1. Texte v. o. n. u.: Holocaust / Shoah, Völkermord an den Armenierinnen und Armeniern im Osmanischen Reich, Massaker / Völkermord von Srebrenica, Völkermord an den Herero und Nama.
2. Ermordung von Mitgliedern der Gruppe, absichtliches Zufügen von großem Schaden, absichtliches Schaffen extrem schlechter Lebensbedingungen (z. B. Vernichtung von Ernten oder Zerstörung von Siedlungen), Verhinderung von Fortpflanzung (z. B. durch Sterilisierung), Wegnahme von Kindern. **Ergänzung I:** Diese Handlungen werden völkerrechtlich nur dann als Völkermord bewertet, wenn sie absichtlich, systematisch und mit dem Ziel, die betroffene Gruppe als solche zu zerstören, begangen werden. Für die Bewertung von Verbrechen als Völkermord ist es nicht notwendig, dass alle Mitglieder der verfolgten Gruppe getötet werden. **Ergänzung II:** Die Türkei als Nachfolgestaat des Osmanischen Reiches negiert den Völkermord an den Armenierinnen und Armeniern. Aus historischer Sicht ist diese Bewertung aber zutreffend.
3. Weil diese Gruppe dann nicht mehr fortbesteht, sondern „ausstirbt“.
4. Weil verfolgte Gruppen manchmal von ihren Verfolgern als „fremde Rasse“ definiert werden, obwohl das wissenschaftlich betrachtet Unsinn ist. Das bekannteste Beispiel für rassistische Verfolgung ist die Verfolgung der Juden und Roma im Nationalsozialismus.

5. individuelle Lösung (Beispiele/verfolgte Gruppe: schweres Leid der Überlebenden, Weitergabe der Traumata an nachfolgende Generationen, Zerstörung ihrer Kultur und Kulturschätze, Heimatverlust, Vermögensverlust ... Beispiele/Verantwortliche: Schuld und Schande, Leugnung der Verantwortung, Strafverfolgung und Strafen ... Beispiele/Gesellschaft insgesamt: Verlust von menschlichem Potenzial, Konflikte zwischen Überlebenden bzw. Angehörigen der Opfer einerseits und den Täterinnen und Tätern andererseits, jahrzehntelange (kulturelle) Auseinandersetzung mit Schuld und Trauma ...)

## 3.2 Verfolgung von Jüdinnen und Juden

1. Fotos v. o. n. u.: Ausschluss, Entrechtung, Ermordung (zwei Fotos)
2. Die SS organisierte den Völkermord und führte ihn aus. Sie errichtete und verwaltete die Konzentrations- und Vernichtungslager. Die SS handelte im Auftrag Hitlers und der NS-Führung und gemäß der nationalsozialistischen Ideologie, welche die meisten SS-Mitglieder teilten.
3. **Holocaust, gr. vollständig verbrannt:** Die Leichen der in den Vernichtungslagern ermordeten Menschen wurden verbrannt, daher diese Bezeichnung. **Shoah, hebr. Katastrophe, Vernichtung:** Durch den NS-Völkermord wurde die jüdische Bevölkerung in Europa fast vollständig vernichtet. Das war eine Katastrophe für das jüdische Volk bzw. die jüdische Religionsgemeinschaft und für die Menschheit insgesamt.
4. Der Begriff „**Shoah**“ benennt den Völkermord aus einer jüdischen bzw. humanistischen Perspektive als menschliche Katastrophe. Der Begriff „**Holocaust**“ stellt die Absolutheit der Vernichtung in den Vordergrund: Selbst die Leichen der Ermordeten wurden durch die Verbrennung noch vernichtet. **Ergänzung:** Die Leichenverbrennung ist in der jüdischen Religion untersagt. Sie wird als Missachtung und Entehrung der verstorbenen Person angesehen.  
Der Begriff „**Endlösung**“ war der nationalsozialistische Euphemismus für den Völkermord. Dieser verschleiernde Begriff sollte im Unterricht nicht verwendet werden. Der Begriff „Völkermord“ ist beschreibend und betont den völkerrechtlichen Aspekt.
5. Die „Wannsee-Konferenz“ wird erklärt. Damals gab die NS-Führung im Kreis von hohen Beamten und führenden NS-Funktionären bekannt, dass sie die gesamte jüdische Bevölkerung Europas ermorden wolle. Es wird betont, dass es schon vor der Wannsee-Konferenz massenhafte Morde insbesondere in Polen und der Sowjetunion gegeben hatte. Die Wannsee-Konferenz stellte aber die Weichen für den „industrialisierten Massenmord“ durch Giftgas mittels Gaswägen und Gaskammern in den Vernichtungslagern.
6. Die Dame mit den grauen Haaren ist eine der Hauptpersonen des Comics. Es ist eine ältere Dame, die als Kind die Shoah überlebte und nun ihrem Enkel ihre Geschichte erzählt.
7. In den blauen Kästchen sind historische Hintergrundinformationen kurz zusammengefasst.
- 8., 9., 10. individuelle Lösung

## 3.3 Verfolgung von Roma und Sinti

1. Die Roma und Sinti wurden ebenso wie die jüdische Bevölkerung ausgeschlossen, entrechtet, verfolgt und schließlich wurde eine große Anzahl von ihnen ermordet.
2. Weil es sich um eine abwertende Fremdbezeichnung handelt (nicht um die Eigenbezeichnung der Gruppe), die durch die Verwendung im Nationalsozialismus endgültig untragbar wurde. **Ergänzung:** Wenn jemand einwendet, dass sich manche Roma vielleicht selbst als „Zigeuner“ bezeichnen, bitte erklären, dass es etwas ganz anderes ist, ob man von anderen mit einem negativen Begriff bezeichnet wird oder diesen Begriff - aus welchen Gründen auch immer - frei-

willig selbst für sich verwendet. Vgl. die Selbstbezeichnung „Nigger“ in der US-amerikanischen HipHop-Szene der 1980er Jahre.

3. a) An der einfachen Kleidung und weil sie barfuß ist.  
b) Sie spielt auf einem Hof auf ihrem Werkel Musik. Damit möchte sie etwas Geld verdienen.  
c) Vielleicht eine Person von dem Bauernhof, vielleicht eine Forscherin oder ein Forscher ...

**Ergänzung:** Die Armut vieler Roma war eine Folge der jahrhundertelangen Ausgrenzung. Sie sollte nicht missverstanden werden als Unwilligkeit, eine übliche Erwerbsarbeit auszuüben und sich in die Mehrheitsgesellschaft zu integrieren.

4. individuelle Lösung (z. B. Angst, Todesangst, Schock, körperliche Leiden wie Kälte und Hunger, Ausweglosigkeit, Hoffnungslosigkeit)
5. Sie haben immer gearbeitet, auch bei der Gemeinde, hätten auch keine Schulden und auch sonst nie etwas Unrechtes getan. Die dabei impliziten Vorurteile sind Arbeitsunwilligkeit, schlechter Umgang mit Geld und ein den Roma immer wieder unterstellter Hang zur Kriminalität.
6. Weil der die Familie eben nicht retten wollte, das möglicherweise auch gar nicht konnte oder sich nicht traute, es zu versuchen.
7. individuelle Lösung (Die Mitschuld hängt auch von den Motiven des Bürgermeisters ab, in die wir aber keine Einsicht haben.) **Ergänzung:** Die Schülerinnen und Schüler sollten auch erkennen, dass sich Schuld oder Unschuld nicht so einfach beurteilen lassen, sondern man für eine faire Entscheidung viele Informationen braucht.

### 3.4 Verfolgung anderer Gruppen

1. Die einzelne Person wurde als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe markiert und mit einem bestimmten Status belegt. So hatten z. B. politische Gefangene einen höheren Status als rassistisch verfolgte Personen. Die Markierung war Ausdruck der NS-Kategorisierungswut, diente aber auch dem Prinzip „Teile und herrsche“, indem die Häftlingsgesellschaft gespalten und einzelne Häftlinge zur Mitarbeit im KZ-System gezwungen wurden.
2. Es ist eine Quelle, denn ein direkt Beteiligter berichtet über die NS-Euthanasiemorde. Natürlich ist diese Quelle kritisch zu betrachten, denn Brack ist Beschuldigter und versucht seine Rolle und seine Verantwortung kleinzureden
3. Er gibt Hitler die Verantwortung für die Verbrechen. Davon möchte er seine eigene Verantwortung und Schuld kleinreden. Hitler war schon längst tot, daher war das eine „praktische“ Strategie.
4. Die Bezeichnung „Irrenhaus“ würdigt die Patientinnen und Patienten herab. Der Begriff „ausmerzen“ wird auf Krankheiten, Ungeziefer etc. angewendet. Für Menschen ist er entwürdigend und unpassend. Der SS-Arzt teilte höchstwahrscheinlich die Ansicht, dass kranke und beeinträchtigte Menschen „nutzlos“ seien und deshalb ermordet werden sollten.
5. individuelle Lösung (Eine respektlose, herabwürdigende Sprache begünstigt die Ausgrenzung und Verfolgung von Einzelpersonen oder Gruppen.)
6. Weil es sich um verschleiernde, beschönigende Begriffe handelt. Außerdem sind es Begriffe der „Tätersprache“, die man nicht verwenden sollte, weil sie zur Ausgrenzung und Verfolgung beitrug bzw. beitragen kann.

### 3.5 Nationalsozialistische Lager

1. a) Alle Begriffe wurden bereits in den Basisinfos erläutert.  
b) Die grauen Pfeile zeigen die Deportationswege in die Vernichtungslager.

2. individuelle Lösung (Beispiel Zeichnung Aldebert: Das Bild zeigt ausgemergelte und schlecht gekleidete KZ-Häftlinge bei der Schwerarbeit. Ein Häftling ist bereits unter der Last zusammengebrochen, ein zweiter bricht vielleicht jeden Moment zusammen.)

3., 4. individuelle Lösung

## 3.6 Reaktionen auf die Vernichtung

1. Opfer: Die Menschen, die die Straße putzen. Täter: Die Uniformierten, die sie einkreisen und verspotten. Zuschauerinnen und Zuschauer: Die Menschen im Hintergrund, die gaffen und nicht einschreiten.
2. Weil die Tätigkeit an sich den meisten Menschen als „niedrig“ (unqualifiziert, schmutzig) gilt, aber vor allem, weil sie unter Zwang, Spott und Gewaltanwendung stattfand und das Ziel hatte, die Betroffenen zu demütigen.
3. individuelle Lösung
4. Hier müssen nur die Bildunterschriften wiedergegeben werden.
5. Unbewaffnete jüdische Zivilistinnen und Zivilisten, darunter auch Kinder (Foto rechts), stehen bewaffneten Soldaten gegenüber. Besonders die erhobenen Hände sind Zeichen der Ohnmacht bzw. Ergebung an eine Übermacht.
6. Die SS wollte die Ghettokämpferinnen und -kämpfer bzw. die Zivilbevölkerung als machtlos und unterlegen darstellen. Tatsächlich hatte die SS längere Zeit gebraucht, um den verzweifelten Widerstand im Ghetto niederzuschlagen, was für sie peinlich war. Aus heutiger Sicht zeigen die Fotos den verbrecherischen Charakter der SS auf, die gegen besiegte Gegnerinnen und Gegner, unbewaffnete Zivilpersonen und sogar Kinder brutale Gewalt ausübte.
7. individuelle Lösung

## 3.7 (Lebens-)Geschichten

individuelle Lösungen für alle Aufgaben

## 3.8 Schuld und Verantwortung

1. a) Man sieht eine antikisierende Figur mit einer Waage, einem Schwert und verbundenen Augen.  
b) Sie symbolisiert Justitia, die Gerechtigkeit.  
c) Die Alliierten erhoben den Anspruch, in Nürnberg Recht zu sprechen und der Gerechtigkeit zum Sieg über das NS-Unrecht zu verhelfen. **Ergänzung:** Tatsächlich waren die Prozesse damals auch unter den Alliierten nicht unumstritten („Siegerjustiz“, „Befehlsnotstand“ ...). Heute gelten sie als wichtiger Meilenstein für die Entwicklung des humanitären Völkerrechts bzw. die Strafverfolgung von Personen, die dagegen verstoßen.
2. individuelle Lösung (um zu zeigen, dass die Menschheit solche Verbrechen nicht tolerieren wird, um deren Wiederholung durch Abschreckung zu verhindern, um mit dem ehemaligen Gegner abzurechnen ...)
3. Weil er ein wichtiger Organisator des Völkermordes gewesen war; weil er bisher straflos davongekommen war; weil Israel sich als Vertreter aller Jüdinnen und Juden fühlte und das Verbrechen an dieser Gruppe ahnden wollte usw.

4., 5. individuelle Lösung

6. Er verurteilt den Nationalsozialismus, die Nationalsozialisten und ihre Verbrechen mit klaren Worten. Er bewertet sie also als negativ und distanziert sich ganz entschieden davon.

7., 8. individuelle Lösung

## 4. Globale Konflikte im 20. Jahrhundert

### 4.1 Der Weg in den Zweiten Weltkrieg

1. Staat, der unter dem Schutz eines anderen Staates steht. (Duden) **Ergänzung:** In Bezug auf das Verhältnis zwischen NS-Deutschland und der Tschechoslowakei war das ein Euphemismus. Die Tschechoslowakei wurde zerschlagen: Das Sudetenland wurde NS-Deutschland eingegliedert, das „Protektorat Böhmen und Mähren“ besetzt und die Slowakei ein pseudo-unabhängiger Staat.
2. Tschechoslowakei, Österreich
3. 1935 erhielt Deutschland das Saarland (unterstand seit dem Friedensvertrag von Versailles dem Völkerbund, 1935 Volksabstimmung zugunsten Deutschlands) zurück. 1936 besetzte NS-Deutschland das seit Versailles entmilitarisierte Rheinland. 1938 annektierte es Österreich und die Sudetengebiete der Tschechoslowakei. 1939 wurde die restliche Tschechoslowakei als Staat zerstört und das „Protektorat Böhmen und Mähren“ von Deutschland besetzt. Im Nordosten erhielt Deutschland 1939 von Litauen das Memelland zurück, das seit 1920 unter alliierter Verwaltung gestanden hatte. NS-Deutschland revidierte also zahlreiche Bestimmungen der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.
4. a) Da in der Bildunterschrift „NS-Propagandafoto“ steht, handelt es sich um ein gestelltes Foto.  
b) Beispielsweise sollte der Feldzug gegen Polen als einfache Operation, als „Spaziergang“ dargestellt werden. Da keine Kampfhandlungen, keine Gegenwehr, keine gegnerischen Soldaten zu sehen sind, entsteht der Eindruck einer friedlichen Handlung, der durch die lachenden Gesichter der Soldaten verstärkt wird.
5. a) Es handelt sich um Adolf Hitler und Josef Stalin, die Polen in einem geheimen Abkommen untereinander aufgeteilt haben.  
b) Der tote Soldat auf dem Boden symbolisiert Polen.  
c) Sie beschimpfen sich, weil sie eigentlich erbitterte politische Gegner sind, die sich nur in der Polenfrage zu beiderseitigem Nutzen verständigt haben.  
d) Die britische Karikatur kritisiert die Zerstörung und Aufteilung Polens durch NS-Deutschland und die Sowjetunion. Großbritannien war ein Verbündeter Polens.

### 4.2 Die Blitzkriege 1940 und 1941

1. Churchill kündigt in seiner Rede unbeugsamen Widerstand gegen die Versuche NS-Deutschlands, Großbritannien mit Gewalt zu erobern, an.
2. Er wollte Kampfgeist und Durchhaltewillen in der Bevölkerung schüren. Da Großbritannien eine Demokratie war, musste sich der Premierminister bemühen, die Menschen von seiner Politik zu überzeugen und sie dafür zu gewinnen.
3. a) neutral: Schweden, Portugal, Spanien, Schweiz, Türkei, Irland  
b) von NS-Deutschland bzw. dem faschistischen Italien beherrscht: Österreich, Tschechoslowakei, Polen, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Nordfrankreich, Teile der Sowjetunion, Jugoslawien (tlw. ital. besetzt), Albanien (von Italien annektiert), Griechenland (tlw. ital. besetzt); verbündet: Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Slowakei, Vichy-Frankreich

c) Vereinigtes Königreich, Sowjetunion

d) Deutschland war in diesen zwei Jahren die beherrschende Macht in Europa. Es kontrollierte den Großteil des Kontinents entweder direkt oder durch seine Verbündeten.

## 4.3 Sowjetunion und USA

1. Fotos v. o. n. u.: Erhängte „Partisanen“: Absatz 3 / Vernichtungskrieg, Blockade Leningrads: Absatz 3 / Vernichtungskrieg, Stalingrad: vorletzter Absatz
2. Der Kriegsverlauf wird geschildert und der Begriff „Vernichtungskrieg“ eingeführt und erläutert. Die Schlacht von Stalingrad wird aufgrund der hohen Verluste beider Seiten und des Symbolwerts dieser Schlacht beispielhaft genauer geschildert. Mögliche Fragen könnten sich mit der Situation der Zivilbevölkerung in den Kriegsgebieten, mit dem Kriegsalltag, mit der Versorgungslage usw. befassen.
3. a) Das Plakat thematisiert den japanischen Angriff auf Pearl Harbor.  
b) Der Mann steht für die USA. Es handelt sich um den prototypischen „Uncle Sam“.  
c) Er droht Japan (den Fliegern am Himmel).  
d) Das Plakat ruft zum Krieg gegen Japan auf.
4. Weil auf mehreren Kontinenten (Europa, Asien, Afrika) und auf den Weltmeeren (Atlantik, Pazifik) gekämpft wurde. Auch etwa 1 Mio. Menschen aus Australien kämpften im Zweiten Weltkrieg, sodass noch ein weiterer Kontinent erfasst war.

## 4.4 Totaler Krieg

1. **Plakat links:** Das Plakat ist zweigeteilt. Es stellt zwei Möglichkeiten gegenüber. Unter der Überschrift „Sieg“ hält eine strahlende blonde Frau ein jubelndes Kleinkind hoch, die Sonne scheint. Unter der Überschrift „Bolschewismus“ droht ein abgerissener, unsympathischer Mann, man sieht ausgehungerte, halbnackte Menschen und eine Frau mit zerrissenen Kleidern, die verzweifelt die Hände reckt (implizit droht ihr sexualisierte Gewalt bzw. hat sie diese schon erlitten).  
**Plakat rechts:** Adolf Hitler wird als Menschenfresser bezeichnet und dargestellt, der einen Knochen abnagt und dessen Hände vor Blut triefen. Er hockt auf den Schädeln der besetzten Länder Jugoslawien, Griechenland, Polen usw.
2. **Plakat links:** Der Gegner, die Sowjetunion, wird als verkommenen, gewalttätigen, bedrohlichen Mann dargestellt, der Verderben und Verzweiflung bringt.  
**Plakat rechts:** Der Gegner, NS-Deutschland, wird durch Hitler symbolisiert. Hitler wird als blutrünstiger Menschenfresser dargestellt, der Tod und Verderben über Europa bringt.  
**Ergänzung:** Tatsächlich beging die Rote Armee bei ihrem Vorstoß nach Mitteleuropa zahlreiche Verbrechen an der Zivilbevölkerung. Insbesondere die vielen Vergewaltigungen wurden sprichwörtlich. Dass die Greuelpropaganda einen wahren Kern enthielt bzw. verallgemeinerte, machte sie nur umso wirksamer. Dass der Nationalsozialismus tatsächlich Tod und Verderben über Europa brachte, steht ohnehin außer Zweifel.
3. **Plakat links:** Es weckt einerseits Hoffnung (auf Sieg), andererseits Furcht (vor einer Niederlage). **Plakat rechts:** Es weckt Abscheu und Verachtung.
4. Sie zeigen, dass der Zweite Weltkrieg als totaler Krieg ganz wesentlich die Zivilbevölkerung traf. Städte wurden zu Ruinenlandschaften zerbombt, Hunderttausende kamen dabei um. Diese Erkenntnis soll das Grauen des Völkermordes nicht relativieren.
5. individuelle Lösung (Grund für Punkt b: Veranschaulichung der menschlichen Folgen)

## 4.5 Darstellungen analysieren

1.
  - a) individuelle Lösung
  - b) Der Krieg gegen die Sowjetunion war ein Vernichtungskrieg. Das Land sollte zerstört und die Bevölkerung ausgerottet werden. Die Wehrmacht war maßgeblich an dieser Art der Kriegsführung beteiligt. Nach Kriegsende konnte sie aber ihr Image reinwaschen und sich als „saubere Wehrmacht“ (in Abgrenzung zur verbrecherischen SS) präsentieren. **Ergänzung:** Der Mythos der „sauberen Wehrmacht“ wurde erst durch die „Wehrmachtausstellung“ der 1990er Jahre breitenwirksam beschädigt bzw. zerstört.
  - c) Als verbrecherischen Vernichtungskrieg. **Ergänzung:** Das Völkerrecht regelt, was im Krieg erlaubt und was verboten ist. Die gezielte Zerstörung ziviler Ziele, die Ausrottung von Zivilpersonen, die Ermordung von Kriegsgefangenen usw. waren bereits damals völkerrechtlich verboten.
  - d) Die Wehrmacht war an der Ermordung von Millionen Juden, Kriegsgefangenen und Zivilpersonen beteiligt.
  - e) Der SS und der Wehrmacht.
  - f) Die Verantwortung der Wehrmacht für zahlreiche Massenverbrechen ist durch Quellen belegt, z. B. Fotos von Erschießungen und Massengräbern.
2. individuelle Lösung (z. B. weil die Beteiligten - also ehemalige Wehrmachtsoldaten - das leugneten, weil viele ehemalige Soldaten das eigene Leid im Krieg in den Vordergrund stellten und das von ihnen verursachte Leid ignorierten, weil die Angehörigen ehemaliger Wehrmachtsoldaten nicht anerkennen wollten, dass ihr Großväter oder Väter möglicherweise an Verbrechen beteiligt waren etc.)
3. Orientierungsangebote: Der NS-Vernichtungskrieg war verbrecherisch, diese Art der Kriegsführung ist verwerflich, wer Verbrechen begeht, muss dafür die Verantwortung übernehmen.
- 4., 5. individuelle Lösung
6. These: Der Bombenkrieg der Alliierten gegen NS-Deutschland, insbesondere in den letzten Kriegsmonaten, war verbrecherisch. Grund: Er richtete sich gezielt gegen die Zivilbevölkerung, deren Kriegsmoral zerstört werden sollte. Der Bombenkrieg verstieß auch gegen das Völkerrecht.
7. Sofsky bewertet den Bombenkrieg der Alliierten als Kriegsverbrechen (den Krieg der Alliierten insgesamt bewertet er aber als legitim). Den Vernichtungskrieg NS-Deutschlands im Osten bewertet er als insgesamt verbrecherisch. Auch den Völkermord an den Jüdinnen und Juden verurteilt er klar. Sofsky betont, dass die Bezeichnung der alliierten Bombardements als „Verbrechen“ keinesfalls dazu dienen könne oder dürfe, die NS-Verbrechen zu relativieren. Diese unterschiedlichen Bewertungen sind fachlich und sachlich korrekt. **Anmerkung:** Dieser Text ist sprachlich und inhaltlich sehr schwierig. Ursprünglich wurde er deshalb auch in den Trainingsteil aufgenommen und dort (als Alternative zu den offeneren Aufgaben im Infoteil) stufenweise und stärker angeleitet erarbeitet. Leider wurde dies von der Gutachterkommission untersagt.

## 4.6 Die UNO

1. Die Flagge zeigt eine stilisierte Erdkugel auf blauem Grund. Sie wird von einem Olivenzweig (Friedenssymbol) umkränzt. Die UNO will den Weltfrieden fördern und sichern.
2. individuelle Lösung (z. B. FAO bedeutet *Food and Agriculture Organization*, deutsch Welternährungsorganisation. Das Ziel der FAO ist es, dass alle Menschen auf der Welt genug zu essen haben.)
3. Die meisten Einsätze fanden bisher in Afrika statt. Afrika ist seit der Entkolonialisierung Schau-

platz vieler Kriege, die u. a. eine Folge des Kolonialismus bzw. der weiterbestehenden Benachteiligung der armen Länder in der Weltwirtschaft und Weltpolitik sind.

## 4.7 Der Kalte Krieg

1. Das Foto veranschaulicht die Aussage in der Basisinfo, dass die US-Army im Vietnamkrieg zahlreiche Verbrechen gegen Zivilpersonen beging.
2. Weil viele Menschen auch in den USA über diese Verbrechen empört waren. Dieses und ähnliche Fotos bewiesen, dass nicht nur der Vietnamkrieg an sich fragwürdig war, sondern dass er auch mit verbrecherischen Mitteln geführt wurde.
3. individuelle Lösung (dass sie sich nicht in Konflikte in anderen Ländern einmischen sollen, dass jeder kriegführende Staat das humanitäre Völkerrecht einhalten muss, dass eine verbrecherische Kriegsführung schlecht für das eigene Image ist ...)
4. Weil sie jeweils den Großteil des Staatsgebietes der gegnerischen Supermacht erreichen konnten und damit eine extreme Bedrohung darstellten.
5. a) Es handelt sich um den sowjetischen Staatschef Chruschtschow und den US-Präsidenten Kennedy. Sie sitzen auf Atomsprengköpfen. Sie messen ihre Kräfte beim Armdrücken miteinander. Sie stehen für die Supermächte Sowjetunion und USA.  
b) Das Verhältnis der Supermächte zueinander ist ein Konkurrenzverhältnis. Sie wetteifern miteinander darum, wer stärker ist. Die USA sind im Vorteil, aber nur knapp. Chruschtschow wird als unterlegen dargestellt, denn er macht als erster ein Gesprächsangebot an Kennedy. Er stellt den Konflikt als faires Kräfteressen dar, bei dem der Schwächere nachgeben muss.

## 4.8 Der Nahostkonflikt

1. Fotos v. o. n. u.: **Landarbeiterinnen und Landarbeiter:** Zionismus, jüdische Besiedelung Palästinas vor der Staatsgründung Israels. **Flüchtlingsschiff:** wie oben. **Ergänzung:** Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Zehntausende Überlebende der Shoah aus Europa nach Palästina bzw. Israel (ab 1948). **Arabische Flüchtlinge:** Unabhängigkeitskrieg und Vertreibung der arabischen Bevölkerung aus vielen Gebieten Israels.
2. Die UNO wollte das Gebiet zwischen Juden/Israelis und Arabern/Palästinensern aufteilen. Jede Volksgruppe sollte einen eigenen Staat bekommen. Jerusalem sollte international verwaltet werden, weil es für beide Gruppen sehr wichtig ist. Nachteil: Beide Staaten hätten ein zersplittertes Territorium gehabt.
3. Die israelische Armee eroberte einen großen Teil des für die Palästinenser vorgesehenen Territoriums. Das verbleibende Palästinenserterritorium wurde von arabischen Staaten besetzt: Das „Westjordanland“/engl. „Westbank“ von Jordanien, der Gazastreifen von Ägypten. Beurteilung: individuelle Lösung (Aus Sicht der Palästinenserinnen und Palästinenser ist diese Bezeichnung sicher angemessen. Andererseits war es nur logisch, dass sich die israelische Armee gegen den gemeinsamen Angriff der arabischen Nachbarn zu Wehr setzte.)
4. Israel eroberte auch das Westjordanland mit Jerusalem und den Gazastreifen sowie die Golanhöhen (von Syrien). Die Palästinenserinnen und Palästinenser in diesen Gebieten lebten nun nicht mehr in bzw. unter der Verwaltung durch einen arabischen Staat, sondern kamen unter israelische Verwaltung (welche viele von ihnen ablehnten und ablehnen). **Ergänzung:** Sowohl der Gazastreifen als auch das Westjordanland sind heute eigentlich autonom. Im Gazastreifen herrscht aber große wirtschaftliche Not, auch weil Israel das Gebiet immer wieder blockiert, wenn es aus dem Gazastreifen attackiert wird. Im Westjordanland sind v. a. die (völkerrechtswidrig errichteten) jüdischen Siedlungen umstritten sowie die „Schutzmauer“, die Israel dort errichtet hat. **Linktipp:** <https://www.bpb.de/internationales/asien/israel/>

## 5. Aspekte der Globalisierung

### 5.1 Entkolonialisierung

1. Das Ziel der Unabhängigkeitsbewegungen waren freie und souveräne Staaten. Die Menschen in Afrika und Asien sollten in Freiheit und Wohlstand leben.
2. Die Entkolonialisierung war manchmal mit Unabhängigkeitskriegen verbunden, wenn die bisherige Kolonialmacht die Kolonie nicht gewaltlos aufgeben wollte. Nach der Unabhängigkeit kam es zu Kriegen um das Staatsgebiet (etwa weil sich eine Region abgespaltete, für unabhängig erklärte oder sich einem anderen Staat anschloss oder weil ein Staat Teile eines anderen für sich beanspruchte und eroberte). **Ergänzung:** Teilweise kam es auch zu Kriegen zwischen verschiedenen ethnischen, politischen oder sonstigen Gruppierungen.
3. **Négritude** bedeutet (stark vereinfacht) die Anerkennung und v. a. positive Bewertung des Schwarzseins und von schwarzen Kulturen. Das war wichtig, um das Selbstbewusstsein der schwarzen Menschen nach der kolonialen Unterdrückung und Kulturzerstörung aufzubauen. **Panafrikanismus** meint die Einheit aller afrikanischen bzw. afrikanischstämmigen Menschen weltweit. Praktisch wird damit die kulturelle, wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit der afrikanischen Staaten verbunden. **Linktipps:** <https://afrikawissenschaft.wordpress.com/2010/07/22/negritude-eine-einfuehrung/>; <https://plato.stanford.edu/entries/negritude/>
4. Weil sie darin eine Möglichkeit sahen, auch die kulturelle und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu verwirklichen. (Insbesondere weil die industrialisierten Staaten bzw. die Weltmächte ihren politischen Einfluss und v. a. ihre wirtschaftliche Macht in Afrika nicht aufgeben wollten bzw. aufgaben.
5. „Gewaltloser Widerstand“ bedeutet, dass man sich ohne Gewalt für seine politischen Ziele einsetzt. Bekannte Formen des gewaltlosen Widerstandes sind friedliche Demonstrationen, politische Kampagnen (z. B. für die Abschaffung bestimmter Gesetze, etwa der Rassensegregation), Streiks, Boykotts, politische Verhandlungen usw.
6. individuelle Lösung

### 5.2 Globale Ungleichheit

1. Weil die Gewinne aus dem Rohstoffabbau von internationalen Firmen und/oder von kleinen einheimischen Gruppen (z. B. Politikern) abgeschöpft werden. Weil Rohstoffe auf dem internationalen Markt zu geringen Preisen verkauft werden, während Fertigprodukte zu hohen Preisen eingekauft werden müssen. Weil die einheimischen Menschen, die bei der Rohstoffförderung arbeiten, oft extrem schlechte Arbeitsbedingungen haben. Weil sogar Kinder oft in der Rohstoffförderung arbeiten, davon große gesundheitliche Schäden davontragen und außerdem keine Bildungs- und damit Verbesserungschancen haben. Weil Rohstoffreichtum zu kriegesischen Konflikten führen kann.
2. Weil die Förderung von Erdöl die Umwelt im Nigerdelta verschmutzt und so die Lebensgrundlage der Menschen zerstört, die von Landwirtschaft, Fischerei u. ä. leben. Diese Menschen sind dann gezwungen, andere Erwerbsquellen zu suchen. Sie wandern oft in Städte ab oder versuchen auch, nach Europa auszuwandern. Vielen gelingt es aber nicht, sich ein besseres Leben aufzubauen.
3. individuelle Lösung (z. B. Förderung von fairen Arbeitsbedingungen, Bezahlung von fairen Preisen, Einführung/Einhaltung von Umweltschutzstandards, keine politische, wirtschaftliche oder sonstige Unterstützung für korrupte Diktaturen seitens der Industriestaaten ...)

## 5.3 Urbanisierung

1. 1950 lebten gut ein Viertel/knapp ein Drittel (30 Prozent) der Weltbevölkerung in Städten. 2015 lebte mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Weltbevölkerung in Städten. 2050 werden wahrscheinlich zwei Drittel (66 Prozent) der Weltbevölkerung in Städten leben.
2. Ein Slum ist ein Armenviertel, in dem viele Menschen auf engem Raum in schlechten Unterkünften leben und wo es keine oder nur ungenügende städtische Infrastruktur (z. B. Kanalisation, Fließwasser, Müllabfuhr, Energieversorgung, Schulen, Krankenhäuser usw.) gibt.
3. Auf dem oberen Bild ist auffällig, dass überall sehr viel Müll liegt. Die Menschen benutzen Kanalrohre als Gehsteige. Neben möglicherweise gemauerten Häusern im Bild rechts sieht man links viele behelfsmäßige Hütten aus Abfällen. Auf dem unteren Bild ist die Straße sauber, es gibt eine Stromleitung. Auch die Häuser sind in besserem Zustand (gemauert, gedeckt), wenn auch extrem einfach. Bewertung: individuelle Lösung
4. a) Nord- und Südamerika, Australien, Asien, Vorderasien, Teil Südostasiens. In Europa Deutschland, das Vereinigte Königreich, Spanien und Kosovo. Begründung: Weil es sich teilweise um sehr dicht besiedelte Gebiete handelt (z. B. Kosovo, Vereinigtes Königreich, Deutschland). Weil sich das wirtschaftliche, kulturelle und politische Leben in wenigen Städten konzentriert (z. B. Australien).  
b) Grönland, große Teile Afrikas (besonders Sahara und Sahelzone); Südostasien, indischer Subkontinent. In den ersten beiden Fällen handelt es sich um klimatisch lebensfeindlich, dünn besiedelte Gebiete. In Südostasien und auf dem indischen Subkontinent leben viele Menschen in Megastädten, aber auch viele auf dem Land, sodass der Anteil der städtischen Bevölkerung insgesamt nicht so hoch ist.  
c) Österreich ist gelb (20 bis 40 Prozent). Vergleichbar sind etwa Italien und die Schweiz, aber auch die Ukraine, Polen usw.
5. a) Asien  
b) Europa, Australien (Istanbul wird dann zu Asien gerechnet.)  
c) New York (Nordamerika/USA), Rio de Janeiro (Südamerika/Brasilien), Lagos (Afrika/Nigeria), Jakarta (Asien/Indonesien)

6., 7. individuelle Lösung

## 5.4 Konsum und Globalisierung

1. Als „Konsumgesellschaft“ bezeichnet man eine Gesellschaft, in der das Kaufen, Benützen und rasche Wegwerfen von immer neuen Produkten im Mittelpunkt steht. Die moderne Konsumgesellschaft entstand in den USA und breitete sich ab der Mitte des 20. Jh. besonders in den wohlhabenden Ländern aus.
2. a) Man sieht eine Hand, die nach etwas greift. Das Foto ist schwarz-weiß, die Beschriftung sticht durch den roten Hintergrund ins Auge. Übersetzung: „Ich shoppe, also bin ich.“ **Ergänzung:** Slogan frei nach Descartes Grundsatz, auf dem die menschliche Erkenntnisfähigkeit basiert: „Ich denke, also bin ich.“  
b) Das Einkaufen wird als Lebensinhalt und Existenzgrundlage postuliert.  
c) Die Grafik stellt Konsum bzw. Einkaufen nicht nur als Grundlage der Gesellschaftsordnung, sondern auch der individuellen Existenz dar. Wahrscheinlich soll diese Haltung kritisch überspitzt werden.
3. individuelle Lösung
4. a) Nord- und Südamerika, Asien, Australien, Europa, Arabische Halbinsel  
b) Großteil Afrikas, Teile Asiens (Mongolei, Iran, Nordkorea ...), Grönland

- c) Es gibt zu wenige Menschen, die diese Restaurants besuchen könnten (Grönland), die meisten Menschen sind zu arm, um die Restaurants zu besuchen (etwa in Teilen Afrikas), die Regierung dieser Länder ist gegen die Eröffnung von McDonald's-Restaurants (Iran, Nordkorea) usw.
5. a) Nordamerika, Europa, große Teile Asiens, Arabische Halbinsel, Australien; in Afrika nur Marokko  
b) Mexiko, Brasilien, Indien, Neuseeland, Philippinen, einige Länder Ost- und Südosteuropas  
c) Weil es dort eine wachsende kaufkräftige Mittelschicht gibt, die zwar modern wohnen möchte, aber dafür auch nicht extrem viel Geld ausgeben will oder kann.  
d) Großteil Südamerikas, Großteil Afrikas, Vorder- und Zentralasien, Teile Südostasiens  
e) Wahrscheinlich weil dort die Zielgruppe von IKEA (vgl. c) zu wenig stark vertreten ist.
6. individuelle Lösung

## 5.5 Inter-/Transkulturelle Phänomene

alle Aufgaben individuelle Lösung

## 5.6 Internet und Kommunikation

1. individuelle Lösung
2. Vorteile: weltweite Kommunikation funktioniert schneller, billiger und einfacher  
Nachteile: einige Leute haben keinen Zugang zum Internet und sind deshalb benachteiligt; andere verbringen zu viel Zeit online  
Vorteile (mögliche Vorschläge der Schülerinnen und Schüler): man kann im Internet einkaufen, man kann über das Internet unterrichten bzw. lernen, man kann über das Internet arbeiten;  
Nachteile (mögliche Vorschläge): man trifft sich weniger in Wirklichkeit mit anderen Leuten, schlecht für die Gesundheit (Sehkraft, Schlafqualität, Bewegungsmangel ...)
3. „Sexting“ bedeutet das Verschicken von sexy Fotos v. a. in den Sozialen Netzwerken; „Cybermobbing“ bedeutet, andere Menschen durch beleidigende oder bedrohliche Nachrichten in den Sozialen Netzwerken zu belästigen. „Sexting“ ist nicht generell verboten (unter Jugendlichen, die über 14 und unter 18 Jahren sind), sollte aber besser vermieden werden, um die eigene Privatsphäre dauerhaft zu erhalten und zu schützen. „Cybermobbing“ ist wie Mobbing „offline“ in Schule, Arbeit usw. immer verboten.
- 4., 5. individuelle Lösung

## 6. Die Europäische Union

### 6.1 Was ist Europa?

1. Die Karte definiert Europa geographisch/naturräumlich. Die Grenzen bilden die Meere (Atlantik, Mittelmeer, Schwarzes Meer) und der Ural. Es umfasst also einen großen Teil Russlands sowie einen kleinen Teil der Türkei.
2. Europa könnte mit der EU gleichgesetzt werden, Europa sind Länder mit traditionell überwiegend christlicher Bevölkerung, Europa sind Staaten mit überwiegend demokratischer Regierungsform, Europa sind alle Länder, deren Kulturen wesentlich vom Christentum und der Aufklärung geprägt wurden usw.

3. Europa sei eine Wertegemeinschaft, die auf der „christlich-abendländischen Tradition“ basiere. Die wichtigsten Werte seien die Menschenwürde und die Menschenrechte, die Demokratie, der Rechtsstaat und die kapitalistische Marktwirtschaft, der Sozialstaat und die Grundfreiheiten wie Meinungs- und Pressefreiheit. Dieses Europa wird positiv bewertet.
4. Nicht zu „Europa“ gehören können Länder, in denen es keine kapitalistische Marktwirtschaft gibt; Länder, die nicht auf der „christlich-abendländischen Tradition“ basieren, also überwiegend muslimische Länder wie die Türkei, der Kosovo oder Bosnien-Herzegowina, nicht zu Europa gehören können Länder, in denen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht gelebt werden (also etwa Belarus oder Russland) usw.
5. Das Orientierungsangebot ist, dass „Europa“ eine ziemlich elitäre Gemeinschaft von kapitalistischen, demokratischen Staaten sei, deren Bevölkerung sich überwiegend einer „christlich-abendländischen Tradition“ zugehörig fühle und wo die Menschenrechte und Grundfreiheiten gelten. Die auch unter 3) genannten Werte seien gute Werte, andere Gesellschaftsordnungen und Regierungsformen werden implizit als weniger gut bewertet. Hintergrund: Der Autor war ein führender Politiker einer christlich-konservativen Partei, das erklärt seine Definition und Bewertung Europas. Auswirkungen: Bestimmte Gruppen oder Länder werden ausgeschlossen, z. B. Personen mit nicht-christlichem Hintergrund oder Länder, in denen Demokratie und Rechtsstaat (noch) nicht etabliert sind. **Anmerkung:** Hier wird kein Werterelativismus, z. B. dass in China andere Menschenrechtsstandards gelten sollten als anderswo oder dass für manche Länder autoritäre Regime eben „normal“ seien, vertreten. Dennoch ist es problematisch, das eigene Gesellschaftsmodell unkritisch als das bestmögliche zu bewerten.
6. individuelle Lösung

## 6.2 Politische Darstellungen analysieren

- 1.,2. individuelle Lösung (z. B. Warum wurde die EU gegründet?)
3.
  - a) Gemeint ist die römisch-katholische Kirche. Die protestantischen und orthodoxen Kirchen sind nicht gemeint.
  - b) Freiheit, Gleichheit, Solidarität (der Wahlspruch der Französischen Revolution)
  - c) Eine Marktwirtschaft, in der die negativen Folgeerscheinungen des Kapitalismus abgemildert werden. Das Arbeitsrecht z. B. soll Ausbeutung von Arbeitskräften verhindern, die Sozialversicherung Armutsrisiken abfedern, staatliche Unterstützungen Menschen in Notlagen zumindest vor dem Schlimmsten bewahren.
4.
  1. Absatz: Wieso war bzw. ist das Christentum für Europa prägend?
  2. Absatz: Wieso war bzw. ist die Aufklärung für Europa prägend?
  3. Absatz: Wieso war bzw. ist der Kapitalismus für Europa prägend?
5.
  1. Absatz: Das Orientierungsangebot ist, dass Europa auf christlichen Werten und Traditionen basiert.
  2. Absatz: Das Orientierungsangebot ist, dass Europa auf den Werten der Aufklärung basiert (was dem Orientierungsangebot von Absatz 1 zumindest teilweise widerspricht).
  3. Das Orientierungsangebot ist, dass Europa kapitalistisch ist und bleibt (was nicht nur eine grundlegende Kapitalismuskritik ausschließt bzw. zur Europakritik machen würde, sondern außerdem auch kein Alleinstellungsmerkmal Europas ist, denn kapitalistisch sind viele andere Länder auf anderen Kontinenten auch).
6. individuelle Lösung (Lösungsansätze: Der Autor ist der Meinung, dass christliche Werte, die Ideen der Aufklärung und der Kapitalismus wünschenswert sind. Er will Länder, die diese

Werte nicht teilen, aus „Europa“ ausschließen.)

## 7., 8. individuelle Lösung

### 6.3 Die Entstehung der EU

1. Die EU-Staaten arbeiten wirtschaftlich und politisch eng zusammen. Damit sichern sie Frieden und Wohlstand in der EU. Das ist für die Gegenwart und Zukunft erwünscht und nützlich.
2. Die Zeitleiste ist einfach aus der zweiten Basisinfo zu entnehmen: 1951 - Gründung EGKS, 1957 - Gründung EWG etc.
3. Serbien, Montenegro, Nordmakedonien, Türkei, Albanien
4. Schweiz, Norwegen. **Ergänzung:** Kosovo und Bosnien-Herzegowina würden gerne Beitrittsverhandlungen eröffnen, das wird aber seitens der EU abgelehnt.
5. Die Zeitleiste ist einfach aus der Basisinfo auf dieser Seite abzuleiten: 1986 - EG zwölf Mitglieder, 1992 - Europäische Union (Vertrag von Maastricht) etc.
6. Welches Land trat wann der EG bzw. EU bei? Wann entstand die EU genau? Was bedeutet der Ausdruck „Brexit“? Wie viele Mitglieder hat die EU heute?
7. individuelle Lösung
8. Am 23. Juni 2016 gab es eine Volksabstimmung über den Brexit. Wahlbeteiligung: 72,2 Prozent. Knapp 52 Prozent der Wählerinnen und Wähler stimmten für und rund 48 Prozent gegen einen Austritt. Das Ergebnis war also sehr knapp. Junge und besser gebildete Menschen waren überwiegend gegen den Austritt (also für die EU), ältere und schlechter gebildete Menschen waren öfter für den Austritt (also gegen die EU). In Schottland und Nordirland stimmte die Mehrheit gegen den Austritt (für die EU), in England und Wales war die Mehrheit für den Austritt. **Linktipp:** <https://www.bpb.de/internationales/europa/brexit/230112/ergebnis>

### 6.4 Ziele und Aufgaben der EU

1. a) freier Warenverkehr, eigenes Beispiel etwa: Ein österreichischer Schuhhersteller verkauft seine Produkte auch in Deutschland.  
b) freier Dienstleistungsverkehr, eigenes Beispiel etwa: Eine deutsche Grafikerin arbeitet auch für Schulbuchverlage in Österreich.  
c) freier Kapitalverkehr, eigenes Beispiel: Jemand eröffnet ein Sparkonto bei einer Bank in einem anderen EU-Land.  
d) freier Personenverkehr, eigenes Beispiel: Eine französische Studentin macht ein Auslandsjahr an einer österreichischen Universität.
2. a) Man sieht die Erde, die Sonne und mehrere Kinder, die sich an den Händen halten. Auf der Erde ist das geographische Europa dunkelgrün, die EU hellgrün markiert. Außerdem weht dort eine EU-Fahne. Die Sonne ist mit einem Euro-Symbol versehen. Man sieht auch eine Friedenstaube mit einem Ölzweig (Olivenzweig).  
b) Das Ziel „Frieden“ durch die Friedenstaube, das Merkmal „Vielfalt“ durch die Kinder, die unterschiedlich aussehen, das Merkmal „geeint sein“ dadurch, dass sich die Kinder an den Händen halten.  
c) Das geographische Europa ist dunkelgrün markiert, das „EU-Europa“ hellgrün.  
d) Das Bild veranschaulicht die Aussage des Textes und erweitert sie auch um zusätzliche Informationen (z. B. um welchen Raum es geht).  
e) Die Darstellung enthält Wertungen. Das Motto der EU „In Vielfalt geeint“ wird positiv dargestellt (fröhliche Kinder, lachende Sonne, Friedenstaube).
3. individuelle Lösung

## 6.5 Österreich und die EU

1. Nachbarländer: Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Italien, Liechtenstein, Schweiz, Deutschland. Die Schweiz ist nicht EU-Mitglied.
2. individuelle Lösung (Vorteil z. B. keine Passkontrollen und daher weniger Wartezeit an der Grenze, Nachteil z. B. erleichterter Drogenschmuggel oder andere Formen von Kriminalität)
3. individuelle Lösung (Vorteile z. B. kein teures und mühsames Geldwechseln bei Urlauben in anderen EURO-Ländern, bessere Vergleichbarkeit von Preisen zwischen den EURO-Ländern, einfacheres Einkaufen im Internet bei Anbietern aus anderen EURO-Ländern; Nachteile: unterschiedlich erfolgreiche Volkswirtschaften in der EURO-Zone, was die Stabilität der Währung beeinflusst; Geldpolitik muss zwischen allen EURO-Staaten abgesprochen werden; Verlust eines Symbols nationaler Identität beim Wegfall einer traditionellen Währung ...)

4. bis 7. individuelle Lösung

## 6.6 Europa in der Welt

1. individuelle Lösung
2. Die Grafik ist zwar in englischer Sprache beschriftet, die Regionen können aber auch nur aufgrund der Farben in der Karte bestimmt werden.
  - a) Die Grafik zeigt, wie viel Geld die EU im Jahr 2020 für humanitäre Hilfe ausgeben wird, nämlich 900 Millionen (was viel klingt, aber in Wirklichkeit nicht viel ist) und wie diese Hilfe regional verteilt werden soll. Die Grafik zeigt die Budgetplanung für 2020.
  - b) Gelb: Afrika südlich der Sahara (*Sub-Saharan Africa*), weil das die ärmste Region der Erde ist und weil es hier viele ernste Probleme (Kriege, Naturkatastrophen, Epidemien ...) gibt.
  - c) Grün: Der Nahe Osten mit dem Problemherd Syrien (*Syria Crisis*), weil in Syrien seit Jahren ein schrecklicher Krieg tobt und es deshalb in der Region viele Menschen (besonders Flüchtlinge) gibt, die humanitäre Hilfe brauchen.
  - d) Sie will Menschen in Not helfen. Sie will humanitäre Krisen entschärfen und so zu mehr politischer und wirtschaftlicher Stabilität in der Welt beitragen. Sie will verhindern, dass Menschen aus Kriegs- oder Krisengebieten flüchten und in die EU kommen. Sie will Krisengebiete stabilisieren, um dort jetzt oder in Zukunft vorteilhafte wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen.
3.
  - a) Man sieht einen bewachten Grenzzaun und einen Wachturm mit einem Wächter. Auf dem Zaun hängt ein Schild. Einige Menschen stehen vor dem Grenzzaun. Anscheinend wollen sie zum Meer.
  - b) Die Menschen sind in Nordafrika (Sand, Wüste). Sie schauen auf das Mittelmeer. Jenseits des Mittelmeeres liegt Europa. Das ist ihr Ziel.
  - c) Auf dem Zaun hängt ein Schild mit dem Text: „Liebe potenzielle Flüchtlinge, diesen humanitären Schutzwall hat die EU hier für Sie errichtet, um künftige Tragödien zu verhindern.“ Mit „humanitärer Schutzwall“ ist der Zaun gemeint. „Tragödien“ bezieht sich auf die häufigen Unglücksfälle im Mittelmeer, wenn Flüchtlinge in Seenot geraten und ertrinken. **Ergänzung:** „Humanitärer Schutzwall“ ist sarkastisch gemeint. Einen tatsächlichen Zaun gibt es nur in kleinen Gebieten (z. B. in der Exklave Ceuta). Allerdings bezahlt die EU die nordafrikanischen Staaten dafür, Flüchtlinge aus Afrika südlich der Sahara in ihren Ländern zurückzuhalten und sie so daran zu hindern, über das Mittelmeer nach Europa zu fahren. Das ist zwar kein Zaun, aber ein viel wirksameres Hindernis. Die schwarzen Flüchtlinge werden in den nordafrikanischen Ländern sehr schlecht behandelt, es gibt grobe Menschenrechtsverletzungen. „Schutzwall“ weckt auch Assoziationen zur Berliner Mauer, die in der DDR als „antikapitalistischer Schutzwall“ bezeichnet wurde.
  - d) Die Flüchtlingspolitik der EU wird als scheinheilige Abschottungsmaßnahme dargestellt.

e) Das Ziel könnte sein, eine kritische Haltung zur EU-Flüchtlingspolitik oder zumindest ein Nachdenken darüber zu fördern.

## 4. individuelle Lösung

## 7. Gesellschaft im Wandel

### 7.1 Bevölkerungsentwicklung

1. schnelles Wachstum ab 19. Jh.: besseres Nahrungsangebot und bessere medizinische Versorgung (geringere Kindersterblichkeit, höhere Lebenserwartung im Alter)  
geringeres Wachstum ab 1960er Jahren: Verfügbarkeit effizienter Verhütungsmittel (Pille), veränderte Vorstellungen der Menschen (z. B. weniger Kinder pro Frau bzw. Familie, verstärkte Berufstätigkeit von Frauen, selbst gewählte Kinderlosigkeit ...)
2. a) Den Geburtenrückgang erkennt man in der ersten Spalte „unter 15 Jahre“. Der Anteil der Menschen unter 15 Jahren sinkt nämlich kontinuierlich. Die höhere Lebenserwartung erkennt man in der dritten Spalte „über 65 Jahre“. Der Anteil der Menschen über 65 steigt nämlich kontinuierlich.  
b) Der Babyboom ist in der Zeile „1971“ abgebildet, da hier die Geburten zwischen 1956 und 1963 einfließen. In Spalte 1 „Unter 15 Jahren“ sieht man einen höheren Anteil (24,3 Prozent) als noch 1951 bzw. als dann 1991.  
c) Die Überalterung kann man in allen Spalten ablesen, aber erst in der Zeile für 1991: Der Anteil der unter 15-Jährigen sinkt, der Anteil der Menschen zwischen 15 und 65 und über 65 steigt, der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung sinkt.
3. Der Anteil der Berufstätigen sinkt kontinuierlich. Das ist schlecht, weil die Berufstätigen durch ihre Arbeit wesentlich zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung beitragen und weil sie mit Steuern und Abgaben von ihren Einkommen das Sozialversicherungssystem und wichtige staatliche Leistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung usw. finanzieren.
4. Die Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung basieren auf der Tabelle. Die Erklärungen, wie es zu dieser Entwicklung kam (z. B. Verhütung, geringere Geburten pro Frau, andere Familienmodelle, wirtschaftlicher Wohlstand ...) sind nicht aus der Tabelle ablesbar. Sie müssen also aus anderen Quellen (z. B. der Fachliteratur bzw. dem Fachwissen des Autorinnenteams) stammen.
5. Zwei Elternteile unterschiedlichen Geschlechts, miteinander verheiratet, eines oder mehrere leibliche Kinder.
6. oben v. l. n. r.: traditionelle Familie (Mutter, Vater, zwei Kinder), traditionelle Familie (Mutter, Vater, ein Kind), Patchworkfamilie (mit Stiefeltern und Stiefkindern)  
unten v. l. n. r.: Familie mit gleichgeschlechtlichen Eltern und Kind (Pflege-, Adoptiv- oder leibliches Kind), Familie mit alleinerziehendem Elternteil
7. individuelle Lösung (weil das Konzept der Vater-Mutter-Kind(er)-Kleinfamilie nie die Realität aller Familien war, alle anderen Familien aber benachteiligt wurden; weil alle Kinder das Recht auf Familie und auf gleiche rechtliche Behandlung haben; weil eine möglichst gute Familie an sich für den/die Einzelne/n sehr wichtig ist, nicht aber die konkrete Form dieser Familie)

### 7.2 Wirtschaft und Gesellschaft

1. Die Landwirtschaft (Teil des primären Sektors).

2. **Massenproduktion:** eine große Zahl an identischen Exemplaren einer Ware wird in kurzer Zeit maschinell hergestellt. **Ergänzung:** Industrielle Produktion in Fabriken war bisher immer Massenproduktion. Die Massenproduktion trug ganz wesentlich dazu bei, dass Fertigwaren wie Textilien, Haushaltsartikel etc. immer billiger wurden. Durch 3-D-Druck können mittlerweile auch einzelne Exemplare maschinell hergestellt („gedruckt“) werden.

**Arbeitsteilung:** Der Herstellungsprozess für ein Produkt wird in kleine Schritte aufgeteilt. Jeden Schritt erledigt eine andere Arbeitskraft. Dementsprechend arbeiten viele Menschen an einem Produkt bzw. erledigt jede Arbeitskraft immer denselben Arbeitsschritt. Die Arbeitsteilung ist typisch für die Produktionsweise in den frühneuzeitlichen Manufakturen und in den modernen Fabriken.

**Automatisierung:** Das heißt, dass der Produktionsprozess immer stärker von Maschinen ausgeführt wird, während die menschliche Arbeitskraft verdrängt wird. Maschinen führen also anstelle von Menschen die Arbeit aus.

3. individuelle Lösung (Muster: Seit dem späten 18. Jh. veränderte die Industrialisierung Wirtschaft und Gesellschaft sehr stark. In den neuen Fabriken stellten Arbeiterinnen und Arbeiter an Maschinen, die zuerst mit Dampfkraft betrieben wurden, massenhaft gleiche Produkte her. Ende des 19. Jh. setzte sich elektrischer Strom als Energiequelle durch. Die industrielle Produktion wurde durch starke Arbeitsteilung und Fließbänder (auch zur Regulierung der Arbeitsgeschwindigkeit) noch schneller und billiger (für die Unternehmer). Seit Ende der 1960er Jahre veränderten die neuen Informationstechnologien die industrielle Produktion wieder. Die Automatisierung wurde noch stärker. Seit einigen Jahren werden zunehmend cyber-physische Systeme in der Industrie eingesetzt. Spezielle Software ermöglicht den Informationsaustausch (die „Kommunikation“) zwischen Computern, Maschinen und dem Internet, um die Produktion noch effizienter und schneller zu gestalten.

- 4., 5., 6. individuelle Lösung

## 7.3 Soziale Ungleichheit

1. Unterschiede bezüglich Einkommen, sozialem Ansehen, Art der Berufsarbeit (z. B. niedrig qualifizierte / hoch qualifizierte Arbeit), Bildungschancen, Größe, Ausstattung und Lage der Wohnungen, Qualität des Wohnumfeldes (viel Grün in teureren Gegenden, viel Verkehrslärm und Schmutz oder auch schlechtere Infrastruktur in ärmeren Gegenden) ...
2. a) In der Grafik wird dargestellt, welche Bildungsabschlüsse Kinder erreichen. Diese Daten werden dann nach den Bildungsabschlüssen der Eltern geordnet. Bildungsabschlüsse sind ein wesentlicher Faktor bei der Berufswahl und -karriere und sind damit auch für das Einkommen wichtig.
- b) Säule 1: Jugendliche in BHS: der Großteil dieser Jugendlichen hat Eltern mit einer Berufsausbildung (Lehre/BMS), ein kleinerer Teil Eltern mit Matura oder Studium, der geringste Teil hat Eltern ohne Berufsausbildung. Säule 2: Jugendliche in AHS: der Großteil dieser Jugendlichen hat Eltern mit Matura oder Studium, etwa ein Viertel mit Berufsausbildung. Säulen 3, 4, 5: Jugendliche, die eine Berufsausbildung (ohne Matura) absolvieren: Der Großteil hat Eltern mit Berufsausbildung, nur wenige Eltern mit Matura oder Studium. Säule 6: Jugendliche nicht in Ausbildung: Hier sind am häufigsten Jugendliche, deren Eltern auch keine Ausbildung abgeschlossen haben bzw. eine Berufsausbildung haben. Insgesamt: Kinder von akademisch gebildeten Eltern machen fast nie eine Lehre (Säule 4), Kinder von Eltern ohne Berufsausbildung besuchen selten eine BHS oder AHS (also Schulen, die zur Matura führen).
- c) Dass die Bildungsabschlüsse der Eltern die Bildungsabschlüsse der Kinder stark beeinflussen. Es haben also nicht alle Kinder und Jugendlichen wirklich gleiche Bildungschancen bzw. wird in Österreich Bildung „vererbt“ (was eigentlich nicht möglich ist, weil sich jede/r Bildung

individuell aneignen muss). Das trägt zur Aufrechterhaltung bzw. Zementierung von sozialer Ungleichheit bei.

d) individuelle Lösung

3. individuelle Lösung

4. ja

5. individuelle Lösung; **Ergänzung:** Wie kam man zu diesen Teilaspekten? Sie bilden einen bescheidenen Mindestlebensstandard in der EU ab. Warum Armutsgefährdung ab vier oder mehr Teilaspekten? Es ist normal, dass man sich einmal einen Urlaub nicht leisten kann (etwa wenn man gerade arbeitslos ist). Das Armut(srisiko) wird durch die Häufung von wirtschaftlichen Problemen definiert. Was könnte man streichen? Etwa Fleisch und Fisch essen oder ein Auto haben. Letzteres hängt aber wieder davon ab, ob man in der Stadt oder auf dem Land wohnt bzw. wie gut das Öffi-Angebot ist. Was könnte man hinzufügen? PC/Laptop/Tablet besitzen und Internetanschluss in der Wohnung haben. Wer das nicht hat, ist schnell ausgeschlossen bzw. benachteiligt, z. B. beim Distance Learning im Lockdown.

6. individuelle Lösung (z. B. kostenloser Arztbesuch, Medikamente auf Rezept, Krankengeld für berufstätige Eltern im Krankheitsfall ...)

7. Fragen, die beantwortet werden: Was heißt „Sozialstaat“? Was bedeutet „Sozialversicherung“ genau? Wer bezahlt die Leistungen der Sozialversicherung? Wer hilft Menschen in Not noch? andere Fragen: individuelle Lösung; **Ergänzung:** Diese Fragen sollten, so sie zum Thema passen, von der Lehrperson nach Möglichkeit auch beantwortet werden.

8. Befreiung von Gebühren: Wer ein geringes Einkommen hat, kann beantragen, für Radio und Fernsehen keine Gebühren zu bezahlen. Unterhaltsvorschuss: Wenn ein unterhaltspflichtiger Elternteil keinen Unterhalt für das Kind zahlt, kann der Staat dieses Geld vorstrecken. Dazu ist ein Antrag nötig. Der Staat holt sich das Geld dann von dem unterhaltspflichtigen Elternteil zurück. usw.

9. Wochengeld: Einkommensersatz für Frauen mindestens 8 Wochen vor und 8 Wochen nach einer Geburt. Schulbuchaktion: Kostenlose Schulbücher für alle Schülerinnen und Schüler in allen Schultypen (bis zu einem bestimmten Limit). Pflegefreistellung: Berufstätige Eltern haben das Recht, von der Arbeit freigestellt zu werden, wenn sie sich um ein krankes Kind kümmern müssen (begrenzte Anzahl von Tagen pro Jahr).

10. Die Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen gegenüber der Politik (Gesetzgebung).

11., 12. individuelle Lösung

## 7.4. Neue Soziale Bewegungen

1. o. l.: Studierendenbewegung, o. r.: Umweltschutzbewegung, u.: Frauenbewegung

2. Mit Demonstrationen, Versammlungen, öffentlichen Protesten. Zweite Teilfrage: individuelle Lösung

3. individuelle Lösung

4. Sie können Aufmerksamkeit auf die Bewegung und ihre Ziele lenken, weil sie bekannt sind und Zugang zu den Medien haben. Eventuell können sie auch die Meinung ihrer Fans beeinflussen.

5. Man sieht einen grinsenden Hirschen. Dieses außergewöhnliche Bild weckt die Aufmerksamkeit. Der grinsende Hirsch ist auch ein Symbol, in etwa: Die Natur freut sich, dass sie geschützt

wird. Gottfried Helnwein ist ein bekannter zeitgenössischer Maler aus Österreich.

6., 7., 8. individuelle Lösung

9. Weil eine Abtreibung Frauen ermöglichte, selbst zu bestimmen, ob sie eine Schwangerschaft austragen wollen oder nicht. **Ergänzung:** Die Möglichkeit, eine Schwangerschaft abbrechen zu können, war in den 1970ern auch deshalb wichtig, weil uneheliche Kinder und nicht verheiratete Mütter bis zur Familienrechtsreform der SPÖ-Alleinregierung rechtlich diskriminiert und finanziell oft stark benachteiligt waren. **Wichtige Information für Jugendliche:** Schwangere Jugendliche können sich bei Rat auf Draht, Tel. 147, kostenlos und anonym Hilfe holen. Auch Streetworkerinnen/-worker und Sozialarbeiterinnen/-arbeiter in Jugendzentren können beraten. Es ist wichtig, sich schnell Beratung zu holen.
10. Tatsächlich ist Abtreibung in Österreich noch immer verboten. Sie ist aber straffrei: bis zur 12. SSW generell, später nur aus schwerwiegenden medizinischen Gründen und wenn die Schwangerschaft vor dem vollendeten 14. Lebensjahr eingetreten ist (also ein Mädchen vor dem 14. Geburtstag schwanger wurde).
11. individuelle Lösung
12. Bei einer **Volksabstimmung** stimmen die Wahlberechtigten über eine konkrete Ja-Nein-Frage ab. Das Ergebnis einer Volksabstimmung ist bindend, die Regierung muss sich also daran halten. Bei einem **Volksbegehren** verlangen die Wahlberechtigten eine bestimmte Maßnahme, z. B. die Errichtung eines Nationalparks. Das Parlament muss sich ab 100 000 Unterschriften mit dem Thema beschäftigen. Es muss aber das Volksbegehren nicht umsetzen.
- 13.



- 1 Das Foto soll Gefühle (Sorge, Angst ...) wecken.
- 2 Das sind die Gründe, warum die Menschen mit „Nein“ stimmen sollten.
- 3 Hier steht, was die Menschen laut Flugblatt machen sollten.
- 4 Das ist der Vorwurf an die Regierung und das Thema des Flugblattes.

14. Das Plakat ist vorwiegend schwarz-weiß. Die wichtigsten Punkte sind rot unterstrichen und dadurch sehr auffällig: Zwentendorf, Nein. Das verängstigte Kind (Foto) soll den Erwachsenen vermitteln, dass sie es vor den Gefahren der Atomenergie beschützen müssen und deshalb mit „Nein“ abstimmen sollen. Die Verantwortung der Erwachsenen für die Kinder und die Zukunft steht im Mittelpunkt.

## 7.5 Männlich, weiblich, divers

1. **Biologisches Geschlecht:** Das Geschlecht aufgrund der körperlichen Merkmale (männliche oder weibliche Geschlechtsorgane). **Soziales Geschlecht:** Die Geschlechterrolle, das „männliche“ oder „weibliche“ Verhalten, das jedes Kind in der Familie, in den Bildungsinstitutionen, in der Gesellschaft erlernt.
2. a) Tom Neuwirth ist biologisch ein Mann. Seine Kunstfigur Conchita Wurst zeigt aber ein klischeehaftes „weibliches“ Aussehen. Die klischeehafte Frauenfigur „Conchita Wurst“ wird allerdings durch den gut sichtbaren Bart verfremdet und damit das Klischee auch gebrochen. **Ergänzung:** Generell spielt der Künstler durch seine Kunstfigur mit Klischees von Weiblichkeit und Männlichkeit. Das zeigt, dass diese Klischees konstruiert sind, also nicht „natürlich“ und jedenfalls auch veränderlich.  
b) individuelle Lösung
3. individuelle Lösung
4. Weil die Menschenrechte vorsehen, dass alle Menschen immer die gleichen Rechte haben. Uneindeutige körperliche Geschlechtsmerkmale sind kein Grund, der eingeschränkte Menschenrechte rechtfertigen könnte. Auch in der österreichischen Verfassung ist der Gleichheitsgrundsatz verankert.
5. Alle Menschen sind unterschiedlich (*different*), haben aber die gleichen Rechte (*equal*).
6. individuelle Lösung (dient der abschließenden Bewusstmachung, wo und wie sich soziale Ungleichheit im eigenen Alltag manifestiert)
7. individuelle Lösung; **Ergänzung:** Falls Schülerinnen und Schüler das Prinzip der gleichen Rechte für alle infrage stellen sollten, sollte das Thema jenseits des Schulbuches weiter vertieft werden. Denn die Menschenrechte und die Grundsätze der Verfassung sind nicht individuell verhandelbar, sondern die verbindlicher Grundlage für unser Zusammenleben.

## 8. Erinnerungskulturen, Erinnerungspolitik

### 8.1 Erinnern und Gedenken

1. Gedenkmedien können auch bestimmte Lieder, Filme, Bücher usw. sein. Traditionell gibt es auch spezielle Gedenkmünzen und Gedenkbriefmarken. Auch Straßennamen können Gedenkmedien sein, wenn sie an ein bestimmtes Ereignis oder eine Person erinnern.
2. Beispiel **Denkmal am Judenplatz:** Das Denkmal besteht aus einem Betonrechteck auf einem größeren Fundament. Das Rechteck erinnert an ein Gebäude: Es hat nämlich Türen. Die Wände erinnern an Bücherregale. Allerdings sieht man nicht die Buchrücken, sondern immer den Buchblock, so als ob die Bücher verkehrt im Regal stehen. Man sieht also nicht, welche Bücher es sind. (Auf dem Buchrücken stehen meist Autorin oder Autor, Titel und Verlag.) Auch die Türen kann man nicht öffnen. **Interpretation:** Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Mahnmal\\_f%C3%BCr\\_die\\_%C3%B6sterreichischen\\_j%C3%BCdischen\\_Opfer\\_der\\_Schoah](https://de.wikipedia.org/wiki/Mahnmal_f%C3%BCr_die_%C3%B6sterreichischen_j%C3%BCdischen_Opfer_der_Schoah). Das Denkmal ist für Wien bzw. Österreich wichtig, weil es prominent an die überwiegend aus Wien stammenden österreichisch-jüdischen Opfer der Shoah erinnert.
3. Beispiele: In fast jedem Ort gibt es Kriegerdenkmäler zum Ersten und Zweiten Weltkrieg. In vielen Städten Österreichs gibt es Gedenktafeln, Stolpersteine o. ä., um im Alltag an die im Nationalsozialismus ermordeten jüdischen Österreicherinnen und Österreicher zu erinnern.
4. o. l.: erinnert an die Befreiung Mauthausens bzw. an den NS-Terror in diesem KZ und seinen Außenlagern; o. r.: erinnert an die Shoah und ihre österreichisch-jüdischen Opfer; u. l.: am Nationalfeiertag feiert Österreich die immerwährende Neutralität; u. r.: erinnert an die entbeh-

rungsreiche Auswanderung von Überlebenden der Shoah nach Palästina/Israel nach dem Zweiten Weltkrieg

5. Es nehmen viele Menschen daran teil; sie finden oft an speziellen Plätzen statt (z. B. in der Gedenkstätte Mauthausen oder am Heldenplatz), die mit den historischen Ereignissen oder Personen, deren gedacht wird, verbunden sind; oft nehmen auch Politikerinnen und Politiker daran teil; die Medien berichten darüber; oft ist ein Orientierungsangebot für die Gegenwart oder Zukunft mit dem Gedenken verbunden (z. B. bei Gedenkfeiern zur Shoah das Bekenntnis „Nie wieder!“, beim Nationalfeiertag das Bekenntnis zur Neutralität und zum Frieden etc.)
6. Jugendgedenkfeier in Mauthausen: Ablehnung des Nationalsozialismus, Bekenntnis zu Menschenrechten und Demokratie; Ausstellung: „Gegen das Vergessen“: Bekenntnis zur Verantwortung für und Erinnerung an die Shoah; Nationalfeiertag: Bekenntnis zu einer friedlichen Außenpolitik und zur Neutralität; Alpine Peace Crossing: Bekenntnis zur Toleranz, zur Solidarität mit Menschen auf der Flucht ...

## 8.2 Gedenken an die NS-Verbrechen

alle Aufgaben individuelle Lösung

## 8.3 Erinnerungskultur und -politik

1. individuelle Lösung
2. Argument für das Transparent: „Plichterfüllung = Massenmord“: Was im Nationalsozialismus als Pflicht vermittelt und verstanden wurde, nämlich sämtliche Befehle von Ranghöheren kritiklos umzusetzen, bedeutete oft Massenmord, nämlich etwa in Zusammenhang mit der Shoah, dem Vernichtungskrieg in der Sowjetunion, der Widerstandsbekämpfung usw. Argument für die Sicht Waldheims: Als Wehrmachtsoffizier musste er wie jeder Soldat Befehle befolgen, unabhängig davon, ob er diese guthieß oder nicht. Für den Inhalt bzw. die Auswirkungen der Befehle habe er keine persönliche Verantwortung oder gar Schuld.
3. a) Man muss sich an die „Schrecken der Geschichte“ erinnern, um daraus zu lernen.  
b) Um allen Opfergruppen Anerkennung zukommen zu lassen. (Denn je nach aktueller Erinnerungskultur und -politik standen in der Vergangenheit oft nur bestimmte Opfergruppen im Fokus von Gedenkveranstaltungen, während andere ignoriert wurden. Das Beispiel der Roma ist hier besonders augenfällig.)  
c) Er betont, dass es unter den Österreicherinnen und Österreichern sowohl Opfer als auch Täterinnen und Täter gab. An beides müsse sich Österreich erinnern.

4., 5. individuelle Lösung

## 8.4 Der Opfermythos

1. individuelle Lösung; Fragen z. B.: Wie und warum entstand der Opfermythos? (1. Absatz), Welche politischen Ziele wurden mit dem Opfermythos verfolgt? (2. Absatz) etc.
2. Als Quellen (eigentlich Gewährsleute) werden die Wissenschaftler Wolfgang Neugebauer und Anton Pelinka angeführt.
3. Beide sind anerkannte Wissenschaftler, die zu dieser Thematik forschten und publizierten.
4. individuelle Lösung (Der Text will erklären, wie und warum der Opfermythos entstand und welche politischen und gesellschaftlichen Ziele damit verfolgt wurden, vgl. auch Kapitel 8.5.)
5. War Österreich als Staat und Gesellschaft ein Opfer des Nationalsozialismus oder nicht? Diese Frage beantwortet Schüssel mit Ja.

6. individuelle Lösung (Der Text ist ein Paradebeispiel für den Opfermythos.)
7. individuelle Lösung (z. B. den Opferstatus von Österreich betonen, damit Österreich international nicht nur als Täternation dasteht; das heutige Österreich klar von der NS-Vergangenheit abgrenzen ...)
8.
  - a) Man sieht ein älteres Denkmal, das einen Adler zeigt, der gerade die Schwingen zum Flug anhebt. Am Sockel dieses Denkmals ist ein Transparent aus auffälligem pinkfarbigem Stoff angebracht. Der Text lautet: „Ö du Opfer“. Das Thema der Installation ist der Opfermythos. Die Bezeichnung „du Opfer“ ist hier als Beleidigung, als Schimpfwort gedacht. Der Opfermythos stellt das „Opfersein“ hingegen als Grund für politische Vorteile dar.
  - b) Die Installation befindet sich auf dem „Freiheitsdenkmal“ (1960) im Grazer Burggarten, das an die volle Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs seit 1955 erinnert. Die Installation stellt also einen Zusammenhang zwischen Opfermythos und Staatsvertrag her, der ja auch tatsächlich gegeben war, wie in den Teilkapiteln 8.4 und 8.5 erläutert wird. Das Transparent hätte an einem anderen Ort nicht diese eindeutige Aussage und Kritik entwickelt wie auf dem älteren Denkmal.
  - c) Der Opfermythos wird karikiert, satirisiert, kritisiert, lächerlich gemacht.
  - d) Die Aufschrift „I love Ö“ widerspricht dem Text der Installation, der Österreich mit satirischer bzw. kritischer Absicht abwertet und lächerlich macht. Auf ein kritisch-dekonstruierendes Kunstwerk wird mit unkritischem Patriotismus reagiert. Dabei schließt Heimatliebe eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte keineswegs aus.
9. individuelle Lösung

## 8.5 Instrumentalisierung

1. Beschreibung: als selbstständige Nation (also nicht als Teil der deutschen Nation), als friedlich und tolerant; Bewertung: positiv
2. Eine positive Haltung und vorteilhafte Politik der Alliierten gegenüber Österreich, aber auch ein eigenständiges Nationalbewusstsein der Österreicherinnen und Österreicher.
3. In Wien: Hofburg, Schloss Schönbrunn, Hofreitschule etc. In Innsbruck: Triumphpforte, Schloss Ambras. (Weitere Beispiele aus anderen Bundesländern möglich.)
4. Als attraktive, romantische, fröhliche und lebenslustige junge Frau, die im Luxus lebt (Schmuck, Kleidung) und einen liebenden Ehemann hat. Das war ein sehr konservatives Frauenbild: Eine junge Frau hat hübsch und fröhlich zu sein und sich einen (wenn möglich attraktiven und liebenden) Mann zu suchen, der ihr ein Leben in materieller Sicherheit bieten kann.
5. Die Sissi-Filme boten dem Kinopublikum der 1950er eine Flucht aus dem anstrengenden Alltag des Wiederaufbaus in eine luxuriöse bunte Traumwelt. Die Zeit der Habsburgerherrschaft wird als „gute alte Zeit, in der die Welt noch in Ordnung war“ verherrlicht. Mit den Mühen der Demokratie und den Schrecken des Nationalsozialismus will sich das damalige Kinopublikum nicht beschäftigen.

## 9. Mitbestimmung in Politik und Gesellschaft

### 9.1 Menschenrechte

1. Weil sie Rechte der Einzelperson gegenüber dem Staat und im Zusammenleben mit anderen Menschen festlegen und schützen wollten.
2. individuelle Lösung

3. Weil man beim Europäischen Menschenrechtsgerichtshof gegen Verletzungen der EMRK klagen kann. Die Urteile des Menschenrechtsgerichtshofes sind bindend (müssen umgesetzt werden) und führen oft dazu, dass Staaten ihre rechtliche Praxis daran orientieren. **Linktipp:** <https://www.coe.int/de/web/portal/gerichtshof-fur-menschenrechte>.
4. NGOs sichern damit ihre Unabhängigkeit von Staaten, Regierungen und Konzernen. Sie müssen genügend Menschen für ihre Ziele mobilisieren (z. B. durch Informationskampagnen) und auch ausreichend Spenden für ihre Arbeit sammeln.
5. individuelle Lösung (Beispiel Art. 16: Jeder Mensch darf heiraten und eine Familie gründen. Die Eheschließung muss freiwillig sein. Beide Partnerinnen bzw. Partner haben gleiche Rechte. Die Familie wird von den Staaten besonders geschützt.)
6. individuelle Lösung (Beispiel Art. 21: Diktaturen einer Person oder einer Partei verstoßen gegen das Recht auf demokratische Mitbestimmung in der Politik.)
7. individuelle Lösung (Weil sie die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben sind, weil sie die Grundlage für ein gelingendes Leben sind, weil die Verwirklichung der Menschenrechte allen Menschen ein menschenwürdiges Leben sichern würde.)

## 9.2 Kinderrechte

1. **Gleichbehandlung:** alle Kinder müssen Zugang zu Bildung haben, egal ob die Eltern arm oder wohlhabend sind; **Kindeswohl:** bei Scheidungen muss die RichterIn oder der Richter das Kindeswohl berücksichtigen, wenn sie oder er über die Obsorge und andere Fragen entscheidet; **Entwicklung:** Freizeit und Spiel sind für die Entwicklung wichtig, Kinderarbeit ist nicht vorgesehen; **Mitbestimmung:** Kinder und Jugendliche dürfen auch in der Schule mitbestimmen
2. individuelle Lösung
3. **Kinder ohne Dokumente:** Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, Kindeswohl, Entwicklung; **Kinder in Haft:** Kindeswohl, Entwicklung; **Kinder auf der Flucht:** Entwicklung (weil oft grundlegende Bedürfnisse wie Nahrung, ärztliche Versorgung ... nicht erfüllt werden); **Genitalverstümmelung:** Schutz vor Gewalt, Kindeswohl, Entwicklung; **Zwangsheirat:** verstößt gegen alle Grundsätze der Kinderrechte
4. Beispiel Foto Kinderheirat:
  - a) Man sieht einen erwachsenen Mann und ein sehr junges Mädchen, das festlich gekleidet und geschmückt ist.
  - b) Vielleicht hat ein Familienmitglied das Foto zur Erinnerung an die Hochzeit gemacht.
  - c) Das Mädchen hat wahrscheinlich Angst, ist unsicher und verzweifelt.
5.
  - a) Weil Kinder von Erwachsenen abhängig sind und deshalb besonderen Schutz brauchen.
  - b) Gewalt ist immer verboten. Alle Kinder haben gleiche Rechte. Alle Kinder müssen die Chance haben, sich körperlich, geistig und seelisch zu entwickeln, also gesund aufzuwachsen. Alle Kinder dürfen mitbestimmen. Das Kindeswohl (also dass es dem Kind gut geht) muss bei allen Entscheidungen über das Kind im Mittelpunkt stehen.
  - c) Aktuelle Beispiele können täglich aus den Medien entnommen werden: Gewalt, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung ...
  - d) Weil Unrecht an Kindern benannt werden kann, weil sie ein gesellschaftliches Ziel oder Ideal ausdrücken, weil man Verstöße gegen die Kinderrechte nur deshalb kritisieren und vielleicht abstellen kann, weil die Kinderrechte festgelegt sind usw.

## 9.3 Werte und Grundrechte

1. Allgemeine Info über Vertragsverletzungsverfahren: [https://ec.europa.eu/info/law/law-making-process/applying-eu-law/infringement-procedure\\_de](https://ec.europa.eu/info/law/law-making-process/applying-eu-law/infringement-procedure_de). Gegen Ungarn wird derzeit ein Vertragsverletzungsverfahren geführt, weil ungarische Gesetze die EU-Richtlinien über den Zugang zu Asylverfahren (also die Möglichkeit, in Ungarn einen Asylantrag zu stellen) verletzen (Stand 2021): [https://ec.europa.eu/germany/news/20201030-vertragsverletzungsverfahren-ungarn\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20201030-vertragsverletzungsverfahren-ungarn_de). Gegen Polen wird ein Verfahren wegen Gefährdung bzw. Verletzung der richterlichen Unabhängigkeit nach der so genannten Justizreform 2019 geführt: [https://ec.europa.eu/germany/news/20200429-rechtsstaatlichkeit-polen-ungarn\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20200429-rechtsstaatlichkeit-polen-ungarn_de).
2. **Werte:** Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Schutz der Menschenrechte und besonders der Minderheitenrechte. **Merkmale:** Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit von Frauen und Männern. Erklärungen z. B.: Pluralismus = Vielfalt der Meinungen, Lebensstile, Religionen usw. Nichtdiskriminierung = Jeder Mensch wird gleich behandelt (Ungleichbehandlungen müssen sachlich gerechtfertigt sein).
3. **Karikatur Wertemüll:**
  - a) Man sieht einen schäbig gekleideten Mann ohne Schuhe vor einer Mülltonne. Er trägt ein kleines Bündel an einem Stecken. Er sucht in der Mülltonne, die mit der EU-Fahne gekennzeichnet ist, nach brauchbaren Abfällen. In der Mülltonne findet er „Werte“ und „Humanität“. Er wundert sich darüber, dass er diese auf dem Müll findet: „Was die Leute so alles wegwerfen ...“. Die Karikatur trägt den Titel „Werte-Müll“. Der Mann ist offensichtlich arm und vielleicht ein Migrant (dunkle Haut, schwarze Haare).
  - b) Die EU hat ihre Werte und die Humanität (Menschlichkeit) zum Müll geworfen, betrachtet sie also als unbrauchbar und nutzlos.
  - c) Die EU wird beschuldigt, ihre Werte und die Humanität (Menschlichkeit) als unbrauchbar und unnütz weggeworfen zu haben. Die Leidtragenden sind arme Menschen und Migrantinnen und Migranten (wenn man den abgebildeten Mann als Migranten auffasst).
  - d) Man sieht nur einen Mann. Frauen werden ausgeblendet, als ob sie nicht von Armut oder Migration betroffen wären.
4. individuelle Lösung

## 9.4 Mitbestimmung in der Politik

1. Die Legislative (in Österreich das Parlament und die Landtage) „macht“ (verabschiedet) die Gesetze.
  2. Weil wir uns dann alle an die Gesetze halten müssen, welche die Legislative „macht“.
  3. a) Das Plakat ist blau. Man sieht einen gelben Kreis und einen Kugelschreiber sowie einen Textkasten. Der Text behauptet: „Wählen kann dein Leben verbessern!“  
b) Blau und goldgelb stehen für die EU (Farben der EU-Fahne bzw. Sterne).  
c) Der gelbe Kreis erinnert an die Kreise auf einem Wahlzettel. Die Gestaltung des Textkastens erinnert an die Warnung auf Zigarettenspackungen; sie hebt den Text hervor.  
d) Das Plakat fordert die Menschen auf, bei der EU-Wahl mitzumachen und wählen zu gehen. Denn die Wahl bzw. die Wahlergebnisse beeinflussen das Alltagsleben.
- 4., 5. individuelle Lösung
6. Die Opposition sind alle im Parlament vertretenen Parteien, die nicht an der Regierung beteiligt sind. Derzeit (Sommer 2021) sind in Österreich auf Bundesebene die SPÖ, die FPÖ und die NEOS in Opposition. Regierungsparteien und Opposition in der jeweiligen Landesregierung und auf lokaler Ebene könnten noch ergänzend im Unterricht besprochen werden.

7. Weil nun auch die Opposition (die normalerweise insgesamt weniger als 50 Prozent der Stimmen hat) einen Untersuchungsausschuss einberufen kann. Diese Regelung stärkt die Opposition.
8. Ein Misstrauensvotum bewirkt, dass die Regierung abberufen wird. Anschließend werden Neuwahlen ausgeschrieben. Die Abstimmungsregeln sind genau festgelegt, damit ein Misstrauensvotum nur dann schlagend wird, wenn es ernsthafte Gründe dafür gibt.
9. Die SPÖ hatte den Misstrauensantrag gestellt. FPÖ und NEOS hatten mit der SPÖ dafür gestimmt. Die FPÖ war zuvor in der Regierung gewesen, zum Zeitpunkt der Abstimmung aber bereits wieder in Opposition. Der Misstrauensantrag wollte erreichen, dass die Regierung Kurz (ÖVP) beendet und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

## 9.5 Mitbestimmung im Beruf

1. Landwirtschaftskammer, Ärztekammer, Apothekerkammer, weiters: Rechtsanwälte, Tierärzte, Architekten usw. (Die Kammerbezeichnungen sind nicht gegendert.)
2. Eine Organisation, welche die Interessen ihrer Mitglieder vertritt, also sich für ihre Interessen einsetzt.
3. Weil Arbeit ein wichtiger Teil unseres Alltagslebens ist. Deshalb ist Mitsprache auch in diesem Bereich wichtig.
4. individuelle Lösung; **Ergänzung:** Besprechen Sie gegebenenfalls mit den Schülerinnen und Schülern, warum die Antworten der Eltern nicht weitererzählt werden sollen, nämlich um die Privatsphäre zu schützen.
5. Links sind die Interessensvertretungen der ArbeitnehmerInnen (AK, ÖGB). In der Mitte sind die Kammern der freien Berufe und der Landwirtschaft (in beiden Sektoren häufig selbstständig Erwerbstätige, z. B. Ärztin mit einer Praxis, Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei, Bauernfamilie mit eigenem Hof). Rechts sieht man die Interessensvertretungen der Unternehmen bzw. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber: WKO und IV. All diese Interessensvertretungen beeinflussen die Gesetzgebung: Über die Sozialpartnerschaft, über Lobbying, über Funktionärinnen und Funktionäre, die auch Parlamentsabgeordnete sind, usw.
6. individuelle Lösung (Die Aussagen sind sachlich richtig, aber sehr emotional formuliert („Angriff auf die eigenen WählerInnen“, „Sozialpartnerschaft ist ein hohes Gut“ etc.). Die Personen, von denen die Zitate stammen, vertreten die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bzw. die AK und den ÖGB. Sie sind politisch links einzuordnen. Die Aussagen wollten erreichen, dass die Pflichtmitgliedschaft in der AK erhalten bleibt.
7. individuelle Lösung

## 9.6 Jugend und Frauen

1. a) Vgl. Bd. 3 oder <http://www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wahlen+zum+Klassensprecher%2Fzur+Klassensprecherin> bzw. <http://www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wahlen+zum+Schulsprecher%2F+zur+Schulsprecherin>.  
b) Die Wahl ist gleich, geheim, frei, persönlich; es gibt mehrere Kandidatinnen und Kandidaten.  
c) individuelle Lösung

2., 3., 4. individuelle Lösung

5. **Beispiel linke Karikatur:** a) Man sieht einen Chefsessel. Ein Mann und eine Frau klettern zu ihm hinaus. Der Mann klettert unbehindert nach oben. Die Frau schleppt Haushaltsutensilien und Kinderspielzeug mit. Unten sitzen zwei weinende Kinder, zu denen sie sich umdreht.  
b) Die Benachteiligung von Frauen im Beruf wird als Ergebnis ihrer Dreifachbelastung durch Erwerbsarbeit, Hausarbeit und Kinderbetreuung dargestellt.  
c) Kritisiert wird die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern, die Frauen im Berufsleben benachteiligt.

## 9.7 Andere Formen der Mitbestimmung

1. **Beispiele:** Demonstration, Streik, Petition ... **Erklärungen:** Demonstration = in der Öffentlichkeit und als Gruppe eine bestimmte politische Meinung zeigen (demonstrieren), Streik = die Arbeit niederlegen, um bestimmte wirtschaftliche oder politische Ziele zu erreichen
  2. **Demonstration:** Vorteile: öffentlichkeitswirksam (z. B. wenn Medien darüber berichten), keine besonderen Kosten; Nachteile: von kurzer Dauer, oft nur punktueller und politisch folgenloser Protest; muss bei der Polizei angemeldet und genehmigt werden; **Streik:** Vorteile: sehr wirksames Mittel im Arbeitskampf (großer Druck auf Arbeitgeber), Nachteile: könnte einen Konflikt auch verschärfen; vielleicht wirkungslos, wenn nur wenige mitmachen oder der Streik nur sehr kurz dauert
  3. individuelle Lösung (Wesentlich ist die Erkenntnis, dass Gewalt gegen Personen und Sachbeschädigungen jedenfalls verboten sind, egal, wie berechtigt das Anliegen ist.)
  4. **Petition:** Petition von Kinder- und Jugendverbänden gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit; **Volksbegehren:** Gentechnik-Volksbegehren, Sozialstaat-Volksbegehren; **Volksbefragung:** Flughafen Innsbruck ja/nein, Flughafen Burgenland ja/nein, Olympische Spiele in Salzburg ja/nein; **Volksabstimmung:** keine weiteren Beispiele als im Buch angeführt
- 5.,6. individuelle Lösung

## 10. Medien und politische Kommunikation

### 10.1 Medien

1. individuelle Lösung (Presse: Krone, Kurier, Standard, Wiener Zeitung, Ö24, Österreich ...; Radio: kronehit Radio, Radio Arabella, Ö3, FM4, Ö1 ...; TV: ORF1, ORF2, ZDF, ARD, CNN ...)
2. individuelle Lösung
3. Beispielsweise kann man sich über Geographie und naturwissenschaftliche Themen bilden, indem man Zeitschriften dazu liest (z. B. GEO, National Geographic, GEOLino) und entsprechende Fernsehsendungen anschaut.
4. individuelle Lösung
5. Weil kein Medium vollkommen unabhängig und objektiv informiert. Nur wenn man mehrere Informationsquellen heranzieht, die Informationen vergleicht und kritisch beurteilt, ist man gut informiert.
6. Die Bürgerinnen und Bürger können nur dann „gute“ (im Sinne der Demokratie) politische Entscheidungen treffen, wenn sie auch gut informiert sind. Gut informiert sind sie nur dann, wenn ihnen gute (also sachlich berichtende, seriös recherchierende) Medien zur Verfügung stehen. Wenn es nur „schlechte“ Medien gibt (z. B. unfreie, politisch gelenkte, reißerische/sensationalistische ...), sind die Menschen schlecht informiert und können politische Entscheidungen nur schlecht informiert treffen.

## 10.2 Medien und Macht

1. individuelle Lösung (z. B. seriöse Zeitung: Die Presse, Boulevardzeitung: Österreich)
2.
  - a) Knapp 61 Prozent (oberster Balken)
  - b) Krone (gut 27 Prozent)
  - c) Heute 12,20 und Österreich 24 4,80 Prozent (Gratiszeitungen insgesamt also 17 Prozent)
  - d) Zwischen 4 und 7 Prozent (also viel weniger als die Krone und die Gratiszeitung Heute)
  - e) individuelle Lösung
3. Die Informationen sind seriös und glaubwürdig. Sie beruhen auf der Durchführung und Auswertung von über 15 000 Interviews durch bekannte Meinungsforschungsinstitute.

## 10.3 Politische Kommunikation

1. Um bekannt zu werden und zu bleiben, um ihre Positionen bekannt zu machen, um Werbung für sich und ihre Partei zu machen.
2.
  - a) Von den NEOS.
  - b) Das Plakat besteht v. a. aus dem Slogan „G'scheite Kinder statt g'stopfte Politiker“. Der Text steht auf schwarz-weißem Hintergrund: Das Ziel schwarz auf weiß, die Kritik weiß auf schwarz. Die Parteifarbe der NEOS, Pink, ist im unteren Plakatteil sichtbar. Dann gibt es noch ein Bild von einem Kind.
  - c) EURO-Symbol: steht für die angeblich zu wohlhabenden Politiker; Brille (Kind): steht für Klugheit; Pink: steht für die NEOS (Parteifarbe).
  - d) Sie fordert, dass mehr Geld für Schulen ausgegeben wird und dafür bei den Politikergehältern gespart wird. (Das ist natürlich eine populistische Forderung.)
  - e) Die Forderung ist sehr polemisch, emotionalisierend, populistisch formuliert.
  - f) Es ist nicht sachlich. Es ist nicht informativ (Wie wollen die NEOS dieses Ziel erreichen?). Es ist aber gut verständlich (einfache Forderung, einfacher Satz).
3. bis 7. individuelle Lösung
8. ZARA setzt sich gegen Rassismus ein und bietet Workshops zu diesem Thema für Schulen an.
9. individuelle Lösung

## 1. Demokratie in Österreich

### 1.1 Europa nach dem Ersten Weltkrieg

1. Die Lösungen für Lückentexte werden auch im Folgenden einfach in der richtigen Reihenfolge angegeben: Hunger und Not – Spanischen Grippe – humanitäre Hilfe – Schulden – Reparationen – Völkerbundes – Aufschwung – Weltwirtschaftskrise
2.
  - a) Im Vordergrund rechts sieht man eine ärmlich gekleidete, magere Frau ohne Schuhe und einen ebenso ärmlich gekleideten, mageren Mann, der durch Brille und Stock als Kriegsveteranen aus. Im Hintergrund links sieht man vier Männer: einen dicken Bürger mit Anzug und Zylinder, einen dicken Priester mit Kreuz um den Hals, einen uniformierten Offizier mit zahlreichen Orden, einen modisch gekleideten Mann mit Gehstock und Zigarre, der möglicherweise einen Neureichen oder Kriegsprofiteur darstellt. Die Frau zeigt auf die vier Männer und bezeichnet sie als die Schuldigen an ihrem Elend und am Elend ihres Mannes.
  - b) Symbole: Zylinder und Anzug = wohlhabendes Bürgertum, Priestersoutane und Kreuzanhänger = katholische Kirche bzw. katholischer Klerus, Mann in Uniform = Militär bzw. Offizier, ärmliche Kleidung und fehlende Schuhe = Armut der einfachen Soldaten und ihrer Familien, rote Farbe des Slogans = Farbe der Sozialdemokratie.
  - c) Das Paar im Vordergrund wirkt mager und ausgezehrt. Sie sind ärmlich gekleidet, die Frau hat nicht einmal Schuhe an.
  - d) Das Plakat stellt die Not der Nachkriegszeit als ungleich verteilt dar: Einigen Bevölkerungsgruppen – dem Bürgertum, dem Militär, dem Klerus – geht es gut, sie sind dreist und selbstbewusst. Den einfachen Menschen, den Arbeiterinnen und Arbeitern, geht es schlecht: Sie haben keine anständige Kleidung und anscheinend auch nicht genug zu essen. Die Not des einfachen Volkes wird als schlimm und ungerecht bewertet. Sie sei eine Folge der Ausbeutung durch die herrschenden bzw. privilegierten Gesellschaftsgruppen. Als Lösung bietet sich die Sozialdemokratie an. Das implizite Wahlversprechen ist, dass die Sozialdemokratie diese Ungerechtigkeit nicht hinnehmen und die Not der einfachen Menschen lindern würde.

### 1.4 Wirtschaftliche Probleme

1. Viele Kinder erkrankten an Tuberkulose (einer schweren Lungenkrankheit). Viele Kinder litten an Unterernährung und Verwahrlosung. Die Ursache dafür war die große Not während und nach dem Ersten Weltkrieg: Es gab nicht genug Lebensmittel, Kleidung und Heizmaterial und viele Kinder und Jugendliche wuchsen in kleinen, finsternen und feuchten Wohnungen auf.
2. Ausländische Hilfsorganisationen organisierten Schulspeisungen, finanzierten Heilanstalten für Kinder und gaben Lebensmittel und Kleidung an Kinder und Jugendliche aus.

### 1.5 Politische Konflikte

1. Es geht um den Freispruch der Todesschützen im Schattendorf-Prozess.
2. Die wichtigste Schlussfolgerung ist, dass der politisch begründete Hass der Anhängerinnen und Anhänger der großen „Lager“ gegeneinander das gesellschaftliche Leben vergiftet habe. Man habe sich an Gewalt und Terror nahezu schon gewöhnt, weil die Bevölkerung „toll“ sei und „im Fieber“ liege, also in höchstem Maße unvernünftig handle. Die Menschen müssten endlich „zur Besinnung“ kommen: übersteigerte Emotionen und insbesondere Gewalt haben im öffentlichen Leben und in der Politik nichts verloren.
3. Nein. 1933/34 nutzten Christlichsoziale und Heimwehr ihre Machtposition aus, um die linken Parteien zu verbieten und die Demokratie in Österreich abzuschaffen. 1934 kam es deshalb zu einem kurzen Bürgerkrieg in Österreich.

4. Es geht um den Justizpalastbrand 1927. Im Zuge von Demonstrationen gegen den Freispruch im Schattendorfer Prozess wurde der Justizpalast in Brand gesteckt. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte auf seiten der Demonstrierenden und der Polizei.
5. Beschriftung v. o. n. u.: 1, 3, 2, 4.
6. Beispiel SDAP-Plakat:
  - a) Am Boden liegt ein toter Mann. Seine Augen sind noch aufgerissen, sein Blut fließt auf die Straße. Neben ihm kniet eine Frau, die die Hände verzweifelt und anklagend erhebt. Ein Kind hält sich an ihr fest, es schaut erschrocken auf den Toten. Im Hintergrund sieht man ein Maschinengewehr mit Schutzschild.
  - b) Die Familie steht für die sozialdemokratischen (Wiener) Arbeiterinnen und Arbeiter. Der Tote steht stellvertretend für die Menschen, die bei den Demonstrationen gegen das Urteil von Schattendorf von der Polizei getötet wurden. Das Maschinengewehr steht für die Gewalt der Polizei gegen die Demonstrierenden. Die rote Farbe steht für das Blut der Toten und für die Sozialdemokratie.
  - c) Das Plakat vermittelt die Verzweiflung und den Schrecken der Angehörigen der Todesopfer. Es vermittelt auch Empörung über die brutale Polizeigewalt bei der Demonstration. Es ist ein verzweifelter Appell gegen staatliche Gewalt gegen die eigene Bevölkerung.
  - d) Das Plakat könnte bei den Wählerinnen und Wählern Wut und Hass auf die Polizei und den Staat geschürt haben. Es verlieh ihrer Verzweiflung und Empörung über die Polizeigewalt Ausdruck. Gleichzeitig wirkt der Appell etwas hilflos: Die Sozialdemokratie und ihre Wählerinnen und Wähler erscheinen als die Schwächeren, als die unterlegenen Opfer des Staates.
7. Das Plakat der CSP stellt die SDAP und die Arbeiterinnen und Arbeiter als zerstörerische, gewaltbereite Brandstifter dar, die die Institutionen des Staates zerstören. Das Plakat der SDAP stellt die Arbeiterinnen und Arbeiter als unterlegene Opfer staatlicher Gewalt dar. Das Plakat der CSP inszeniert eine Bürgerkriegsdrohung, um ihre Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren. Das Plakat der SDAP warnt vor dem Bürgerkrieg, weil die Partei befürchtet, dass die eigenen Wählerinnen und Wähler dann Opfer staatlicher Gewalt würden. Die Plakate zeigen die Gegensätze zwischen den Großparteien und die fehlende Gesprächsbasis zwischen ihnen auf. Sie zeigen auch, dass beide Großparteien mit Angstszenarien arbeiteten, um ihre Anhängerinnen und Anhänger zu mobilisieren. Das vergiftete das politische Klima.

## 1.6 Das Ende der Demokratie

1. Argumente für die Bewertung als Diktator und „Arbeitermörder“: Schließung des Parlaments, Ausschaltung des Verfassungsgerichts, Bürgerkrieg gegen die österreichische Sozialdemokratie, Verbot der linken Oppositionsparteien KPÖ und SDAP.  
Argumente für Dollfuß als Gegner des Nationalsozialismus und „Märtyrer“ für ein unabhängiges Österreich: Verbot der NSDAP in Österreich 1933, Ermordung durch Nationalsozialisten beim Putschversuch 1934.
2. Basisinfo S. 18: Bewertung: Österreich war infolge der politischen Entscheidungen von Dollfuß keine Demokratie mehr. Begründung: Dollfuß schaltete das Parlament und den Verfassungsgerichtshof aus. Das sind aber grundlegende Institutionen in einer Demokratie.  
Basisinfo S. 19: Bewertung: Das austrofaschistische System unter Dollfuß wird als Diktatur bezeichnet. Begründung: Es gab nur eine erlaubte Partei, politische Gegner wurden verfolgt und eingesperrt, die Gewaltenteilung war aufgehoben (Dollfuß regierte mit Notverordnungen), die Pressefreiheit abgeschafft (Kontrollfunktion der Medien blockiert).
3. a) Der Putsch war am 25. Juli 1934 am frühen Nachmittag, etwa 100 SS-Männer hatten sich als Bundeswehrsoldaten verkleidet und hatten das Bundeskanzleramt gestürmt, Otto Planetta

schoß Dollfuß an, Dollfuß verblutete ohne Hilfe, die Putschisten besetzten auch die Rundfunkanstalt RAVAG, auch in den Bundesländern Steiermark, Kärnten, Salzburg und Oberösterreich gab es Kämpfe, in den Bundesländern kämpften SA-Leute, die Kämpfe dauerten bis Ende Juli, der Putsch in Österreich war von Hitler angeordnet worden. **Ergänzung:** Bitte dazu den Schülerinnen und Schülern erklären, dass SS und SA miteinander rivalisierende bewaffnete Einheiten der in Österreich damals bereits verbotenen NSDAP waren.

b) Die kurze Dokumentation enthält mehr Informationen als der Infotext, z. B. über die Lage in den Bundesländern und über den Mörder von Dollfuß. Dafür enthält der Infotext mehr Informationen über den NS-Terror in Österreich und darüber, was nach dem Putsch geschah.

c) Darstellungen: Bericht der Erzählerin, Bericht des Historikers. Quellen: Fotos (z. B. von Dollfuß und Planetta), Filmausschnitt „Anschluss“, historisches Dokument (handschriftliche Liste).

## 1.8 Der „Anschluss“ 1938

1. Weil die Menschen ausdrücklich dazu angeleitet werden, mit „Ja“ zu stimmen; weil auf dem Stimmzettel das „Ja“ viel größer ist als das „Nein“, weil nur positive Gründe für ein „Ja“ angegeben werden. Zusätzliche Information für die Schülerinnen und Schüler: In den Wahllokalen musste öffentlich abgestimmt werden (nicht geheim), Mitglieder und Sympathisanten der NSDAP übten in vielen Wahllokalen Druck auf die Bürgerinnen und Bürger aus, zahlreiche Menschen waren von der Abstimmung ausgeschlossen.
2. Sie versprach ein Ende der wirtschaftlichen Not, sie versprach Arbeit und Brot, aber nur für die „Volksgenossen“, also nicht für die bereits ausgegrenzten Jüdinnen und Juden.
3. Diese Versprechen waren attraktiv, weil viele Menschen arbeitslos waren und große materielle Not litten. Viele Menschen erhofften sich vom Nationalsozialismus eine Verbesserung ihres Lebens. Über die wahrscheinlichen Folgen (politische und rassistische Verfolgung, Krieg) dachten sie nicht nach oder sie nahmen sie in Kauf.

## 1.9 Kriegsende und Neubeginn 1945

1. a = oben links, b = oben rechts, c = unten rechts, d = unten links
2. individuelle Lösung
3. a) Eroberung Ostösterreichs durch die sowjetische Rote Armee im April 1945, ihr Kommandant Tolbuchin erklärt, dass die Rote Armee Österreich von NS-Deutschland befreien wolle und die Bevölkerung sich nicht fürchten müsse, tatsächlich sei es zu diesem Zeitpunkt in Österreich nicht zu Massenvergewaltigungen und Gräueltaten durch Soldaten der Roten Armee gekommen, vereinzelt kam es zu Widerstand durch die SS und durch den so genannten Volkssturm, zu dem minderjährige Buben und alte Männer eingezogen wurden, in den letzten zwei Kriegsjahren gab es mehr Tote als in den vier Jahren davor, auch aus dem Westen drangen alliierte Soldaten nach Österreich vor, im Mai 1945 eroberte die Rote Armee Berlin.  
b) individuelle Lösung  
c) z. B. auf der Website des Haus der Geschichte Österreich ([www.hdgoe.at](http://www.hdgoe.at)), auf der Website des Deutschen Historischen Museums ([www.dhm.de/lemo](http://www.dhm.de/lemo)), auf Planet Wissen ([www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de)), auf Wikipedia, im Austria-Forum ([www.austria-forum.org](http://www.austria-forum.org)).

## 1.10 Demokratisierung

1. Die Eigenständigkeit Österreichs und des österreichischen Volkes wird betont. Das neue Österreichbewusstsein beruht auf der großen Kulturtradition („Volk begnadet für das Schöne“), auf der „glanzvollen“ Geschichte und der Liebe zur Heimat.

2. Die Fremdenverkehrswerbung betont die Schönheit der Natur, die Freundlichkeit der Menschen und das Kulturleben in Österreich. Diese Klischees werden noch immer in der Fremdenverkehrswerbung benützt.
3. Das Österreich-Bild ist insofern einseitig, als die negativen Aspekte der Vergangenheit, insbesondere die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs, ausgeblendet werden. Zwar ist es nicht Aufgabe der Tourismus-Werbung, Vergangenheitsbewältigung zu betreiben. Trotzdem ist es wichtig, die Einseitigkeit des gezeichneten Österreich-Bildes zu erkennen.

## 1.11 Wiederaufbau

1. erstes Foto: die Bauarbeiten begannen nach dem „Anschluss“; zweites Foto: Bauarbeiten in der NS-Zeit; drittes Foto: Fortsetzung des Baus mit Geld aus dem Marshall-Plan; viertes Foto: Verherrlichung der (männlichen) Arbeiter, die gemeinsam Österreich wiederaufbauen.
2. Weil es für Modernisierung und Beherrschung der Natur stand, weil es durch den Marshall-Plan mitfinanziert wurde, weil es als österreichische Erfolgsgeschichte dargestellt wurde.
3. Einerseits schon, denn es wurde so ja tatsächlich gedeutet. Andererseits nicht, denn es hat eine negative Vorgeschichte in der NS-Zeit, insbesondere, weil beim Bau während der NS-Zeit Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt wurden, die ausgebeutet und extrem schlecht behandelt wurden und von denen viele umkamen.
4. Sie sollten eine positive neue Identität stiften. Sie sollten ein Gemeinschaftsgefühl in der Bevölkerung erzeugen. Kaprun speziell sollte elektrische Energie für den Wiederaufbau und den Konsum liefern und zeigen, was Menschen alles schaffen können.

## 1.13 Parteien in Österreich

1. Arbeitnehmerinnen und -nehmer: AK, ÖGB; Arbeitgeberinnen und -geber: WKÖ, IV. Das Thema wird in Kapitel 9 vertieft.
2. Beratung und Rechtsschutz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Sozialpartnerschaft (Mitsprache der AK und anderer Kammern bei wichtigen neuen Gesetzen), Kollektivverträge für die Branchen (regeln z. B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Mindestlohn bzw. -gehalt).
3. Bei der AK ist jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer automatisch Mitglied, der Beitrag (AK-Umlage) wird automatisch vom Einkommen abgezogen. Der Gewerkschaft muss man aktiv beitreten, wenn man möchte; man zahlt dann dort einen Mitgliedsbeitrag, den man aber von der Steuer absetzen kann.
4. Die Darstellung ist aus der Sicht der AK verfasst und nennt nur ihre Vorteile für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Allerdings gibt es auch tatsächlich keine Nachteile durch die Pflichtmitgliedschaft, außer man sieht die sehr geringe AK-Umlage als Nachteil an.

## 1.14 Regierungen seit 1945

1. **Alleinregierung** = eine Partei stellt mehr als 50 Prozent der Abgeordneten im Nationalrat und kann daher alleine regieren; **Koalitionsregierung** = zwei oder mehr Parteien, die gemeinsam mehr als 50 Prozent der Abgeordneten im Nationalrat stellen, regieren gemeinsam; **Opposition** = die Parteien bzw. deren Abgeordnete im Parlament, die nicht in der Regierung sind
2. a) Eine Große Koalition (= Koalition der zwei größten Parteien) gab es zwischen 1947 und 1966 und zwischen 1987 und 2017. (Die Antwort ist aus der Tabelle erschließbar, weil die

- Mandatszahlen angegeben sind, aber die genauen Regierungskonstellationen werden in der Tabelle nicht abgebildet.)
- b) Eine Minderheitsregierung war die erste Regierung Kreisky ab 1970 (mit Unterstützung der FPÖ).
  - c) Die KPÖ.
  - d) Die FPÖ.
  - e) Stand 2021: Eine Koalition von ÖVP und Grünen.

## 1.15 Extremismus und Gewalt

### 1. individuelle Lösung

## 2. Diktaturen im 20. Jahrhundert

### 2.1 Der Faschismus

- 1. v. o. n. u.: r, f (Benito Mussolini), r, f (Es gibt keine Meinungsfreiheit und Andersdenkende werden verfolgt.), f (Politikerinnen spielten im Faschismus und Nationalsozialismus kaum eine Rolle, weil sie eine extrem binäre Geschlechterideologie vertraten.), r
- 2. individuelle Lösung (Kennzeichen der Diktatur z. B.: Machtkonzentration beim Diktator, keine Gewaltenteilung im Staat, die einzige Partei kontrolliert den Staat weitgehend, Verfolgung von Andersdenkenden und oft auch von religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten, keine freie Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger)
- 3. Griff nach der Macht im Staat mit dem Ziel, Staat und Wirtschaft neu zu ordnen (umfassender Macht- und Gestaltungsanspruch); gegen Parteienvielfalt und Parlamentarismus (dadurch ist keine geordnete politische Mitbestimmung der Bevölkerung möglich); starke Staatsführung der „führenden Personen“ (die aber nicht demokratisch gewählt werden und auch nicht rechenschaftspflichtig oder absetzbar sind); bedingungslose Hingabe der einzelnen Menschen an den Staat bzw. die Heimwehr (jeder „sei bereit, Gut und Blut einzusetzen“), Autoritätsgläubigkeit wird eingefordert (an Gott und die politischen „Führer“). **Ergänzung:** Das religiöse Element unterschied den Austrofaschismus wesentlich vom Nationalsozialismus, außerdem wurde politische Gewalt im Austrofaschismus nicht so systematisch und umfassend begangen wie im Nationalsozialismus.

### 2.2 Die Weimarer Republik

- 1. v. o. n. u.: 1928 - 1930 - 1932
- 2. KPD: 10,6 - 16,9 - November 1932  
SPD: 1928 - 18,3  
um die 12 Prozent: Zentrum / BVP  
NSDAP: 18,3 - 37,4 - Juli 1932
- 3. Die SPD und die KPD hätten ein wirksames Gegengewicht zur NSDAP bilden können. **Ergänzung:** Die KPD und die SPD arbeiteten aufgrund unterschiedlicher Zielvorstellungen und politischer Methoden nicht zusammen, sondern bekämpften sich gegenseitig. Diese Spaltung des linken Lagers, die erst spät von der Volksfrontpolitik abgelöst wurde, nützte der NSDAP.
- 4. Mögliche Gründe: Weil sie zueinander in Konkurrenz standen. Weil sie die Gefahr durch den Nationalsozialismus nicht erkannten. Weil sie den Nationalsozialismus aus verschiedenen Gründen als das geringere Übel ansahen.

## 2.3 Die nationalsozialistische Diktatur

1. v. o. n. u.: 1 - 2 - 3 - 4
2. Es will Angst vor einer kommunistischen Machtübernahme schüren und Hass auf die linken Parteien hervorrufen, die als Revolutionäre und Unruhestifter dargestellt werden. **Zusatzinformation:** Wie es zum Brand kam, ist nicht geklärt. Aber die NSDAP nutzte den Brand geschickt für sich, um die Grundrechte außer Kraft zu setzen und den Weg in die Diktatur zu ebnen. **Linktipp:** <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/265402/reichstagsbrand>
3. mächtigste - Staatsoberhaupt - Regierungschef - Partei - Armee - Propaganda - Mitglied

## 2.4 Die NS-Ideologie

1. a) Man sieht einen kranken oder beeinträchtigten Mann und einen Krankenpfleger. Es ist ein NS-Propagandabild, das den kranken oder beeinträchtigten Menschen bewusst negativ darstellt.  
b) durch den Text: Kranke bzw. beeinträchtigte Menschen werden als wirtschaftliche Last für die Gemeinschaft dargestellt. Ihre Menschenwürde wird gar nicht thematisiert und damit negiert.  
c) Es wollte bewirken, dass die Fürsorge für kranke und beeinträchtigte Menschen als wirtschaftlich und gesellschaftlich nutzlose Ausgabe angesehen wird. Es wollte bewirken, dass kranke oder beeinträchtigte Menschen nicht als wertvolle Menschen, sondern als Belastung der Gesellschaft wahrgenommen werden.  
d) individuelle Lösung; ggf. **Ergänzung:** Die Würde des Menschen ist unantastbar. Ein Menschenleben darf nicht nach Nützlichkeit bewertet werden. Die Sorge für Kranke, Schwache und Alte ist Grundbedingung einer humanen Gesellschaft.
2. a) Man sieht eine verzweifelte Gestalt in einer kahlen Zelle, wie in einem Gefängnis.  
b) Sie wurden eingesperrt, schlecht behandelt und waren verzweifelt. **Ergänzung:** „Am Steinhof“ wurden Kinder und Jugendliche misshandelt, erniedrigt und viele ermordet. Heute ist am Ort eine Gedenkstätte eingerichtet. **Linktipp:** <http://www.gedenkstaettesteinhof.at/>  
c) individuelle Lösung

## 2.5 Jugend im Nationalsozialismus

1. Bezogen auf die Geschichte der Kindertransporte handelt sich um eine historische Darstellung. Bezogen auf den Festakt der Denkmalsenthüllung ist es eine Quelle.
  2. Die Kindertransporte retteten verfolgte (jüdische) Kinder und Jugendliche. Sie wurden aus ihren Heimatländern Deutschland, Österreich u. a. ins Vereinigte Königreich gebracht. Die Angehörigen blieben zurück und wurden größtenteils ermordet. Die Kindertransporte waren bedeutsam, weil sie bedrohte Kinder und Jugendliche retteten, die nur so überleben konnten.
- 3., 4. individuelle Lösung

## 2.6 Nationalsozialismus in Österreich

1. Alle Fotos sind Quellen, weil sie ein zeitgenössisches Ereignis dokumentieren. Allerdings ist auf einem Foto ein inszeniertes Ereignis zu sehen, nämlich die Nachstellung der Befreiung von Mauthausen am 7. Mai 1945. Tatsächlich befreit wurde das Lager am 5. Mai 1945 (Eintreffen eines US-amerikanischen Spähtrupps) bzw. am 6. Mai 1945 (Eintreffen größerer US-amerikanischer Verbände).
2. Das Foto der Todesstiege zeigt die Täterperspektive der SS. Tatsächlich herrschten auf der Todes-

stiege Chaos und brutalste Gewalt, keine militärische Ordnung, wie das Bild dies suggeriert.

Das Foto des Überlebenden zeigt die Perspektive der Befreier (US-Army) auf die Befreiten.

Das Foto der inszenierten Befreiung zeigt die Perspektive der Befreier und der Überlebenden, die bereits mit Fahnen und Spruchbändern ausgestattet sind. Auf dem Spruchband steht: „Die spanischen Antifaschisten grüßen die Befreiungstruppen.“

3. Beispiel: Foto eines Überlebenden, aufgenommen von einem US-Soldaten am 12. Mai 1945 im KZ Gusen: Das Bild entstand nach der Befreiung. Das erkennt man am Bildinhalt: Der Überlebende befindet sich mit anderen Personen in einem Raum, in dem die geschwächten, ausgehungerten und wahrscheinlich kranken oder verletzten Menschen versorgt werden. Sie haben Decken und notdürftige Bettstellen. Im Hintergrund sieht man eine Person mit einem Kopfverband und eine stehende Person, vielleicht einen Armeesanitäter oder Pfleger. Der Raum wirkt kahl, aber relativ sauber und ordentlich. All das weist darauf hin, dass das Foto erst nach der Befreiung entstanden ist, denn besonders in der Endphase herrschte in den KZ Chaos und Terror. Der Fotograf wollte vielleicht dokumentieren, in welchem Zustand die Überlebenden eine Woche nach der Befreiung waren. Vielleicht hatte er auch eine persönliche Beziehung zu dem Mann, der im Bildmittelpunkt abgebildet ist, oder er war für die Versorgung und Pflege von Überlebenden zuständig. Vielleicht sollte er auch für die Armee bzw. Regierung der USA die NS-Verbrechen und deren Folgen dokumentieren.

## 2.8 Die Sowjetunion

1. Beispiel Plakat rechts:
  - a) Man sieht einen hässlichen, dicken, bewaffneten Mann, der Getreidesäcke hütet. Er trägt ein Kreuz um den Hals. Er wird von Traktoren umkreist, die sein Feld immer weiter verkleinern. Der dicke Bewaffnete soll einen Kulaken, also einen wirklich oder angeblich wohlhabenden Bauern, darstellen. Durch das Kreuz wird er als altmodisch, religiös und „unkommunistisch“ gekennzeichnet. Die Kulaken bzw. ihre Familien waren ein zentrales Feindbild in der frühen Sowjetunion und wurden immer wieder grausam verfolgt (enteignet, nach Sibirien verschleppt, dem Hungertod preisgegeben). Die Traktoren bzw. Traktoristen sind das Symbol der mechanisierten, kollektivierten Landwirtschaft in der Sowjetunion schlechthin.
  - b) Symbole: Kreuz an der Kette = Religiosität, veraltete Anschauungen. Traktor = Modernisierung, Kollektivierung, Kommunismus. Getreidesäcke = Nahrungsüberfluss auf Kosten der Gemeinschaft.
  - c) Die Kollektivierung wird als unaufhaltsame positive Entwicklung gezeigt, welche sich gegen selbstsüchtige, altmodische und gefährliche Großbauern richtet. **Ergänzende Information:** Tatsächlich führte die Kollektivierung der Landwirtschaft zu großen Ernteeinbußen und zu periodischer Nahrungsmittelknappheit. Da der Staat den Bauernfamilien ihre Ernte zwangsweise wegnahm, um die Menschen in den Städten zu versorgen, kam es wiederholt zu kleineren und größeren Hungerkatastrophen, die über die Jahre Millionen Todesopfer forderten.
2.
  - a) Es geht um die Zwangsrequirierung der Ernte der Ukraine (fruchtbares landwirtschaftliches Gebiet, „Kornkammer der Sowjetunion“) durch die Regierung der Sowjetunion unter Stalin 1932, die zum Hungertod von Millionen Ukrainerinnen und Ukrainern führte. **Linktipp:** <https://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/174179/analyse-80-jahre-holodomor-die-grosse-hungersnot-in-der-ukraine>.
  - b) Stalin (erkennbar am charakteristischen Bart)
  - c) Die Ukrainer und die (russischen) Kommunisten.
  - d) Die Ukrainer werden als patriotisch und ihrem Volk verbunden, als leidende Opfer und mutige Kämpfer dargestellt. Die Kommunisten werden als grausame Gegner der Ukrainer dargestellt, die brutal foltern und morden.

- e) Der Regisseur und der Drehbuchautor sind ukrainischer Herkunft. Sie nehmen eine pro-ukrainische Haltung ein.
- f) individuelle Lösung

## 2.9 Der Ostblock

1. **Ostblock** = Gruppe der mittel- und osteuropäischen Volksrepubliken, die von kommunistischen Parteien regiert wurden; führender Staat war die Sowjetunion, Mitglieder des Warschauer Paktes; **DDR** = Deutsche Demokratische Republik, gegründet 1949 auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone, oft auch Ostdeutschland genannt, Teil des Ostblocks; **BRD** = Bundesrepublik Deutschland, gegründet 1949 auf dem Gebiet der westlichen Besatzungszonen, oft auch Westdeutschland genannt, Teil der NATO und Gründungsmitglied der EG; **Eiserner Vorhang** = streng bewachte Grenze zwischen den Ostblockstaaten und dem Westen; **Berliner Mauer** = Mauer, die Ost- und Westberlin voneinander trennte, bewachte Grenze, im November 1989 gefallen
2. v. o. n. u.: r, f (die DDR war eine Diktatur ...), f (die BRD erhielt Wirtschaftshilfe ...), r, f (wurde Deutschland durch eine friedliche Revolution wiedervereint)
3. In der oberen Bildhälfte sieht man Ostberlin. Begründung: Der Bereich vor der Mauer, die Sperrzone, ist durch einen weiteren Zaun abgetrennt, frei von Bebauung und Bepflanzung und mit hohen Scheinwerfern ausgestattet. **Ergänzung:** Dieser Bereich wurde streng bewacht, wer ihn betrat, konnte ohne Vorwarnung erschossen werden. Im Westen gibt es keine Sperrzone. Die Mauer ist mit Graffiti bemalt, was zeigt, dass man sich dort frei bewegen konnte.

## 3. Verfolgung und Völkermord

### 3.1 Verfolgung und Völkermord

1. Völkermord bedeutet, dass eine bestimmte (ethnische, religiöse oder anders bestimmte) Gruppe von einem Staat oder einer anderen Gruppe verfolgt, vertrieben, misshandelt und massenhaft ermordet wird. Das Ziel eines Völkermordes ist es, die verfolgte Gruppe als solche zu vernichten, also ihre gemeinsame Identität zu zerstören und ihr biologisches Weiterbestehen zu verhindern. **Ergänzung:** Völkermorde sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit und nach internationalem Recht verboten.
2. individuelle Lösung (Beispiele für Stichwörter: Vertreibung, Rassismus, Antisemitismus, Hass auf „andere“ Menschen und Gruppen, Krieg und Bürgerkrieg, Vernichtungslager ...) .
3. individuelle Lösung (Beispiele für Fragen: Warum werden die Menschen auf dem Foto oben rechts versammelt und vertrieben? Wer sind die Menschen auf dem Foto unten links und was passiert mit ihnen? Warum werden die menschlichen Überreste auf dem Foto unten rechts ausgegraben? Wie ist es den Überlebenden auf dem Foto oben links danach ergangen?) **Anmerkung:** Durch das Fragenstellen soll den Schülerinnen und Schülern bewusst werden, dass Quellen nicht an sich schon aussagekräftig sind, sondern unsere Fragen an die Quellen und an die Vergangenheit zur Konstruktion von Geschichte führen. Es ist also nicht müßig, Fragen zu stellen, die vielleicht im Moment gar nicht beantwortet werden, sondern veranschaulicht die Arbeitsweise von Historikerinnen und Historikern und die Konstruktivität von Geschichte.
4. individuelle Lösung; **Anmerkung:** Die Beschäftigung mit dem Menschheitsverbrechen Völkermord kann, muss aber nicht, starke Emotionen hervorrufen. Die Lehrperson sollte bewusst entscheiden, ob die Gedanken und Gefühle im Klassenforum benannt werden sollen oder ob eine individuelle Reflexion sinnvoller ist. Jedenfalls sollte es den Schülerinnen und Schülern frei-

gestellt bleiben, ob sie sich äußern wollen oder nicht. Zu beachten ist auch, dass die Deutung mancher Ereignisse als Genozid umstritten sein kann. Beispielsweise erkennt die Türkei nicht an, dass die Verfolgung der Armenierinnen und Armenier ein Genozid war. Möglicherweise teilen einige Schülerinnen und Schüler – aus verständlicher historischer Unkenntnis – erst einmal diese Ansicht. Ähnliches gilt für den Völkermord von Srebrenica, der im Geschichts- und Nationalbewusstsein der bosnisch-muslimischen (bosniakischen) Bevölkerungsgruppe sehr wichtig geworden ist, während es auf der Seite der (bosnisch-serbischen) Täter auch (aber keineswegs nur!) Negierung, Verharmlosung oder sogar Verherrlichung dieses Verbrechens gibt. Der Geschichtsunterricht sollte v. a. sachliche Argumente für die korrekte Beurteilung dieser Verbrechen liefern.

## 5. individuelle Lösung

### 3.2 Verfolgung von Jüdinnen und Juden

1. individuelle Lösung; **Anmerkung:** Die Lehrperson sollte betonen, dass nicht „Jüdinnen und Juden an sich“ eine andere oder fremde Gruppe in einer Gesellschaft darstellen, sondern dass sie von den antisemitischen Verfolgern völlig willkürlich als besonders, anders, fremd und feindlich definiert wurden. Die Absurdität dieser feindseligen Fremddefinition zeigte sich etwa in den rassistischen „Nürnberger Gesetzen“.
2. individuelle Lösung; **Anmerkung:** Die antisemitische Ideologie erklärte und „rechtfertigte“ den Ausschluss der jüdischen Bevölkerung aus der Gesellschaft, ihre Diskriminierung und Verfolgung und schließlich Ermordung. Indem „die Juden“ als anders, fremd und gefährlich verleumdet wurden, konnten sie zum Feind stilisiert werden, den man zum angeblichen Selbstschutz geradezu verfolgen „musste“.
3. **Ausschluss:** Berufsverbote, Verbot des Besuchs von Schulen und Universitäten, Verlust des Ausbildungs- und Arbeitsplatzes, Ausschluss aus Vereinen, Verbot des Besuchs von Sport- und Kulturstätten, Diskriminierung, Beschimpfung und Gewalt im Alltag  
**Entrechtung:** Verlust der Staatsbürgerschaft, diskriminierende Gesetze („Nürnberger Gesetze“)  
**Vertreibung:** Abschiebung von Jüdinnen und Juden mit anderer Staatsangehörigkeit ins Ausland, Druck zur Auswanderung, wobei man das Eigentum größtenteils zurücklassen musste, nur wenige Länder nahmen aber die nun besitzlosen Flüchtlinge aus NS-Deutschland auf  
**Ermordung:** in den Vernichtungslagern, in Gaskammern, 6 Millionen Opfer. **Zusatzinformation:** Der Völkermord an den Juden Europas erfolgte auch durch Massenerschießungen im Zuge der Besetzung Polens, Jugoslawiens und der Sowjetunion v. a. 1941 sowie durch Sklavenarbeit, Gewalt und Hunger in den Konzentrations- und Vernichtungslagern und Ghettos. Die Gaskammern wurden entwickelt, um den Massenmord „effizienter“ durchführen zu können und um die Täter vor den psychischen Belastungen durch die Erschießungen zu schützen.

### 3.3 Verfolgung von Roma und Sinti

1. a) 90 Prozent der Menschen der Volksgruppe wurden ermordet, in vielen Gemeinden gab es gar keine Überlebenden.  
b) Die Überlebenden wurden „geduldet“ und notdürftig untergebracht. Ihr Besitz war geraubt worden. Ihre Familien waren durch den Völkermord meist zerstört. Die Überlebenden wurden weiterhin rassistisch diskriminiert und lebten in Armut.  
c) Er wurde im „Zigeunerlager Lackenbach“ geboren und überlebte gemeinsam mit seiner Mutter.  
d) Sie wurden weiterhin rassistisch diskriminiert und hatten kaum Zugang zu Bildung und Ausbildung. So waren sie bis auf wenige Ausnahmen zu einem Leben in Armut verurteilt.

e) Die Überlebenden litten an den gesundheitlichen und seelischen Folgen der Verfolgung. Sie waren oft von der Sozialhilfe abhängig und führten ein Leben in Armut und Ausgrenzung.

2. individuelle Lösung
3. **Krankengeschichte:** ganz normales Baby, in der Entwicklung rückständig (kann nicht frei sitzen), „mittelguter Ernährungszustand“, „dunkler Teint“, „sprachlich zurück“. **Ergänzung:** Der Bub kam aus dem „Zigeunerlager Lackenbach“, in dem seine Eltern inhaftiert waren. Die Eltern wurden ermordet. (Vgl. Infoteil) Dass die Hautfarbe vermerkt wurde, entspricht der rassistischen Sichtweise im NS. Dass Adam Ujvary in der Entwicklung zurückgeblieben und nicht gut ernährt war, war höchstwahrscheinlich eine Folge der schwierigen Lebensbedingungen seiner Familie im „Zigeunerlager“. **Gutachten:** Die Entwicklung des Kindes wird nur negativ dargestellt und bewertet. **Ergänzung:** Höchstwahrscheinlich wurde das Kind in der Anstalt „Am Spiegelgrund“ stark vernachlässigt und kaum versorgt. Körperlich und emotional vernachlässigte Kinder entwickeln sich nicht gut, sie können ernsthaft erkranken und sterben.
4. Die Krankengeschichte ist eher neutral, das Gutachten sehr negativ.
5. Absicht Krankengeschichte: wird bei der Aufnahme in ein Krankenhaus oder eine Pflegeanstalt angelegt, soll die wichtigsten Informationen über die Patientin oder den Patienten dokumentieren, ist beschreibend und nicht bewertend. Absicht Gutachten: Ein medizinisches Urteil wird abgegeben. Es bildet die Grundlage für die weitere Behandlung und Pflege. **Zusatzinformation:** Im Zusammenhang mit der NS-Euthanasie hatten solche Gutachten lebensentscheidende Bedeutung. Die ärztlichen Gutachten entschieden, ob Patientinnen und Patienten aktiv ermordet wurden bzw. ob man sie so stark vernachlässigte, dass sie qualvoll langsam verstarben.
6. Die Todesursache ist möglich, könnte aber auch eine Lüge sein. Möglicherweise wurde das Kind so vernachlässigt, dass es krankheitsanfällig war und tatsächlich eine Lungenentzündung bekam. Vielleicht gab es auch eine andere Todesursache, die verschleiert werden sollte. **Ergänzung:** Für die Todesopfer der „Euthanasie“ wurden glaubhafte Todesursachen frei erfunden, um die Vernachlässigung bzw. aktive Ermordung zu verschleiern.
7. individuelle Lösung; **Anmerkung:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Adam Ujvary aufgrund seiner Herkunft aus einer ermordeten oder umgekommenen Roma-Familie und wegen seiner Unterbringung „Am Spiegelgrund“, wo Kinder und Jugendliche systematisch vernachlässigt, gequält und ermordet wurden, kaum eine Überlebenschance hatte. Er wurde ein Opfer des menschenverachtenden NS-Regimes.

## 3.5 Nationalsozialistische Lager

1. **Spalte Konzentrationslager v. o. n. u.:** politisch Verfolgte, Jüdinnen und Juden, Roma, sonstige Häftlinge (z. B. tatsächliche oder vermeintliche Kriminelle, so genannte Asoziale, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter) – Ausbeutung durch Arbeit, Terror, Mord, Einschüchterung der noch nicht inhaftierten Bevölkerung (Angstregime) – Mauthausen, Dachau, Buchenwald. **Spalte Vernichtungslager v. o. n. u.:** Jüdinnen und Juden, Roma, andere Gruppen (z. B. Kriegsgefangene, politisch verfolgte Personen) – Ermordung der Gefangenen – Auschwitz, Majdanek, Treblinka.
2. individuelle Lösung

## 3.6 Reaktionen auf die Vernichtung

1. v. o. n. u.: f (Es gab viele Täterinnen und Täter besonders in den NS-Behörden, den Parteiorganisationen, in der SS und auch in der Wehrmacht.), r, r, f (Wenige mutige Menschen setzten sich für die Verfolgten ein.), r.
2. Korczak als Opfer: Er wurde in Treblinka ermordet und ist damit ein Opfer der Shoah. Als Widerständiger: Er kümmerte sich bis zuletzt um die Kinder und Jugendlichen, für die er sich verantwortlich fühlte. Damit handelte er aktiv, wenn auch letztlich erfolglos, gegen den NS-Völkermord. Als Helfer: Er half Kindern und Jugendlichen der verfolgten jüdischen Bevölkerung, obwohl er sie auch im Stich lassen und sich selbst hätte retten können.
3. Weil ihm Selbstbestimmung und Mitbestimmung, also Autonomie und Demokratie, wichtig waren. Weil er erkannte, dass Kinder vor allem Liebe und Respekt brauchen. **Zusatzinformation:** Korczaks Pädagogik war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich, besonders wenn man sie mit den Erziehungsvorstellungen des Nationalsozialismus vergleicht, die Befehl und Gehorsam, Unterordnung und Gefühllosigkeit („Härte“, „Abhärtung“) verherrlichten.

## 4. Globale Konflikte im 20. Jahrhundert

### 4.1– 4.4. Der Zweite Weltkrieg

1. a) mit dem Überfall auf Polen 1939, b) in Ost-, Nord- und Westeuropa bis 1940, c) NS-Deutschland die Sowjetunion komplett zerstören wollte, d) alle Menschen den Krieg unterstützen mussten und alle Menschen am Krieg litten.
- 2., 3. individuelle Lösung

### 4.5 Darstellungen analysieren

1. individuelle Lösung
2. a) 2. und 3. Absatz: In den Wochen und Monaten zuvor hatte sich der Bodenkrieg ...  
b) 4. Absatz (letzter): Das Deutsche Reich versuchte nach dem Selbstmord Adolf Hitlers ...  
c) 1. Absatz
3. **Orientierungsangebot:** In den letzten Monaten und Wochen wurde ein bereits verlorener Krieg weitergeführt. Die Gewalt eskalierte vollends und kostete noch sehr viele Menschenleben. Viele Menschen bezahlten so sinnloserweise mit ihrem Leben den bereits geschlagenen Expansions- und Vernichtungswahn des Nationalsozialismus. **Stellungnahme:** individuelle Lösung

### 4.6 Die UNO

1. individuelle Lösung auf Basis der Informationen im Infoteil

### 4.7 Der Kalte Krieg

1. a) Supermächte, b) NATO und Warschauer Pakt, c) Kalter Krieg, d) Stellvertreterkriegen
2. a) ein Konflikt zwischen den Supermächten, b) ein Atomkrieg ... die ganze Welt zerstört hätte, c) beide Seiten ... eine friedliche Lösung vereinbarten.
3. im Uhrzeigersinn: Kräfteressen, John F. Kennedy (cool, überlegen), roter Knopf, Atomrakete, Atomrakete, Nikita Chruschtschow (schwitzend, unterlegen)

## 5. Aspekte der Globalisierung

### 5.1 Entkolonialisierung

1. individuelle Lösung
2. a) „Sie“ bezieht sich auf die ehemaligen Kolonialmächte.  
b) die Ausbeutung und Unterdrückung der Menschen in den Kolonien und die Zerstörung ihrer Kulturen  
c) Er fordert Wiedergutmachung.
3. a) Es beruht auf erzwungener Unterordnung der Menschen in den Kolonien, es ist entmenslichend für beide Seiten.  
b) Fortschritt und medizinische Versorgung gegenüber Zerstörung von Kulturen, Vernichtung von Menschenleben, Erniedrigung der einheimischen Menschen in den Kolonien  
c) Sie wurden verzweifelt, verängstigt und unterwürfig.
4. a) 1897 eroberten britische Truppen das westafrikanische Königreich Benin, Terrorismus ist immer und überall böse („evil“), das Vereinigte Königreich soll die aus Benin geraubten Kunstschätze zurückgeben.  
b) Weil er die heutige britische Königin als Staatsoberhaupt und die britische Bevölkerung in der Verantwortung sieht, das historische Unrecht durch Rückgabe der geraubten Kunstschätze zumindest anzuerkennen.  
c) individuelle Lösung
5. Orientierungsangebote: Gewalt ist immer zu verurteilen, Kolonialismus und Imperialismus waren falsch und zerstörerisch, heute muss man sich um Wiedergutmachung bemühen, soweit das möglich ist.
6. individuelle Lösung (Kolonialismus und Imperialismus waren menschenverachtende und zerstörerische gewaltsame Eingriffe in das Leben und die Kulturen der Menschen Afrikas.)

### 5.2 Globale Ungleichheit

1. individuelle Lösung (je nach aktuellen Informationen auf [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at))
2. **Bitte beachten Sie, dass in dem Video mehrfach und länger tote Menschen gezeigt werden und wägen Sie ab, ob Sie es in der Klasse zeigen möchten oder nicht.** Berücksichtigen Sie dabei bitte, ob es in der Klasse Jugendliche mit Fluchterfahrungen gibt, die vielleicht selbst schon Schlimmes erlebt haben. Das Lied bzw. Video wurden dennoch ins Buch aufgenommen, weil sie eine afrikanische Perspektive auf die Flucht nach Europa zeigen, nicht die gewohnte europäische.  
a) Sie werden als habgierig und luxusversessen gezeigt, sie seien untätig und damit mitschuldig am Tod der Migrantinnen und Migranten, die in der Wüste sterben oder im Mittelmeer ertrinken.  
b) als Opfer der afrikanischen und europäischen Politik (tote Menschen, hungernde Kinder und Erwachsene)  
c) durch glitzernde Diamanten  
d) überfüllte Boote, Tote am Strand, Särge in einer Aufbahrungshalle  
e) Tote am Strand, Särge in der Aufbahrungshalle
- 3., 4. individuelle Lösung

### 5.3 Urbanisierung

1. individuelle Lösung

2. 1. Absatz: a, 2. Absatz: c, 3. Absatz: b, 4. Absatz: e, 5. Absatz: d
3. Beide Texte machen im Wesentlichen dieselben Aussagen, wobei der Fremdtext mehr Detailinformationen insbesondere zur wirtschaftlichen Bedeutung von Städten enthält. Der Schulbuchtext sollte leichter verständlich sein, weil er weniger schwierige Wörter, weniger Informationen, kürzere Sätze enthält.

## 5.4 Konsum und Globalisierung

1. individuelle Lösung

## 6. Die Europäische Union

### 6.1 Was ist Europa?

1. a) Beide Lösungen sind möglich, je nachdem, ob man mehr Arbeitskräfte hereinholen will oder nicht. b) dagegen (Die Meinungsfreiheit wird nicht geachtet.), c) dafür, d) dafür, e) dagegen, f) dagegen, g) dafür
2. individuelle Lösung (z. B. dafür: Die Türkei ist ein großer Markt, den sich die EU durch einen Beitritt erschließen könnte; dagegen: Ein Land, dass die Menschenrechte so eklatant missachtet wie die Türkei kann nicht EU-Mitglied werden.)
3. individuelle Lösung

### 6.2 Die Entstehung der EU

1. 1951: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl; Deutschland, Frankreich, Italien, Benelux-Staaten  
1957: Europäische Wirtschaftsgemeinschaft: gemeinsamer Markt und Wirtschaftspolitik; dieselben Mitglieder wie EGKS  
1967: Europäische Gemeinschaft, gemeinsame politische Institutionen; Vereinigtes Königreich, Irland, Norwegen und Dänemark beantragen einen Beitritt  
1992: Europäische Union, engere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit, mehr Mitglieder (u. a. Spanien, Portugal, Griechenland)
2. a) das EU-Parlament, b) die EU-Kommission, c) der Ministerrat, d) die Europäische Zentralbank, d) der Europäische Rechnungshof

### 6.4 Ziele und Aufgaben der EU

1. v. o. n. u.: r, r, f (Die vier Freiheiten gehören zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit.), f (Der EURO gilt nicht in allen Mitgliedsstaaten, z. B. nicht in Dänemark und Schweden.), f (Es gibt eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik.)
2. v. o. n. u.: f (Die Ukraine gehört nicht zur EU.), r, r, r, f (Russland gehört nicht zur EU und nicht zum Schengen-Raum, daher werden an der Grenze durchaus die Pässe kontrolliert.)

### 6.5 Österreich und die EU

1. 1989: Antrag auf EU-Beitritt, 1993: Beginn der Beitrittsverhandlungen, 1994: Volksabstimmung in Österreich über den EU-Beitritt (zwei Drittel der Stimmen dafür), 1995: EU-Beitritt Österreichs, 1997: Beitritt zum Schengener Abkommen, 2002: Einführung des EURO

2. Knapp die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher ist mit der EU-Mitgliedschaft zufrieden, ein Teil der Menschen (etwa 15 Prozent) fühlt sich auch als EU-Bürgerinnen und Bürger, Österreich profitierte wirtschaftlich vom EU-Beitritt, knapp 60 Prozent nahmen an der EU-Parlamentswahl 2019 teil.
3. niedrigere Preise für Waren, mehr Arbeitsplätze, mehr Wohlstand in Österreich

## 6.6 Europa in der Welt

1. v. o. n. u.: 3, 4, 1, 2, 5
2. Europa muss sich mehr in der Weltpolitik einbringen, um positiv für mehr Demokratie und Menschenrechte einzutreten.
3. a) Europa ist ein erfolgreiches politisches Projekt und kann daher Mitsprache in der Weltpolitik beanspruchen.  
b) Europa ist wirtschaftlich erfolgreich und mächtig, viel mächtiger als Länder, die selbstverständlich in der Weltpolitik mitreden wie z. B. Russland und die Türkei.  
c) Europa muss in der Weltpolitik mitreden, wenn es die Macht nicht anderen Staaten wie China oder Russland überlassen will.  
d) Europa steht für Frieden, Wohlstand und Menschenrechte und sollte diese Werte aktiv in der Weltpolitik einbringen.
4. Er empfiehlt mehr weltpolitisches Engagement der EU. Die EU soll nicht anderen mächtigen Staaten die Macht überlassen, weil diese nach Meinung des Autors weniger konstruktiv sind (China, Russland). Über die dahinter stehenden Absichten kann man nur spekulieren: mehr politische Macht für die EU, mehr wirtschaftliche Macht für die EU, Zurückdrängung von undemokratischen Regimen wie in Russland und China ...
5. individuelle Lösung

## 7. Gesellschaft im Wandel

### 7.1 Bevölkerungsentwicklung

1. v. o. n. u.: r, f, f, f (Es gibt mehr Buben als Mädchen.), r
2. individuelle Lösung

### 7.2 Wirtschaft und Gesellschaft

1. a) Massenproduktion, b) Arbeitsteilung, c) Automatisierung
2. a) Bürokräfte; b) Land- und Forstwirte und -wirtinnen, Maschinenbediener und -bedienerinnen, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen; c) Führungskräfte, Akademikerinnen und Akademiker
3. individuelle Lösung; **Anmerkung:** Die Schülerinnen und Schüler sollten erkennen, dass sie durch eine gute Bildung und Ausbildung zu qualifizierten Arbeitskräften werden, die nicht so leicht durch Automatisierung ersetzt werden können.
4. Beispiel **Big Data**: Das bedeutet etwa „Große Datenmenge“. Durch die elektronische Erfassung und den Austausch von Daten entstanden große Datenmengen, die stetig wachsen. Diese lassen sich durch spezielle Analysemethoden auswerten. Das kann z. B. bei polizeilichen Ermittlungen nützlich sein, aber auch von großen Firmen wirtschaftlich ausgenutzt werden (da sich aus den Daten sehr viel über das Konsumverhalten und das sonstige Verhalten der Menschen ablesen lässt).

Beispiel **3D Printing**: Das heißt auf Deutsch 3-D-Druck und bedeutet „dreidimensionaler Druck“. Beliebige Objekte aus Kunststoff oder Metall können nach einem Bauplan in beliebiger Anzahl mit einem 3-D-Drucker „ausgedruckt“, also maschinell angefertigt werden. Vorteil: Man kann auch einzelne Stücke ausdrucken, das Verfahren ist materialsparend und schnell.

## 7.3 Soziale Ungleichheit

1. Probleme: keine Urlaube und Ausflüge - wenig Abwechslung vom Alltag; Stress und Sorgen; Zwang zur Sparsamkeit; um Hilfe zu bitten ist schwierig, weil man das Selbstvertrauen verliert. Wünsche: ein wenig Abwechslung; weniger Sorgen und Stress; Schuldenfreiheit.
2. Die Gründe für Armut stimmen weitgehend überein: Scheidung, Status als Alleinerzieherin oder Alleinerzieher, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Verschuldung. Migrationshintergrund als Armutsrisiko und niedriger Bildungsgrad werden in den Sprechblasen nicht genannt, im Infoteil schon.
3. v. o. n. u.: r, f (der Unternehmerinnen und Unternehmer), r, r (Der Pensionistenverband ist eine freiwillige Interessensvertretung.), f (Die Bundesjugendvertretung ist die gesetzliche Vertretung der Jugend.)
4. Probleme: ein Drittel der jungen Leute denkt, dass sie keinen Zugang zu guten Jobs mit fairen Bedingungen haben; mehr als ein Drittel der jungen Leute denkt, dass sie beim Berufseinstieg nicht ausreichend beraten werden (von Erwachsenen); fast zwei Drittel denken, dass es Ungleichbehandlung am Arbeitsmarkt gibt. Was hat das mit sozialer Ungleichheit zu tun? Die Berufswahl und die berufliche Karriere sind wesentlich für den sozialen Status und das Einkommen der meisten Menschen in Österreich. Dass junge Leute Diskriminierung wahrnehmen, sich schlecht beraten fühlen und Angst vor Ausbeutung in der Arbeit haben, weist auf soziale Ungleichheit hin.

## 7.4 Neue soziale Bewegungen

1. Ein Flugzeug rast auf eine Felswand zu, an der es zerschellen wird. Das soll symbolisieren, dass die Atomkraft ein falscher Weg ist, der in die Todesgefahr führt. Auch der Slogan „Es ist fünf vor zwölf“ warnt vor höchster Gefahr. Der Text unterstreicht die Aussage des Bildes und umgekehrt. Das Plakat ist ein drastischer Aufruf, gegen Zwentendorf zu stimmen.
2. individuelle Lösung

## 7.5 Männlich, weiblich, divers

1. Fast zwei Drittel ... gehen arbeiten (Stand 2016).  
Fast die Hälfte ... arbeitet in Teilzeit.  
Diese Frauen arbeiten oft Teilzeit, weil ... sie sich um Kinder ...  
Insgesamt verdienen Frauen ... um 37 Prozent weniger Geld ...  
Nur sehr wenige Frauen haben ... Führungspositionen.  
Das zeigt, dass Frauen ... noch immer häufig Nachteile haben.
2. Frauen gelten in der Gesellschaft als zuständig für Familienarbeit und Haushalt. Ihre Berufstätigkeit wird als weniger wichtig für ihr Selbstbild und ihre gesellschaftliche Rolle angesehen. Bei Männern wird der berufliche Erfolg betont. Auch wer welche Berufe ausübt und wie gut oder schlecht diese bezahlt werden, hängt mit der gesellschaftlichen Bewertung von „Männern-“ und „Frauenberufen“ zusammen, denn es gibt keinen objektiven Grund, warum Automechaniker automatisch mehr verdienen als Friseurinnen.

## 3. individuelle Lösung

## 8. Erinnerungskultur, Erinnerungspolitik

### 8.1 Erinnerung und Gedenken

1. oben: E, A  
unten: D, B, C
2. a) Das Denkmal ist sehr schlicht. Der Sockel ist mit grauen Platten belegt. Das Denkmal selbst ist weiß. Die Schmuckelemente sind dunkelgrau, auch die Tafeln mit den Namen der Gefallenen sind grau.  
b) Das Denkmal erinnert an Männer aus dem Ort, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg als Soldaten gefallen sind.  
c) Das Denkmal erinnert nicht an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, z. B. an Jüdinnen und Juden, Roma, politisch Verfolgte, Personen, die aufgrund von Krankheit oder Beeinträchtigung ermordet wurden u. v. a. Gruppen mehr.  
d) Das Denkmal soll die gefallenen Soldaten ehren, aber auch vor dem Krieg warnen.  
e) Weil aus fast jedem Ort jemand im Ersten oder Zweiten Weltkrieg gefallen ist und die Angehörigen diesen Menschen ein Denkmal setzen wollten; weil viele gefallene Soldaten kein Grab bzw. kein Grab in ihrem Heimatort haben (weil sie woanders begraben wurden).  
f) individuelle Lösung; **Anmerkung:** Problematisiert werden könnte hier, ob die Ehrung von gefallenen Soldaten absichtlich oder unabsichtlich Krieg verherrlicht; ob es nicht angemessener wäre, die Trauer um die Toten zu betonen; ob es nicht notwendiger wäre, den Krieg an sich bzw. die Weltkriege zu kritisieren usw.
3. Die Antwort auf diese Frage wird schon in 2f vorbereitet. Das Denkmal vermittelt zwei etwas widersprüchliche Wertungen: Dass gefallene Soldaten geehrt werden sollen, egal, wofür und wie sie gekämpft haben bzw. kämpfen mussten und dass die Toten die Politikerinnen und Politiker mahnen, keinen Krieg zu beginnen.
4. individuelle Lösung
5. v. o. n. u.:  
**„Anschluss“ Österreichs an NS Deutschland:** Verlust der staatlichen Unabhängigkeit; erzwungene Eingliederung in die NS-Diktatur, aber auch breite Zustimmung in der Bevölkerung dazu; Beginn der Ausgrenzung und Verfolgung der österreichisch-jüdischen Bevölkerung  
**Novemberpogrom:** organisierte, massive Gewalt gegen jüdische Menschen und Zerstörung von jüdischen Einrichtungen (z. B. Synagogen); willkürliche Inhaftierung v. a. von jüdischen Männern; die jüdische Bevölkerung sollte durch die Gewalt zur Auswanderung gezwungen werden  
**Befreiung Wiens durch die Rote Armee:** Ende der Kriegshandlungen in und um Wien; zuvor begingen einzelne NS-Täter bzw. NS-Organisationen wie die SS noch schwerwiegende Verbrechen (so genannte Endphaseverbrechen) mit vielen Todesopfern in Wien  
**Befreiung des KZ Mauthausen durch die US Army:** Befreiung der KZ-Häftlinge von der NS-Verfolgung; die Befreiungstruppen versorgen und pflegen in der Folge die überlebenden KZ-Häftlinge; Datum der jährlichen Gedenkveranstaltung in Mauthausen, die an die Opfer der NS-Verbrechen erinnert  
**„Victory in Europe“-Day / Kriegsende auf dem europäischen Kriegsschauplatz:** offizielles Ende der Kriegshandlungen in Europa, Gedenken an die Befreiung Europas von der NS-Herrschaft
6. alle Antworten außer der zweiten treffen zu (Nicht an allen Gedenkveranstaltungen nehmen viele Menschen teil.)

## 8.2 Gedenken an die NS-Verbrechen

1. Lebensgeschichten in Form von Video-Interviews (mit Übersetzung), zwei Hintergrundfilme (über Zwangsarbeit und Entschädigung sowie die Methode Oral History), Infotexte, Methodentipps, Zeitleist und Lexikon, Dokumente und Karten
2. Die Informationen dafür findet man, wenn man auf der Startseite den Reiter „Menschen“ auswählt. Beispiele:
  - Reinhard Florian wurde als Sinto aus Deutschland verfolgt und leistete Sklavenarbeit (also im KZ bzw. unter vergleichbaren unmenschlichen Umständen).
  - Helena Bohle-Szacki wurde als Jüdin und Polin verfolgt und überlebte die KZ-Internierung.
  - Victor Laville war als französischer Zivilarbeiter in Bayern im Einsatz.
3. Diesen Film findet man, wenn man auf der Startseite den Reiter „Hintergrund“ auswählt. Eine Lehrerin erklärt, warum sie die Lernumgebung verwendet (um mit Zeitzeugen-Interviews flexibel im Unterricht arbeiten zu können; weil das Lernen mit modernen Medien für die Schülerinnen und Schüler attraktiv ist); Schüler sagt, dass es Spaß macht, im Geschichtsunterricht mit modernen Medien zu arbeiten; Schülerin sagt, dass es beeindruckend war, die persönliche Perspektive der Überlebenden kennenzulernen.

## 8.4 Instrumentalisierung

1. v. o. n. u.: r, r, f (Österreich feierte das 950-Jahr-Jubiläum der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung des Namens „Österreich“.), r, r, f (Nicht die Erste Republik wurde verherrlicht, sondern die Monarchie.), r
2. So genannte k. u. k. Hofzuckerbäckereien: Demel, Gerstner, Sacher, Zauner (Bad Ischl); Herrenschuhe: Scheer, Herrenschniderei: Kniže, Schmuck: Köchert; Geschirr und Glas: Porzellanmanufaktur Augarten, Lobmeyer, Denk etc.
3. Weil sie damit positive Klischeebilder ausnützen wollen, denen zufolge „Hoflieferant“ für Qualität und Exklusivität steht.

## 9. Erinnerungskultur, Erinnerungspolitik

### 9.1 Mitbestimmung in Politik und Gesellschaft

1. v. o. n. u.: 1773 - Unabhängigkeitserklärung der USA, 1789 - französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, 1948 - Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen, 1953 - Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)
2.
  - a) Alle Menschen haben das Recht, sich zu bemühen, ihr persönliches Glück zu verwirklichen. Das bedeutet z. B. auch, dass sie ihr persönliches Leben (Berufswahl, Wahl einer Partnerin oder eines Partners usw.) frei gestalten dürfen.
  - b) Die Freiheit des Menschen darf nicht aufgehoben werden. Sklaverei und andere Formen der Unfreiheit sind ausgeschlossen.
  - c) Neu ist die Betonung der Menschenwürde. Das bedeutet, dass alle Menschen Achtung und Respekt verdienen, einfach, weil sie Menschen sind.
  - d) Weil Menschenrechte (wie Recht auf Leben, Familie, Sicherheit usw.) und Grundfreiheiten (wie Meinungs-, Glaubens-, Versammlungsfreiheit usw.) die Voraussetzung für eine gerechte Gesellschaft und für Frieden in der Welt sind.

## 9.2 Kinderrechte

1. individuelle Lösungen der Paare oder Kleingruppen

## 9.3 Werte und Grundrechte

1. v. o. n. u.: Frieden in Europa - Menschenrechte - Demokratie - Freiheit und Gleichheit - Rechtsstaatlichkeit (siehe Infoteil S. 160)
2. Toleranz - Die unterschiedlichen Einstellungen ... werden respektiert.  
Pluralismus - Es gibt unterschiedliche ... in dieser Gesellschaft.  
Nichtdiskriminierung - Alle Menschen werden gleich behandelt.  
Gleichheit vor dem Gesetz - Die Gesetze gelten für alle gleich.  
Solidarität - Menschen in Not ... gegenseitig.  
Gleichheit von Männern und Frauen - Frauen und Männer haben die gleichen Rechte.

## 9.4 Mitbestimmung in der Politik

1. v. o. n. u.: r, f (Sie bilden normalerweise die Regierung.), r, f (Sie hat weniger Macht, ist aber nicht völlig machtlos - Untersuchungsausschüsse, Misstrauensvotum.), f (mit mehr als 50 %), f (Die Opposition kann mit 25 % der Stimmen einen Untersuchungsausschuss einrichten und die Arbeit der Regierung kontrollieren.)
2. a) Die SPÖ brachte den Misstrauensantrag ein.  
b) Die SPÖ, die FPÖ und JETZT (Liste Peter Pilz, nicht mehr im Parlament).  
c) Die ÖVP und die NEOS.  
d) Der Bundespräsident musste die Regierung des Amtes entheben, sie also absetzen. Eine Übergangsregierung aus Expertinnen und Experten wurde gebildet. Bundeskanzlerin der Übergangsregierung wurde die Verfassungsrichterin Birgit Bierlein. Neuwahlen wurden vorbereitet. Diese Wahl fand im September 2019 statt. Die Stabilität des Landes war durch die Amtsenthebung der ersten Regierung Kurz nicht gefährdet, sondern alles verlief geordnet.

## 9.6 Jugend und Frauen

1. a) Schulgemeinschaft bedeutet, dass das Zusammenleben in der Schule demokratisch geregelt wird.  
b) Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Erziehungsberechtigte.  
c) Schulunterrichtsgesetz und Schulorganisationsgesetz  
d) individuelle Lösung
- 2., 3. individuelle Lösung

## 9.7 Andere Formen

1. Man kann dort Petitionen (wörtlich: eine Bittschrift, sinngemäß: eine Forderung an die Politik) anlegen, bekannt machen und Unterschriften dafür sammeln.
2. individuelle Lösung (z. B. Skatepark, Freibad ... in der Heimatgemeinde - an Bürgermeisterin oder Bürgermeister und Gemeinderat; Discotaxi in der Heimatregion - an Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister und Gemeinderäte der betroffenen Region)
3. a) Amnesty International, Human Rights Watch, Liga für Menschenrechte ...  
b) Global 2000, Greenpeace  
c) Samariterbund, Rotes Kreuz, Jugendrotkreuz, Volkshilfe, Caritas, Diakonie  
d) Ärzte ohne Grenzen, Nachbar in Not, Brot für die Welt ...  
e) Vier Pfoten, Verein gegen Tierfabriken, Österreichischer Tierschutzvereine

## 10. Erinnerungskultur, Erinnerungspolitik

### 10.1 Medien

1. Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften), Rundfunk (Radio, Fernsehen), digitale Medien (Internet)
2. Informieren, bilden, unterhalten, kontrollieren (Politik, öffentliche Verwaltung, Wirtschaft)
3. Die Bürgerinnen und Bürger ... informieren sich in den Medien ...  
Die Medien ... berichten kritisch über die Politik ...  
Die Bürgerinnen und Bürger ... versorgen die Medien mit Informationen ...  
Die Anzeigenkundinnen und -kunden ... machen bezahlte Werbung in den Medien. ...  
Die Medien ... informieren die Bürgerinnen und Bürger und beeinflussen so ...  
Die Geschäftsführung ... beeinflusst die Inhalte des Mediums, weil sie wirtschaftlich ...

### 10.2 Medien und Macht

1. a) fünf: von weiß (gut) bis schwarz (schlecht) (siehe Legende)  
b) weiß (siehe Legende): Deutschland, Irland, Portugal, Neuseeland ... (eine kleine Gruppe von Ländern, hpsl. in Europa)  
c) gelb: bedeutet eine zufriedenstellende Pressefreiheit  
d) hellrot: bedeutet, dass es in diesen Ländern Probleme mit der Pressefreiheit gibt, die aber noch nicht als schwerwiegend bewertet werden  
e) hellrot: Erklärung siehe d)  
f) dunkelrot: bedeutet, dass es dort große Probleme mit der Pressefreiheit gibt (z. B. große Gefahr für kritische Journalistinnen und Journalisten)  
g) dunkelrot: Erklärung siehe f), die Pressefreiheit ist in Asien kaum gegeben, zumal die übrigen asiatischen Staaten großteils schwarz (schlechteste Kategorie) sind. In Asien gibt es nur wenige Länder mit zufriedenstellender Pressefreiheit (gelb), z. B. Südkorea.  
h) dunkelrot: Erklärung siehe f) bzw. g) In Afrika gibt es nur wenige Länder mit zufriedenstellender Pressefreiheit (gelb), z. B. die Republik Südafrika und den Senegal.
2. In Nordamerika, West- und Mitteleuropa ... ist die Pressefreiheit sehr groß.  
In Mittelamerika, vielen afrikanischen Ländern und vielen asiatischen Ländern ... gibt es keine Pressefreiheit.  
In Südamerika und Osteuropa ... gibt es große Probleme mit der Pressefreiheit.
3. Die Informationen sind glaubwürdig. Die Nichtregierungsorganisation „Reporter ohne Grenzen“ ist weltweit bekannt und ihre Recherchen und Urteile gelten als seriös. In der Bildunterschrift wird auch erklärt, wie die Organisation zu ihren Informationen kommt, was ihre Urteile transparenter (nachvollziehbarer) macht.

### 10.3 Politische Kommunikation

1. Interviews im Rundfunk oder für die Presse, Live-Auftritte in Nachrichten- oder Diskussions-sendungen, Facebook- und Twitter-Accounts im Internet, eigene Websites im Internet
2. a) Sie gibt die Themen vor, achtet darauf, dass die Politiker sich an die Themen halten, regelt die Redezeit.  
b) Sie sind formell gekleidet (Anzug und Krawatte), sie präsentieren sich als seriöse, redege-wandte und gut informierte Personen, die das Amt des Bundespräsidenten erfolgreich aus-üben könnten. Sie tragen aber auch ihre unterschiedlichen Standpunkte vor und kritisieren die Gegenseite, dass sie im Wahlkampf unfair gehandelt habe.  
c) Van der Bellen macht dazu keine Aussage. Hofer stellt sich als „Opfer“ der Medien dar, er sei vielfach unfair behandelt und ungerecht schlecht dargestellt worden.
- 3., 4., 5., 6., 7., 8. individuelle Lösung







**NEU**

# Genial! Duo

## Die neue Mitmach-Buchreihe für die MS/AHS

- Systematisches **Sprachkompetenztraining**
- Nachhaltige Verankerung der **Kompetenzen** durch Selbsterwerb
- Genial einfache **Differenzierung** durch deutlich ausgewiesene Indikatoren für BIST und WEBB
- **Kompetenz-Checks** für die Selbstkontrolle
- Weiterführende **Lernangebote** im Internet
- **Neue Medien** inklusive
- **Extra-Lösungsheft**

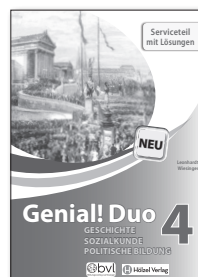
### Infoteil mit den Basisinformationen

Genial! Duo GSP 4  
Infoteil  
ISBN: 978-3-85116-985-0  
SBN: 200.430



### Trainingsteil mit differenzierten Aufgaben

Genial! Duo GSP 4  
Trainingsteil  
ISBN: 978-3-85116-984-3  
SBN: 200.428



Genial! Duo GSP 4  
Serviceteil mit Lösungen  
ISBN: 978-3-85116-987-4  
**umfassender Lösungsteil  
mit sämtlichen Antworten**

 **bvl**  
Bildungsverlag Lemberger

 **Hözel Verlag**

ISBN 978-3-85116-987-4



9 783851 169874

Genial! Duo GSP 4 • Serviceteil mit Lösungen  
Bildungsverlag Lemberger  
[www.lemberger.at](http://www.lemberger.at)

Hözel Verlag GmbH  
[www.hoelzel.at](http://www.hoelzel.at)

1. Auflage 2021